Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 175. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 11. März 1891.

Die Krisis in den englisch-canadischen Verhältnissen.

Am letzten Freitag haben die Wahlen zum Parlament der Dominion of Canada stattgefunden und eine Mehrheit von fünfundzwanzig Stimmen für die conservative oder Regierungspartei ergeben.

Was ist uns Canada? Was ist uns die canadische Parlamentswahl? Ist es uns nicht Hekuba?

Richtig verstanden doch nicht. Im Gegentheil, was sich in den letzten Wochen und Monaten in Britisch-Nordamerika abgespielt hat, ist nicht mehr und nicht weniger als ein ernstlicher Vorstoß gegen das englische Weltreich, über dessen Beziehung zur großen europäischen Politik kein Wort verloren zu werden braucht. In diesen Wahlen mußte nicht allein der Wille der Bevölkerung über ihre fernere Zugehörigkeit zum alten Mutterlande zum Ausdruck kommen, sondern von der Zusammensetzung des neuen Parlaments hing es ab, ob sofort Schritte zur Vorbereitung des Anschlusses an die Vereinigten Staaten gethan werden sollten oder nicht. Alt-England sah sich der Sache gegenüber ziemlich rath- und hilflos. Nun hat die Partei des Verbleibens bei England gesiegt und John Bull athmet erleichtert auf.

Die Colonie Canada wurde bekanntlich von den Franzosen gegründet, aber während des siebenjährigen Krieges, dem der siebenjährige Seekrieg zwischen England und Frankreich zur Seite ging, von General Wolfe für England erobert. Das ist aber nur das eigentliche Canada am unteren St. Lorenz-Strom. Das übrige Britisch-Nordamerika gehörte bis 1869 der englischen Hudsons-Bay-Compagnie, die in diesem damals noch fast unbesiedelten Lande Pelzjägerei betrieb und zugleich (entsprechend der ostindischen Compagnie in Indien) Territorialherrin war. 1840 wurde im eigentlichen Canada eine Verfassung erlassen; 1869 sind die Länder der Hudsons-Bay-Compagnie als Nordwestterritorium mit dem eigentlichen Canada vereinigt worden. Noch jetzt ist die französische Bevölkerung in dem eigentlichen Canada fast eben so stark wie die englische, während in den übrigen Theilen der weiten Dominion of Canada die englische alleinherrschend ist. Während Frankreich selbst fast gar keine Zunahme der Bevölkerung aufweist, zeichnen sich die canadischen Franzosen durch große Fruchtbarkeit aus. Familien mit siebzehn bis zwanzig Kindern sind dort keine Seltenheit. Aber auch durch Einwanderung nimmt die Bevölkerung rasch zu. 1871 zählte man 3 687 000, 1881: 4 324 000, 1886: 4 724 000. In der gegenwärtigen Krisis spielt der Gegensatz zwischen Franzosen und Engländern keine Rolle. Unter den 3 Mill. Engländern sind 1¼ Mill. Iren, welche wohl mehr Abneigung gegen England haben als die Franzosen.

Die Südgrenze des Landes wird in der westlichen Hälfte durch den 49. Breitengrad gebildet, denselben, auf dem Karlsruhe und Regensburg liegen. Im Osten geht die Südgrenze viel tiefer herunter; ein schmaler Zipfel erreicht den 42. Grad (Rom), doch steigt die Grenze gegen Osten zu wieder rasch nach Norden; Quebeck liegt auf dem 47. Grad (Bern, Graz). Aus diesen Daten erhellt ohne Weiteres, daß das Land nicht so gänzlich in Schnee und Eis stecken kann, wie gemeiniglich angenommen wird. Zwar ist das Klima im Allgemeinen viel kälter, als die auf gleicher Breite liegenden Theile Europas, und namentlich sind die Winter viel kälter, aber der Südrand des weiten Gebietes erzeugt große Mengen vortrefflichen Weizens, den der jungfräuliche Boden in reichen Ernten hergiebt. Canada ist eines der waldreichsten Länder der Welt. Man rechnet 725 000 Qu.-Kilometer Waldfläche, also etwa den zwölften Theil der auf 8,8 Millionen Qu.-Kilometer geschätzten Gesammtfläche. Weiter im Norden geht das Land in uncultivirbare Tundra über, welche jedoch Pelzthiere und Fische in großer Menge liefert. Alle Producte finden durch das weitverzweigte Seensystem leichten Absatz nach den Vereinigten Staaten. Seit der Eröffnung der canadischen Pacificbahn, die von Osten nach Westen das ganze Land durchzieht, haben sich Ansiedlung, Production, Verkehr, Handel sehr gehoben. Der auswärtige Waarenverkehr wendet sich naturgemäß vorzugsweise den Vereinigten Staaten zu. Im Finanzjahre 1877/78 wurde nach den Vereinigten Staaten für 40½ Millionen Dollars, nach England nur für 33½ Millionen ausgeführt. Die Einfuhr betrug 48½ Mill. aus den Ver. Staaten, 39¼ Mill. aus England.

Canada und die Vereinigten Staaten haben eine wechselnde Handelspolitik mit einander geführt. 1855 schloß man einen Handelsvertrag, welcher die gegenseitige Einfuhr sehr begünstigte. In dem darauf folgenden Jahrzehnt stieg der Verkehr in erstaunlicher Weise; er hob sich beinahe auf das Dreifache. Dann kam der amerikanische Bürgerkrieg und mit ihm eine Erhöhung aller Zölle, welche die Weiterentwicklung des Verkehrs gänzlich unterband. Auch seitdem ist das Verhältniß zwischen den Regierungen beider Länder meist gespannt geblieben. Die Vereinigten Staaten suchen ihren nördlichen Nachbar zu chicaniren. Bekanntlich führte gegen Ende der Präsidentschaft Clevelands die ihm feindliche republikanische Partei wegen der canadischen Fischerei einen Conflict herbei, so daß der Präsident plötzlich die verblüffende Frage aufwerfen konnte, ob man dieserhalb Krieg führen wollte. In den letzten Monaten hätte die noch jetzt nicht ganz beglichene Behringsmeer-Fischereifrage ebenfalls beinahe einen Streit heraufbeschworen. Am unerträglichsten sind die Verkehrsverhältnisse durch die extrem-schutzzöllnerische Mc Kinley-Bill geworden, welche wohl geradezu den Zweck (wenn auch nicht den alleinigen) hatte, den Canadiern den Fortbestand ihres jetzigen Staats- und Wirthschaftslebens so unerträglich wie möglich zu machen. Worauf die republikanische Partei hinarbeitet, das ist durch den vom Staatssecretär Blaine veranstalteten panamerikanischen Congreß unzweifelhaft geworden. Man will die Monroe-Doctrin: Amerika für die Amerikaner, mit vergrößertem Eifer durchzuführen suchen. Der Sturz des brasilianischen Kaiserthrons war schon ein Erfolg dieses Gedankens. Die gleichfalls angestrebte Annexion Cubas würde ein größerer, die Annexion Canadas jedoch der größte sein.

In Canada selbst fehlt es keineswegs an einem Echo für diese Bestrebungen. Die Mc. Kinley-Bill lastet schwer auf dem Lande. Um dieses große Uebel zu beseitigen, strebt eine Partei, die sog. liberale, eine vollständige Zollunion mit den Vereinigten Staaten an, auf welche diese bereitwillig eingehen würden. Die Parlamente englischer Colonien sind in Zollsachen vollkommen unabhängig. Wenn für die Zollunion eine Mehrheit des canadischen Parlaments zu gewinnen wäre, so wäre die Sache auch schon durchgeführt. Diesem Ziel wirken die Conservativen, welche bisher die Regierung in Händen hatten, entgegen. Sie wollen bei England bleiben und lieber vorübergehend eine nachtheilige zollpolitische Lage ertragen, als einer Zollunion zustimmen, von welcher sie sich mit Recht sagen, daß ihr die wirkliche Vereinigung mit der mächtigen Nachbarrepublik folgen müsse. Das Letztere ist auch die kaum verhüllte Ansicht der Liberalen, welche die Zollunion anstreben, und auch in England urtheilt man ebenso.

Die Rückwirkung auf England selbst würde äußerst empfindlich sein. Leichter noch als der Verlust der Territorial-Hoheit ließe sich die Einbuße der Ausfuhr nach Canada verschmerzen, wenn auch 33 Millionen Dollars keine Kleinigkeit sind. Allein für die Weltstellung Englands ist die Behauptung des Landes von großer Wichtigkeit. Drei Wege hat England nach seinen Colonien in Indien und Australien, sowie nach dem commerziell so wichtigen Ostasien: den um das Cap der guten Hoffnung, der in früherer Zeit der einzige war, jetzt aber fast nur noch von Segelschiffen mit wohlfeiler Ladung benutzt wird; den durch den Suez-Canal, der jetzt einem ungeheuren Dampferverkehr und fast allen Posten dient; endlich den nach Quebek, von dort mit der canadischen Pacific-Eisenbahn nach Victoria an der Ostküste und von dort wieder mit Dampfern nach Ostasien. Mit Japan stellt dieser Weg die kürzeste Verbindung her, mit Nord-China eine ebenso kurze wie durch den Suez-Canal. Australien ist allerdings durch den Suez-Canal näher verbunden und für Indien kommt Canada nicht mehr in Frage. Unstreitig ist der Suez-Canal die beste und vielseitigste Verbindung. Aber England muß stets damit rechnen, daß dieser Weg im Kriege durch Frankreich oder Rußland bedroht oder gar gesperrt wird. So ist denn der canadische Weg für die Post, für Passagiere und vollends für Sendung von Truppen- und Kriegsmaterial ein unschätzbarer Rückhalt. Sein Verlust wäre für England um so schmerzlicher, als auch eine bedeutende Einbuße an Ansehen unabwendbar wäre, wenn Canada in die Vereinigten Staaten aufginge. Militärisch dies zu verhindern würde England gar nicht im Stande sein.

Kein Wunder also, wenn es England nach dem Siege in der Wahl vom letzten Sonnabend, welche seinen Freunden im canadischen Parlament eine zwar an Zahl verringerte aber doch noch erfreuliche sichere Mehrheit von fünfundzwanzig Stimmen gebracht hat, vorkommt, als sei ihm ein Stein vom Herzen gefallen.

Deutschland.

✕✕ **Berlin**, 9. März. [Der Abgeordnete Fürst Bismarck und die Nationalliberalen.] Schon die Nürnberger knüpften Niemanden auf, den sie nicht hatten. So schlau aber, wie die alten Nürnberger waren, ist Fürst Bismarck auch. Daß er das Mandat zum Reichstage aus den Händen der Wähler des 19. Hannover'schen Wahlkreises annehmen werde, hat er bis heute noch nicht versprochen. Erst gewählt sein, denkt er, und dann annehmen. Die „Enthüllungen“ über das Zustandekommen dieser Candidatur, welche durch die neuesten Nummern der über die Vorgänge im Geestemünder Wahlkreise unterrichteten hannoverschen Blätter gemacht werden, lassen erkennen, daß gegen die von extrem-agrarischer Seite ausgeklügelte Candidatur seitens der handeltreibenden Wählerklassen des Wahlkreises ein lebhafter Widerstand erhoben wird. In Berlin spricht sogar die „National-Zeitung“ indirect den Gedanken aus, daß nicht jedem Nationalliberalen besonders leicht um's Herz seine könne, wenn er dem Fürsten Bismarck unbesehen seine Stimme geben solle, denn über viele Dinge dächten die Nationalliberalen jetzt anders, als Fürst Bismarck. Was diese Behauptung betrifft, so käme es auf eine Probe an. Geschähen noch Zeichen und Wunder, und säße Fürst Bismarck in acht Tagen wieder auf seinem Platz am Tische des Bundesraths im Reichstage, so möchten wir den Nationalliberalen sehen, der dann, wenn Bismarck wieder Reichskanzler geworden, so unpatriotisch wäre, anders zu denken, als Er. Das Einfachste wäre nun wohl, daß Fürst Bismarck — vorausgesetzt, daß er wirklich den Ehrgeiz besäße, in den Reichstag einzuziehen, — ein politisches Programm stylisirte und dasselbe in Tausenden von Exemplaren in „seinem“ Wahlkreise verbreiten ließe, da er sicherlich auf keinen Fall Lust haben würde, in eigener Person zum Volke herabzusteigen und sich den Strapazen einer vieltägigen Wahlrederei auszusetzen. Auf diese Weise würde die Welt erfahren, inwieweit Bismarck eine Opposition gegen die Regierung für zuläßig erachten würde, nachdem er früher jede Opposition gegen die Regierung, d. h. gegen den Fürsten Bismarck, als reichsfeindlich gebrandmarkt hatte. Allein im „Hannoverschen Courier“ wird bereits jede programmatische Aeußerung des Ex-Reichskanzlers als überflüssig hingestellt. Das besagte Blatt hält es für ausreichend, ihn als „nationalen Mann“ zu wählen. Ein einfacheres Programm ist allerdings nicht gut denkbar. „National“ heißt Alles, was im gegebenen Augenblick als opportun gilt. „National“ war unter Bismarck der Culturkampf, „national“ war es unter Bismarck, für die später getroffenen Maßregeln zur Beseitigung des Culturkampfes einzutreten. „National“ ist bekanntlich die Bismarck'sche Schutzzollpolitik, welche den westlichen Bewohnern des 19. Hannover'schen Kreises nicht zusagt. Es steht zu fürchten, daß das viel mißbrauchte Schlagwort schwerlich so zünden wird, wie es der „Hann. Cour.“ hofft. Heute sind bekanntlich die Polen, unter Bismarck die unverbesserlichen Erzreichsfeinde, gegen welche 100 Millionen Mark mobil gemacht wurden, „national“ und „staatserhaltend“, so daß von diesem Gesichtspunkt aus Herr von Koscielski, der große Freund der nationalen Marine, ein ebenso guter Candidat für den Bismarck'schen Wahlkreis wäre, als Fürst Bismarck selbst, und Herr von Koscielski hätte es ganz gewiß verdient, zwei Mal gewählt zu werden, wenn es nur die Reichsverfassung gestattete, was leider nicht der Fall ist. Ein andres nationalliberales Blatt will den Fürsten Bismarck lediglich als den „Begründer des Reiches“ im Reichstag sehen, gewissermaßen als neutrale Sehenswürdigkeit Berlins, ausgestellt während der Sitzungen des Reichstages im großen Saale des Hauses Leipzigerstraße 4, Berlin W, Eintritt frei. Man sieht: wie es auch um die Candidatur Bismarcks stehen mag — an genialen Einfällen mangelt es den Nationalliberalen nie, und die Geschicklichkeit, diese glänzende Eigenschaft zu zeigen, kennt keine Grenzen.

[Die Bearbeitung der Poststücke während der Fahrt,] eine Einrichtung, die von Deutschland aus ihren Anfang genommen und eine kaum noch entbehrliche Einrichtung des Postdienstes bildet, wird, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, vom 1. April an ihre Krönung erfahren. An die Bearbeitung der Stadtbriefe in den neuen Stadtbriefwagen, die seit etwa einem Jahre eingeführt ist, und an die Bearbeitung während der Eisenbahnfahrt wird sich nun organisch die Bearbeitung der deutschen Post — sowohl von wie nach Amerika während der Seereise schließen. Es bedurfte eingehender Verhandlungen sowohl mit der amerikanischen Postbehörde, wie mit den Bremer und Hamburger großen Dampferlinien, um den Plan zu ermöglichen. Die Post ist das letzte, was bei einem abgehenden Dampfer an Bord gebracht wird. Sobald sie abgeliefert worden, werden die Anker gelichtet. Bisher barg man sie an Bord in einer besonderen Postkammer, die so gelegen war, daß bei einem Unglücksfall an die Sicherung der Post so schnell wie möglich gegangen werden konnte. Bei der Ankunft im Bestimmungshafen wanderte sie dann zunächst in das betreffende Postamt und von dort auf die verschiedenen Routen, auf denen sie Bearbeitung fand. Von nun an wird das auf den deutschen Dampfern direct geschehen, wenigstens das grobe Sortiren nach den zahlreichen Eisenbahncoursen soll auf ihnen vorgenommen werden. Die deutsche Post glaubt dadurch in vielen Fällen eine Zeitersparniß bis zu zwölf Stunden machen zu können, die selbstverständlich für den deutschen Handel sehr ins Gewicht fallen wird. Auf den Dampfern wird durch Zusammenschlagen mehrerer Kabinen ein Raum geschaffen, der den Anforderungen entspricht. Das schwimmende Postamt bekommt sein Fachwerk schief nach unten gehend, mit hohen Schutzvorrichtungen aus Holz, damit bei den Schwankungen des Schiffes Briefe nicht herausfallen können. Nach einem Telegramm aus Washington hat der Präsident 12 Beamte für diesen Dienst ernannt, eine gleiche Zahl stellt Deutschland, und es wird die Arbeit nun in der Weise durchgeführt werden, daß immer ein amerikanischer und ein deutscher Beamter und ein deutscher Unterbeamter — also auf jeder Fahrt drei — den Dienst gemeinsam versehen, und zwar sowohl bei der amerikanischen wie bei der deutschen Post. Allerdings werden die Amerikaner sich mit der deutschen Geographie etwas vertrauter machen müssen, als man es bei ihnen gemeinhin vorauszusetzen gewohnt ist. Wie aus den amerikanischen Congreßverhandlungen erhellt, hat der Generalpostmeister zum Congreß für diesen Dienst 48 000 Dollars jährlich verlangt, wobei sowohl die Beförderung und Beköstigung der Beamten wie die Kabinenmiethe eingeschlossen ist. Die deutsche Post darf hoffen, was ihr etwa an Kosten aus der Neueinrichtung erwächst, dadurch wieder einzubringen, daß der Theil der Briefe, welcher bisher den Weg über England und dann über Vlissingen nahm, sich ihr dann zuwenden wird. Aber auch ohne diesen Erfolg würde der Nutzen des am überseeischen Handel interessirten Kaufmanns in die Augen springen. Die ersten Bearbeitungen der Post während der Oceanfahrt werden in der Woche, welche am 1. April beginnt, und zwar auf zwei Dampfern von Bremen und einem von Hamburg zur Ausführung gelangen.

[Der dritte Volksunterhaltungsabend,] der am Montag, den 8. d. Mts., im Feenpalaste stattfand, war von mehr als 3000 Personen aus allen Volksklassen besucht und verlief in der schönsten Weise. Es wurde vom Mohr'schen Conservatorium eine Reihe von Liedern vorgetragen und mit größtem Beifall aufgenommen. Andere musikalische Gaben schlossen sich an. Herr Hans Berg las mit gutem Erfolge einige kleine Dichtungen. Die Vorführung des Edison'schen Phonographen gelang vorzüglich. Die Wiedergabe war an den äußersten Enden des großen Saales sehr gut zu hören. Den Schluß bildete die Aufführung der Schneider'schen Blüette „Kurmärker und Pikarde“. Die Volksunterhaltungsabende haben damit festen Fuß in Berlin gefaßt. Hoffentlich bleibt, so schreibt die „Voss. Ztg.“, die dankenswerthe Einrichtung auf dem jetzigen Punkte ihrer Entwickelung nicht stehen. In einem Winter 5 bis 6 Abende, wie sie in kleinen Orten vielfach eingerichtet werden und hier auch vollauf genügen, wollen für Berlin recht wenig besagen. Es müßte dahin gebracht werden, daß in jedem Bezirke diese Zahl von Unterhaltungsabenden stattfände. Das würde im Ganzen einige Hundert ergeben. Dann würden diese Abende wie in den Mainstädten ein festes Publikum finden, das ein für alle Mal von dieser Gelegenheit, neben werthvoller Belehrung auch Erheiterung und Anregung sich zu verschaffen, Gebrauch machte. In dem jetzt bestehenden Comité ist dieses weitere Ziel mehrfach besprochen worden. Vielleicht gelingt es auch, von hier aus, durch Einsetzung von Bezirksausschüssen und Heranziehung von künstlerischen und wissenschaftlichen Kräften, den Plan zur Ausführung zu bringen. Noch werthvoller dürfte es sein, wenn daneben die jetzt gegebene Anregung in den weitesten Kreisen auf fruchtbaren Boden fiele und die ähnlichen Einrichtungen größerer Vereine, der Schulen und Fortbildungsanstalten sich neu belebten. Besonderen Werth legt das Blatt den Unterhaltungsabenden der Schulen wegen ihres großen pädagogischen Werthes bei. Die Versuche sind in einer größeren Anzahl von Anstalten mit gutem Erfolge gemacht worden. In der Aula versammeln sich an einem Sonntag- oder Sonnabend-Abend die Angehörigen der Schüler, und es werden von den Gesangsklassen frische Lieder vorgetragen, Gedichte gesprochen, auch wohl kleine Stückchen dargestellt. Einer der Lehrer hält einen Vortrag über ein allgemein interessantes Thema. Es wäre sehr zu wünschen, daß noch mehr Schulen in dieser Weise vorgingen. Man greift damit tiefer in die Familien, auch in die ärmsten hinein, als durch jede andere Veranstaltung, und die Schulen selbst würden dadurch gewinnen, indem die Eltern für die Schularbeit mehr interessirt werden und Haus und Schule in nähere Beziehung treten. In ähnlicher Weise auch die schulentlassene Jugend regelmäßig zu versammeln, war seiner Zeit der verdiente Volkspädagoge Ferd. Schmidt eifrigst bemüht, und der „Verein für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend“ hat seine Bemühungen bis in die neueste Zeit fortgesetzt. Wenn die Arbeit des jetzt gebildeten Comités auch nur dahin führte, allen diesen älteren Veranstaltungen neues Leben einzuhauchen, so wäre viel erreicht. Nach den bisherigen Erfahrungen darf man den Berliner Veranstaltungen denselben Erfolg voraussagen, den sie sich z. B. in Dresden, Leipzig, Zittau, Lindenau, Bremen, Lüneburg, Kiel, Flensburg, Pinneberg, Hamburg u. a. a. O. jahrelang zu erhalten vermocht haben.

[Marine.] Die Schiffe des Uebungsgeschwaders „Kaiser“ mit dem Geschwaderchef, Contreadmiral Schröder an Bord „Preußen“ und „Pfeil“ sind am 7. d. Mts. in Syracus, „Deutschland“ und „Friedrich Carl“ an demselben Tage in Port Augusta (Sicilien) angekommen. Sämmtliche Schiffe werden am 14. d. M. wieder in See gehen. S. M. S. „Carola“, Commandant Corvetten-Capitän Balette, ist am 8. März cr. in Lissabon eingetroffen und beabsichtigt am 14. desselben Monats die Heimreise fortzusetzen.

• **Berlin**, 10. März. [Berliner Neuigkeiten.] Der lange Winter hat uns wieder einen unangenehmen Gast gebracht, welcher noch vom vergangenen Jahre her bei Allen in bösem Andenken steht. Die Influenza tritt seit einigen Wochen in Berlin wieder epidemisch auf, wenn auch nicht in dem Umfange und der Heftigkeit, wie im vorigen Winter. Immerhin hat sie schon einen Todesfall herbeigeführt, der laut Veröffentlichung

des Statistischen Amtes der Stadt Berlin sich am 15. Februar in der Luisenstadt (Neu-Köln) ereignete.

Wieder hat ein Zusammenstoß zwischen Einbrechern und Criminalbeamten stattgefunden, bei welchem der Revolver eine recht wirksame, wenn auch unblutige Rolle gespielt hat. In das Haus Plan-Ufer 8, in welchem sich das Cigarrengeschäft von Paul Marschel befindet, hatten sich am Sonntag Abend zwei Männer vor Thoresschluß eingeschlichen und dann daselbst einschließen lassen. Nachdem sie einige Zeit hatten verstreichen lassen, drangen sie unter Anwendung von Brechwerkzeugen vom Flur aus in die Marschel'sche Wohnung, von dort, nachdem sie mehrere Thüren gesprengt, in den Laden ein, in welchem sie den daselbst befindlichen eisernen Geldkasten erbrechen wollten, um ihn seines Inhalts zu berauben. Das Geräusch, das die Einbrecher dabei verursachten, wurde von einem patrouillirenden Criminalbeamten auf der Straße vernommen; derselbe holte schleunigst Hilfe herbei, ließ sich vom Wächter das Haus aufschließen und drang auf demselben Wege, den die Diebe genommen, in den Cigarrenladen ein, in welchem er die Spitzbuben überraschte, die eifrig mit Schließ- und Brechzeug an dem eisernen Geldbehälter arbeiteten. Einer der Einbrecher, ein gewisser Albert Klotz, ein wegen Körperverletzung und Arbeitsscheu bereits vorbestrafter Mensch, trat dem Criminalbeamten sofort mit einem Brecheisen entgegen; der Beamte zog schleunigst seinen Revolver und richtete ihn gegen den verwegenen Einbrecher, welcher dem drohenden Lauf gegenüber den Widerstand aufgab und sich ebenso wie sein Genosse ruhig verhaften ließ.

Zu außergewöhnlicher Aufregung und falschen Gerüchten gab am Sonnabend Abend ein Schuß Anlaß, der vor dem Palais Kaiser Wilhelms I. fiel. Am Denkmal Friedrichs des Großen versuchte zwischen 5 und 6 Uhr Abends ein sehr elegant gekleideter junger Mann seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende zu machen. Die Kugel war dem Lebensmüden in die rechte Schläfe eingedrungen. Der Unbekannte brach bewußtlos zusammen. Von einem am kaiserlichen Palais stationirten Schutzmann wurde demselben der erste Beistand. Mit Hilfe einiger Passanten wurde der noch Lebenszeichen gebende Verwundete nach dem 2. Polizeirevier in der Bauhofstraße überführt, von wo aus der Transport nach der Charité bewerkstelligt wurde. Ueber die Personalien des anscheinend auf den Tod Verwundeten ließ sich Genaueres nicht ermitteln. Der Umstand, daß um dieselbe Zeit die Mannschaften der „Neuen Wache" behufs Vornahme der Ablösungen unters Gewehr getreten waren, veranlaßte zuerst die Vermuthung, daß der Schuß von dort gefallen sein könnte.

Frankreich.

[Ueber das Wettrennen vom Sonntag] wird der „N. Fr. Presse" aus Paris, 9. März, telegraphirt: Da es hieß, das Publikum werde sich dem Spielverbot auf den Rennplätzen gewaltsam widersetzen, die Rennbahn occupiren und die Rennen verhindern, und da befürchtet wurde, es könnten sich am Sonntag 60—80000 Menschen auf dem Rennplatze von Auteuil einfinden, so wurden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Gesetzlichkeit zu schützen, umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen. Bereits um 11 Uhr Morgens wurde der Rennplatz militärisch und polizeilich besetzt. Etwa 600 Stadtgendarmen mit dem Bajonnet auf dem Gewehr nahmen an verschiedenen Punkten des Wagenraumes und des Rennplatzes Aufstellung. Ebenso viele Sicherheitswachleute und etwa 300 Detectives der Spielbrigade waren ebenfalls aufgeboten worden. Eine Abtheilung Cavallerie nahm bei den Baracken und im Bois Stellung. Außerdem standen mehrere Zellenwagen bereit. Die Dispositionen waren so getroffen, daß bei dem kleinsten Widerstand eine erdrückende Macht einschreiten konnte. Das Wetter war sehr regnerisch. Dies war wahrscheinlich die Ursache, daß sich namentlich auf dem Rennplatze sehr wenig Publikum eingefunden hatte. Es hatte den Anschein, als ob die Pariser Bevölkerung gegen die Wettrennen ohne Wetten striken wollte. Das Publikum, das sich auf dem Rennplatze versammelt hatte, bestand meistens aus Neugierigen, welche sehen wollten, ob es etwas geben werde. Die Einnahme aus Eintrittskarten betrug 33000 gegen 91000 Francs am vorigen Sonntag. Die Rennen vollzogen sich ohne Störung. Das Publikum trieb zwar allerlei lustigen und inoffensiven Unfug, benahm sich aber durchaus nicht renitent. Nur eine Verhaftung kam vor. Das Individuum, das arretirt wurde, schien auf seine Verhaftung sehr stolz zu sein, was große Heiterkeit erregte. Gewettet wurde nur auf das Pferd Wagram, und zwar nur unter Leuten, die sich gegenseitig kannten. Um halb 5 Uhr war Alles zu Ende. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß in einigen Tagen wieder Wetten gemacht werden dürften.

[Von einem neuen Pariser Scandale,] der Affaire Blanc-Dreyfuß, wird der „Köln. Ztg." aus Paris geschrieben: Es besteht in Paris ein kleines Blättchen, „Nation" genannt, das den Herrn Dreyfuß, einen Deputirten, zum Director hat. Dieses Blatt brachte seit einiger Zeit Artikel über Monaco, die Spielbank, den Fürsten, die Fürstin, die Familie Blanc, den Bischof von Monaco, die an Schmutz das Stärkste leisteten, was man bisher hier erlebt hat. Wer auch nur einen Blick auf diese Artikel warf, dem mußte, wenn er die Verhältnisse einigermaßen kannte, sofort klar sein, um was es sich handelte, und daß die moralische Entrüstung über das Bestehen der Spielbank hier gar keine Rolle spielte. Da Preßprocesse in Frankreich aus verschiedenen Gründen nahezu unmöglich sind, wählte Herr Edmund Blanc ein anderes Mittel: er kaufte die auf diese Angelegenheit bezüglichen Schriftstücke und veröffentlicht sie jetzt. Er schickt voraus, daß im December vorigen Jahres ein Herr „Dumont", Redacteur der „Nation", sich wiederholt bei ihm anmelden ließ, aber nicht vorgelassen wurde. Dann erschien der Artikel in der „Nation". Das erste von Blanc veröffentlichte Schriftstück war ein Vertrag zwischen Dumont und dem Geschäftsführer der „Nation", worin die Contrahenten übereinkamen, die „Vortheile oder Geldzahlungen, die gelegentlich der Veröffentlichung Dumontischer Artikel realisirt werden könnten, so zu vertheilen, daß 70 Procent der Zeitung und 30 Procent Herrn Dumont zufielen. Dieser Vertheilungsplan bleibt auch in Kraft, wenn Dumont oder die „Nation" sich von dieser Erpressung zurückzöge. Der Text des Contractes war von Dreyfuß eigener Hand geschrieben. Die Originale befinden sich im Besitz von Blanc. Wenn über das, was dieser Vertrag zu bedeuten hat, noch irgend ein Zweifel herrschen könnte, so müßte er gehoben werden durch einen Brief Dumonts an Dreyfuß, in dem er zugesteht, daß es sich um die Monaco-Artikel handelt, und ferner sagt: „Da die Interessenten mir Eröffnungen gemacht haben, so habe ich in ihrem Interesse und im unsrigen von dem Rechte Gebrauch gemacht, das mir unser Vertrag giebt, indem ich für ihre Rechnung und für die meinige die Ausgleichsvorschläge angenommen habe, die mir gemacht wurden. Seitdem habe ich Ihnen ihren Antheil ausgezahlt. Unter diesen Umständen ist die Veröffentlichung meiner Noten einzustellen." Dies hat Blanc Herrn Arthur Ranc, dem Präsidenten der „Vereinigung republikanischer Journalisten", eingesandt, um gegen den Deputirten Dreyfuß, der Mitglied dieses Vereins ist, ein Disciplinarverfahren einzuleiten. Was im Verein vorgegangen sein mag, ist nicht klar. Eine Note des Vereins besagt, daß der Verein sich nicht mehr mit der Angelegenheit zu befassen habe, da Dreyfuß erkläre, daß er gerichtlich gegen Blanc vorgehen wolle.

Spanien.

[Die Eröffnung der Cortes] fand am 2. März mit all dem bei solcher Gelegenheit üblichen Pomp statt. Der Sitzungssaal war, wie die „Köln. Ztg." berichtet, von Senatoren und Abgeordneten, die Tribünen von einem reichen Damenflor, die Diplomatenloge von den Vertretern der fremden Mächte dicht besetzt. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr betrat die Regentin, den König Alfons XIII. an der Hand führend, den Saal, wo sich die Infantin Isabel bereits eingefunden hatte. Nachdem die Herrschaften unter dem Thronhimmel Platz genommen, überreichte der Ministerpräsident der Königin die Thronrede, welche diese mit klarer Stimme verlas, ohne allerdings einige Male ihre innere Bewegung ganz unterdrücken zu können. Nach der Verlesung übergab die Regentin das Schriftstück dem Justizminister, worauf Canovas die Cortes für eröffnet erklärte. Der Zug verließ dann mit denselben Ceremonien, wie er gekommen war, das Parlamentsgebäude, um durch das von den Truppen der Garnison gebildete Spalier zum Palast zurückzukehren, wo wie bei der Abfahrt und Ankunft im Congreß 21 Kanonenschüsse gelöst wurden. Die Regentin wurde sowohl im Sitzungssaale seitens der Vertreter der Nation wie in den Straßen, die der Zug berührte und die von einer zahlreichen Menge gefüllt waren, sehr warm begrüßt. Soweit der äußere Vorgang. Was die Thronrede selbst anbelangt, so entwickelt dieselbe ein großes Programm, dessen Wichtigkeit in die Augen springt und das zu seiner Verwirklichung Jahre angestrengter politischer Arbeit erfordert. Es läßt sich kurz in folgenden Umrissen wiedergeben: Zunächst werden die guten Beziehungen zum Auslande und die Bande der Anhänglichkeit, welche Spanien und die Königin mit Leo XIII. verknüpfen, betont. Die republikanische Staatsform in Brasilien sei anerkannt; die Verhandlungen mit Frankreich bezüglich der Grenzregulirung in Genua seien auf gutem Wege. Die Beschwerden beim Sultan von Marokko wegen der Vorgänge bei Melilla seien von Erfolg gekrönt. Die Entsendung einer Gesandtschaft seitens des Sultans wird angekündigt. Der Erlaß einer Amnestie für die noch im Auslande weilenden spanischen Flüchtlinge wird zugesagt. An den von den letzten Cortes beschlossenen Reformen auf politischem und juristischem Gebiete soll nicht gerüttelt und die dadurch gewonnene Zeit ausschließlich den wirthschaftlichen Gesetzesvorlagen gewidmet werden, welche es sich zum Ziel stecken würden, die nationale Arbeit in allen Punkten zu schützen. Ein neues Strafgesetzbuch wird vorgelegt und eine weitere Verbesserung des Gerichtswesens angestrebt werden. Die allgemeine Wehrpflicht soll eingeführt und das Werk der Küsten- und Grenzvertheidigung weiter durchgeführt werden unter gleichzeitiger Abhaltung jährlicher größerer Manöver. Die Finanzpolitik müsse sich vor allem mit der Beseitigung des Fehlbetrages aus dem Staatshaushalt befassen, einerseits durch wirkliche Ersparnisse, andererseits durch eine bessere Vertheilung der zu erhebenden Steuern. Die schwebende Schuld sei so groß, daß an deren Consolidirung in kürzerer oder längerer Zeit werde gedacht werden müssen. Die Arbeiterfrage würde Regierung und Kammern ernstlich zu beschäftigen haben; Gesetzesvorschläge seien hierüber in Vorbereitung. Hinsichtlich der Colonien hoffe man, mit den Vereinigten Staaten wegen der Antillen zu einem Uebereinkommen in der Zollgesetzgebung zu gelangen, welches die friedliche Weiterentfaltung der Reichthümer dieser Inseln gestatte. Ebenso erwarte man, daß nach der siegreichen Unterdrückung der Aufstände in Mindanao und Ponape die Philippinen und die zu Spanien gehörigen Inselgruppen des Stillen Oceans der Wohlthaten, die der Friede mit sich bringe, theilhaft werden würden. Man sieht, es sind keine kleinen Aufgaben, die sich die conservative Partei gesteckt hat.

Provinzial-Zeitung.

Die Trauerfeierlichkeiten zu Ehren des Oberbürgermeisters Friedensburg.

Die vom Magistrat eingesetzte Commission, welche die Vorbereitungen für die Feier zu treffen berufen ist, hält täglich mehrere Sitzungen. Sie war in vielen Dispositionen dadurch gelähmt, daß bisher immer noch nicht der genaue Zeitpunkt für das Eintreffen der Leiche zu bestimmen war. Heute Nachmittag ist endlich die Nachricht eingelaufen, daß der die sterbliche Hülle des Oberbürgermeisters bergende Zug Mittwoch früh $6\frac{1}{4}$ Uhr auf dem Oberschlesischen Bahnhof anlangen wird. Mittwoch, Abends 8 Uhr, wird der Sarg unter dem Geleite des Magistrats in feierlicher Weise mit Fackelbegleitung in das Rathhaus übergeführt und im Remter aufgebahrt, wo Donnerstag Vormittags 11 Uhr die Trauerfeierlichkeit stattfindet. Pastor prim. Späth spricht das Gebet; danach wird ein Vertreter des Magistrats resp. der Stadtverordneten-Versammlung eine Ansprache halten. Choralgesang wird die Feier einleiten und beschließen. Da der Raum im Remter ein sehr beschränkter ist, können zu dieser Feier außer den Familienmitgliedern nur zugelassen werden die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, die Spitzen der Behörden, die Geistlichkeit, Directoren von Schulanstalten, Deputationen der städtischen Beamten, der Corporationen ꝛc. Sobald sich vom Rathhause aus der Trauerzug in Bewegung setzt, schließt sich demselben die große Zahl von Bezirksvorstehern, Schiedsmännern und anderen im Ehrenamte der Commune fungirenden Männern, ferner die Vertreter der Innungen, die städtischen Beamten ꝛc. an. Auf dem Gräbschener Kirchhofe, wo der verstorbene Oberbürgermeister an der Seite seiner ihm vor einigen Jahren vorangegangenen Gattin ruhen wird, wird Subsenior Schultze die Trauerrede halten.

Breslau, 10. März.

Wie wir bereits im letzten Abendblatte gemeldet haben, ist nunmehr Herr Bender als Oberbürgermeister unserer Stadt bestätigt worden. Es scheint jetzt die Gepflogenheit zu bestehen, die Bestätigung der neugewählten Häupter großer Communen erst am Ende der vorhergegangenen Amtsperiode erfolgen zu lassen.

XXXIV. Schlesischer Provinzial-Landtag.
Dritte Sitzung.

⊙ Breslau, 10. März.

Der Vorsitzende, Herzog von Ratibor, eröffnet bald nach $12\frac{1}{4}$ Uhr die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtet Abg. Syndicus Götz-Breslau über den Etat des Arbeitshauses zu Tost für das Jahr 1891/92. Derselbe ist von der I. Commission in seinen einzelnen Posten eingehend geprüft worden. Die Commission beantragt und der Landtag beschließt, den Etat zu genehmigen und in Einnahme und Ausgabe auf je 165000 M. festzustellen. — Weiter berichtet Abg. Götz über die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Erweiterung der Provinzial-Zwangs-Erziehungs-Anstalt zu Lublinitz. Dem Antrage der I. Commission

Concert.

Man mag vom streng künstlerischen Standpunkte noch so viel gegen Herrn Paul Bulß' Art zu singen einzuwenden haben, eines muß man ihm lassen: Stimme hat er. In seiner Kehle stecken Töne, um die ihn, den Baritonisten, mancher Heldentenor beneiden könnte. Und er weiß, was sich mit diesen Tönen anfangen läßt. Wenn er einen seiner glänzenden hohen Töne vorsichtig ansetzt und dann allmälig bis zur üppigsten Fülle ausbreitet, dann fragt man nicht mehr, warum er das thut, sondern man erlabt sich an dem berückenden Wohlklange des unverwüstlichen Organs. Daß Herr Bulß von seiner Stimme mitunter einen decenteren Gebrauch machen könnte, läßt sich allerdings nicht läugnen. Wer ein solches Material sein eigen nennt, von dem darf man auch verlangen, daß er es für die Kunst fructificire und nicht zu sehr darauf ausgehe, die Zuhörer lediglich damit zu blenden. Es kommen Momente vor, wo Herr Bulß seine hohen Töne ausspielt, nicht weil es der Sinn verlangt, sondern weil er weiß, daß er damit Effect macht. Das sollte nicht sein. Herr Bulß hat seine Stimme so in der Gewalt, daß er ihr die feinsten Nuancirungen zumuthen kann, ohne fürchten zu dürfen, daß sie ihn im Stiche läßt oder ihren Dienst versagt. Aber auch die gewaltigste Stimme hat ihre Grenzen, und wer diese überschreitet, mag sich vorsehen, daß er nicht zugleich auch die Grenzlinie des Schönen überschreitet. „Die beiden Grenadiere" von Schumann fordern die äußerste Kraft eines Sängers heraus; der Schlußsatz mit der Marseillaisen-Melodie, deren Berechtigung an dieser Stelle nicht ganz zweifellos ist, verlockt leicht zu einem Uebermaß von Tonfülle und Temperament. Ein Sänger, der, wie z. B. Anton Schott, vorsichtig zu rechnen versteht, wird in der Entfaltung der Stimmkraft nicht bis zum Aeußersten gehen, weil er weiß, daß dort die Noblesse des Tones aufhört. Wer aber, wie Herr Bulß, sich von dem Impuls des Augenblicks fortreißen läßt und zu reflectiren aufhört, der geräth leicht in die Gefahr, das Volumen des Tones derartig zu steigern, daß die gerade an diesem Orte nöthige imponirende Ruhe der Tongebung verloren geht, und einem constanten Vibriren Platz macht, welches zwar viel Effect macht, aber der Stimmung nicht entspricht. Es mag Herrn Bulß schwer werden, sein Licht unter den Scheffel zu stellen, aber er sollte es doch im Interesse der künstlerischen Wirkung mitunter thun. Bei den beiden zusammengehörigen Schumann'schen Liedern „Wer machte dich so krank" und „Alte Laute" wäre ein solches Verfahren angezeigt gewesen. Herr Bulß sang das erste Lied und die letzte Hälfte des zweiten in prächtigem Piano, konnte es aber nicht über sich bringen, den ersten Theil des zweiten Liedes ebenso zart auszustatten. Der Sinn des Stückes verlangt an keiner Stelle volles Ausströmen des Tones. Wird das erste Lied mit halber Stimme gesungen, so verlangt das zweite eine noch gedämpftere Tongebung. Die Vorschrift des Componisten läßt darüber keinen Zweifel. — Die Hauptthat des Abends war der Vortrag der aus fünf langen Balladen bestehenden Legende „Gregor auf dem Stein" von Loewe. Es wird nicht viele Sänger geben, welche diese Herculesarbeit wagen dürfen, ohne fürchten zu müssen, damit ihre Stimme für den Rest des Abends invalide zu machen. Herr Bulß darf es, er braucht unliebsame Folgen für sein Organ nicht zu fürchten. Ob damit den Zuhörern ein Gefallen geschieht, ist eine andere Frage. Es geht in dieser Loewe'schen Legende in ethischer Hinsicht nicht ganz reinlich zu. Es kommen Dinge zur Sprache, die über das, was im ersten Act der Walküre geschieht und vielfach beanstandet worden ist, noch ein tüchtiges Stück hinausgehen. Auf der Bühne mag man sich derartiges gefallen lassen, im Concertsaal kann es leicht abstoßend wirken. Die Löwe'sche Legende enthält eine Menge musikalischer Schönheiten, neigt aber doch bei ihrer monströsen Länge dann und wann zur Monotonie. Herr Bulß sang sie tonschön und mit sinngemäßer Nuancirung, ohne es indeß damit zu der fascinirenden Wirkung zu bringen, die er mit inhaltlich unbedeutenderen kleinen Liedern, wie z. B. mit R. Becker's „Frühlingszeit" erzielte.

Für die Clavierbegleitung war Herr Fritz Masbach gewonnen worden. Er löste seine Aufgabe mit Sicherheit und musikalischem Verständniß. Auch seine Solovorträge verdienen zum größten Theil Anerkennung. Beethovens d-dur-Sonate op. 10 ist kein Werk, mit welchem ein Pianist der großen Menge imponiren kann; der Kenner weiß eine solche Wahl zu würdigen. Herr Masbach spielte die Sonate sauber und feinfühlig, dann und wann vielleicht allzusehr ins Kleinliche gehend, aber im Ganzen objectiv und mit liebevollem Eingehen auf ihre mannigfachen Feinheiten. Etwas gekünstelt kam das Chopin'sche f-moll-Nocturne heraus, wohingegen die Wiedergabe dreier kleinen Stücke von Taubert, Schütt und Grieg vollauf befriedigte. Entbehrlich wäre die gehaltlose achte ungarische Rhapsodie von Liszt gewesen; wer sich mit Beethoven so gut abzufinden weiß, wie Herr Masbach, der kann auf solche Virtuosen-Kunststückchen verzichten. — Beifall und Hervorrufe gab es die Hülle und Fülle, und Herr Bulß mußte sich natürlich auch zu der üblichen Zugabe bequemen. Von einem Abdruck der Texte war auch diesmal abstrahirt worden. Wir bemerken dies, ohne es zu rügen, da Herr Bulß, wenn auch nicht musterhaft correct, so doch musterhaft deutlich aussprach.

E. Bohn.

Aus dem Nachlasse Robert Hamerlings.

Man erinnert sich wohl noch des großen litterarischen Streites, der wenige Monate nach dem Tode (12. Juli 1889) Robert Hamerlings um sein Recht auf ein Denkmal entbrannt war. Kurz nach der Leichenfeier des geliebten Dichters waren seine Grazer Freunde zu einem Hamerling-Denkmal-Comité zusammengetreten und verschickten an angesehene Persönlichkeiten in Oesterreich und im Reich Einladungen, dem Comité beizutreten oder ihren Namen unter den Aufruf an die Nation zu Beiträgen für das Denkmal zu setzen. Im Allgemeinen weiß man ja, daß heutzutage sich nur allzuschnell solche Denkmalcomités bilden. Die guten Leute wollen zunächst ihrer eigenen Begeisterung ein Denkmal setzen und übersehen, daß über die Würdigkeit eines Namens für monumentale Ehren und Auszeichnungen nicht die Mitlebenden, sondern erst die Nachlebenden urtheilen und entscheiden können. Soll der Sinn der steinernen und ehernen Monumente nicht ganz verkehrt werden, so muß der heute herrschenden Leidenschaft, kaum verstorbenen Größen der Kunst und Wissenschaft ein Standbild zu widmen, Einhalt geboten werden. Es ist nichts lächerlicher, als Bildsäulen Männern zu errichten, die möglicherweise schon der nächsten Generation nur mehr aus Lexicis und Compendien bekannt sein werden. Darum soll man warten, der Wirkung der Werke nach dem Tode ihres Schöpfers freien Spielraum lassen. Die Freunde Anzengrubers waren in dieser Richtung taktvoller; sie haben aus privaten Mitteln dem größten Dramatiker seiner Zeit ein Grabdenkmal aufgestellt, mehr nicht; das Uebrige soll der Nachwelt vorbehalten bleiben, die Anzengrubers Dichtungen anders als wir — wie? wissen wir ja nicht! — genießen wird... Von diesen Gesichtspunkten wurde dem Hamerling-Denkmal-Comité Opposition gemacht, und ein angesehener Professor der deutschen Litteratur gestand offenherzig und redlich dem Comité in einem Privatbrief ein, daß er sich für Hamerling überhaupt niemals so sehr begeistern konnte und deshalb seinen Namen nicht unter den Aufruf an die Nation setzen könne. In ästhetischen Fragen, die so sehr an der Subjectivität jedes Einzelnen haften, ist eine solche Offenheit des Bekenntnisses doppelt hoch zu achten. Es gehört ja keine geringe Kraft dazu, sich von großen Zeitströmungen auszuschließen; es ist ein Verzicht auf Selbstreclame, wenn man seinen Namen unter einen Aufruf an die ganze Nation, den sämmtliche deutsche Zeitungen abdrucken, nicht setzen will; es ist die Handlung eines charaktervollen Mannes, die jedenfalls geachtet werden muß, mag man mit seinem Urtheil auch nicht übereinstimmen. Dieser Respect wurde aber von den Hamerling-Enthusiasten nicht gewahrt, die vertrauliche Mittheilung der Weigerung wurde in taktloser Weise an

entsprechend, beschließt nach diesem Berichte der Landtag: 1) die vorgeschlagene Erweiterung der Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt zu Lublinitz zu genehmigen; 2) den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, das der Anstalt benachbarte den Kubitza'schen Erben gehörige Grundstück für den Preis von 3600 Mark für den Provinzial-Verband käuflich zu erwerben; 3) zu genehmigen, daß die Gesammtkosten bis zum Höchstbetrage von 50 000 Mark aus dem allgemeinen Reservefonds entnommen werden. — Im Weiteren berichtet derselbe Berichterstatter über den Etat des Arbeits- und Landarmenhauses zu Schweidnitz für das Jahr 1891/92. Er beantragt, der Provinzial-Landtag wolle beschließen: den Etat zu genehmigen und in Einnahme und Ausgabe auf je 274 100 M. festzustellen. — Der Landtag beschließt demgemäß. — Bezüglich des Etats des Landarmen-Verbandes der Provinz Schlesien für das Jahr 1891/92 empfiehlt der Berichterstatter, Abg. Götz-Breslau, Namens des I. Ausschusses, der Provinzial-Landtag wolle beschließen: den Etat zu genehmigen und in Einnahme und Ausgabe auf je 755 000 M. festzustellen. Die Titel 1 und 2 des Capitels 2 der Ausgabe können sich im Falle der Aufhebung des Arbeitshauses Tost gegenseitig übertragen. — Der Provinziallandtag beschließt in diesem Sinne. — Demnächst referirt Abg. Friedländer-Kentschkau über die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Auflösung des Arbeitshauses in Tost. Die Commission I empfiehlt, der Provinziallandtag wolle beschließen: 1) der Provinzialausschuß wird ermächtigt, das Arbeitshaus in Tost vom 1. April 1891 ab aufzulösen und die daselbst noch vorhandenen Häuslinge in das Arbeits- und Landarmenhaus in Schweidnitz überzuführen; 2) die hierdurch, sowie durch die Zurdispositionsstellung des bisherigen Directors von Tost entstehenden Kosten sind aus dem seitens der Irrenverwaltung dem Landarmenverbande für die Benutzung der Anstalt in Tost zu zahlenden Miethpreise zu entnehmen; 3) die durch die stärkere Belegung des Arbeits- und Landarmenhauses zu Schweidnitz etwa sich ergebende Etatsüberschreitung wird genehmigt. — Der Provinziallandtag tritt dem bei.

Es folgt der Etat der Provinzial-Land-Feuer-Societät für das Jahr 1891/92. Namens der I. Commission beantragt Abg. Bischoff-Leobschütz, den Etat zu genehmigen und in Einnahme und Ausgabe auf je 2 471 075 M. festzusetzen. — Abg. von Goldfus-Nimptsch bittet, den Titel 2 in Capitel 8, Unterstützung zur Anschaffung zweckmäßiger Löschgeräthe und Löschmittel in Zukunft zu erhöhen. — Landeshauptmann von Klitzing erwidert, die im Etat eingestellte Summe habe bisher ausgereicht, sie sei sogar nicht voll verwendet worden, obwohl alle an die Provinzialverwaltung herangetretenen Anträge befriedigt wurden. Eine Erhöhung erscheine daher nicht geboten. Sollte der Betrag einmal nicht ausreichen, so werde der Etat einfach überschritten und er (Redner) sei überzeugt, der Landtag werde dies nachträglich genehmigen. — Der Provinziallandtag erhebt hierauf den Antrag der Commission zum Beschlusse. Der Etat der Provinzial-Städte-Feuer-Societät für 1891/92 wird ebenfalls genehmigt und in Einnahme und Ausgabe auf je 411 630 M. festgesetzt.

Von der Uebersicht über die bis zum 20. November 1890 bewilligten und gezahlten Hilfsgelder zum Bau von Eisenbahnen niederer Ordnung in der Provinz Schlesien nimmt der Landtag auf Antrag des Berichterstatters Frhrn. v. Tschammer-Drohmsdorf Kenntniß. Ueber die Vorlage wegen Abänderung des § 5 des Reglements vom 27. October 1887, betreffend die Bewilligung von Hilfsgeldern zum Bau von Eisenbahnen niederer Ordnung in der Provinz Schlesien referirt Abg. Landrath Graf Finck von Finckenstein-Habelschwerdt. Die IV. Commission empfiehlt, dem Antrage des Provinzial-Ausschusses beizutreten und zu beschließen, den § 5 des Reglements dahin zu ändern, daß in Zukunft die Bewilligung von Hilfsgeldern nicht an Kreis- und Stadtcommunen, sondern an communale Verbände überhaupt erfolgen und daß dem entsprechend auch den Gesuchen nicht ein Beschluß des Kreistages resp. der städtischen Behörden, sondern von den zur Vertretung der Commune berufenen Behörden beizufügen ist. — Der Provinzial-Landtag beschließt demgemäß. — Der Etat des Fonds zur Beförderung der Rindviehzucht für 1891/92 wird auf Antrag des Berichterstatters Abg. Pohl auf Kalkau genehmigt und in Einnahme und Ausgabe auf je 9233 M. festgesetzt. — Die vom Provinzial-Ausschusse beantragte Erhöhung der dem Kreise Bolkenhain zugesicherten Beihilfe von 76 500 M. zur Regulirung der Wüthenden Neisse, des Striegauer Wassers und der Schnellen Neisse im Kreise Bolkenhain auf 82 500 M. wird genehmigt, nachdem der Berichterstatter Abg. v. Donat auf Chmiellowitz die Sachlage kurz erörtert und die Erhöhung befürwortet hat.

Zu dem Etat der Stiftung des Fräuleins Marie von Kramsta zur Unterstützung unbemittelter Lehrerinnen und Erzieherinnen für 1891/92 beantragt die Commission durch ihren Berichterstatter, Abg. Bürgermeister Würfel aus Sagan, den Etat zu genehmigen und in Ausgabe und Einnahme auf je 10 500 M. 75 Pf. festzusetzen. Dieser Antrag wird ohne weitere Erörterung angenommen. — Die Krankenhausbau-Commission zu Langenöls im Kreise Lauban hat ein Gesuch um Bewilligung einer Beihilfe von 1000 M. an den Landtag gelangen lassen. Die Commission beantragt durch ihren Berichterstatter, Abg. Geheimen Commerzienrath Dr. Websky aus Wüstewaltersdorf, die Ablehnung des Gesuchs, da der betreffende Krankenhausbau ein Unternehmen von nur örtlicher Bedeutung, auch sein Zustandekommen nicht hinlänglich gesichert sei. Der Antrag der Commission wird angenommen.

— Der Provinzial-Ausschuß sucht die nachträgliche Bewilligung einer dem Aufsichtsverein für Kostkinder in Breslau in Höhe von 500 M. aus dem Landtags-Dispositionsfonds für 1890/91 gewährten Unterstützung nach. Die Commission begründet durch den Mund ihres Berichterstatters Abg. Dr. Websky den Antrag auf Genehmigung dieses Gesuchs und der Landtag beschließt hiernach. — Von den Vorlagen des Provinzial-Ausschusses über die Verwaltung der Schlesischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft in den Jahren 1888 und 1889 nimmt der Landtag nach dem Berichte des Abg. Landraths Gerlach aus Oppeln Kenntniß. — Der Vorstand des Lehmgrubener Mutterhauses bittet den Landtag um Erhöhung des Provinzialzuschusses für sein Kleinkinderlehrerinnen-Seminar. Die Commission begründet durch den Mund des Abg. Würfel ihren Antrag, welcher dahin geht, zu beschließen: „Die bisher alljährlich bewilligte Unterstützung von 2000 M. vom 1. April d. J. ab auf 3500 M. unter der Voraussetzung zu erhöhen, daß die Anstellung einer geeigneten Hilfskraft bei dem Mutterhause in der That erfolgt". Es sei, so führte der Berichterstatter u. a. aus, nicht als angängig erschienen, eine noch weiter gehende Bewilligung zu befürworten. Der Landtag eignet sich den Antrag der Commission ohne weitere Besprechung an. — Zu dem Etatsentwurfe des Schlesischen Museums der bildenden Künste für 1891/92 beantragt die Commission durch den Berichterstatter Abg. Martins aus Glogau, den Etat zu genehmigen und in Einnahme und Ausgabe auf je 87 000 M. festzustellen. Dieser Antrag wird angenommen. — Zum Schlusse wird verhandelt über das Gesuch des Bolkenhainer Kreisvereins für innere Mission um Gewährung einer Beihilfe zur Errichtung eines Siechenhauses und einer Herberge. Der Abg. Freiherr von Buddenbrock auf Pläswitz vertritt den Antrag der Commission, zu beschließen, die Sache dem Provinzial-Ausschuß zur Prüfung und event. Berücksichtigung bei Vertheilung des Landtags-Dispositionsfonds zu überweisen. Der Landtag beschließt in diesem Sinne.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft. Die nächste Sitzung wird auf morgen (Mittwoch) Mittag 1 Uhr angesetzt. — Schluß der heutigen Sitzung gegen $2^1/_4$ Uhr.

• **Stadttheater.** Das Theater-Bureau schreibt uns: Mittwoch, den 11. d. M. wird die Oper „Stradella" zum ersten und letzten Male mit Herrn Cerini im Stadttheater wiederholt. Das zweite Auftreten unserer großen Tragödin, Frau Charlotte Wolter, ist, wie bereits gemeldet, auf Donnerstag, den 12. März festgesetzt. Zur Aufführung gelangt Grillparzer's „Medea", eine der hervorragendsten Glanzleistungen unserer gepriesenen Gästin. — Der Bildhauer Prof. Tilgner und der berühmte Maler Mackart haben die große Künstlerin, der erste in Marmor gemeißelt, der zweite in Oel gemalt und von der Wiener Kunst-Akademie ist uns von jedem ein Exemplar zur Verfügung gestellt. Schon in den nächsten Tagen werden dieselben bei Kunsthändler Karsch ausgestellt. Der großen Bühnenschwierigkeiten wegen, welche das für Sonnabend angesetzte Stück „Marie Anne", das Weib aus dem Volke, verursacht, hatte die Direction sich veranlaßt gefühlt, diese Vorstellung auf Sonntag hinauszuschieben. Das Publikum wird daher ersucht, die zur Vorstellung gelösten Billets gegen andere an der Tageskasse einzutauschen. Diejenigen Billets, welche für Sonntag bereits gelöst sind, müssen infolge der Aenderung entweder zurückgegeben werden oder es muß die Preiserhöhung zugezahlt werden.

• **Vom Lobetheater.** Auch die gestrige Aufführung von Wildenbruchs „Der neue Herr" fand vor vollem Hause statt. Die Theilnahme für das Stück ist namentlich auch in der Provinz sehr groß, wie die Zahl der Billetbestellungen von auswärts beweist.

• **Residenztheater.** Die drei Einacter „Lieschen und Fritzchen", „Am Clavier" und namentlich Suppés „Die schöne Galathé" finden allabendlich lebhaften Beifall.

d. **Der XXX. Kreisturntag des II. Deutschen Turnkreises (Schlesien und Südposen)** findet Dinstag, den 31. d. Mts., im Prüfungssaale der städtischen evangelischen höheren Bürgerschule Nr. I, am Nicolaistadtgraben 20, zu Breslau statt; er beginnt um 9 Uhr Morgens. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Begrüßung der Abgeordneten, Feststellung der Anwesenden; 2) Verwaltungsbericht des Kreisvertreters Professor Dr. Fedde; 3) Kassenbericht des Kreiskassenwarts A. Berger und Bericht der Kassenprüfer, Entlastung; 4) Bericht über die XI. Gauturnwartversammlung; 5) Bericht des Kreisschriftwarts Dr. Th. Töplitz über die im Jahre 1890 beim Turnen im Kreise vorgekommenen Unfälle; 6) Antrag des Kreisturnraths, von jetzt ab die Unfallstatistik einzustellen; 7) Antrag des Kreisturnraths, in diesem Jahre zu Liegnitz ein Kreisturnfest abzuhalten; 8) Besprechung der Wahlen zum deutschen Turntage in Hannover; 9) Festsetzung der Kreisbeiträge; 10) Bestimmung von Ort und Zeit des nächsten Turntages; 11) Wahl der vier Kreisturnrathsmitglieder und der Kassenprüfer.

• **Postalisches.** Die Reichsdruckerei üb rnimmt für Privatpersonen fortan außer der Abstempelung von Postkarten mit dem Freimarkenstempel zu 5 Pf. auch die Abstempelung offener, zur Versendung als Drucksachen bestimmter Karten mit dem Freimarkenstempel zu 3 Pf. Eine Abstempelung von Briefbogen, Briefumschlägen und Streifbändern durch die Reichsdruckerei findet hingegen nicht mehr statt.

ββ **Zur Katholiken-Versammlung in Ratibor.** In Ratibor hat sich unter Vorsitz des Dr. med. Roptek ein Comitee gebildet, welches die Abhaltung einer Versammlung polnischer Katholiken in Verbindung mit der diesjährigen Schlesischen Katholiken-Versammlung, die in Ratibor stattfinden soll, vorbereitet. Das Comité hat sich zu diesem Zwecke an das Comité für die Schlesische Katholiken-Versammlung gewendet, von diesem aber den Bescheid erhalten, daß vorerst die Meinungsäußerung des Commissars für die Schlesischen Katholiken-Versammlungen, Freiherrn von Huene, eingeholt werden müsse, bevor eine definitive Antwort erfolgen könne.

—d. **Mittfasten-Ledermarkt.** Der gestern in den gewohnten Räumen am Berliner Platz abgehaltene Ledermarkt war von Rothgerbern schwächer besucht als der vorige, während der Weißgerbermarkt sich ungefähr in gleichen Grenzen bewegte. Es waren anwesend 30 Rothgerber mit ungefähr 300 Ctr. und 35 Weißgerber mit circa 200 Ctr. gegen 50 Rothgerber mit 700 Ctr. und 26 Weißgerber mit 150 Ctr. Leder am Vormarkt. Käufer waren zahlreich erschienen, insbesondere viele Schuhmacher. Die Stimmung war lebhaft, die Tendenz eine steigende, trotz allgemeiner Klage über sehr schlechtes Wintergeschäft und ganz unbefriedigendes Incasso. Es ist abermals zu constatiren, daß der geringe Preisaufschlag für gegerbte Waare überboten wird von der sich entwickelnden Hausse im Rohproduct. Auf den Lägern der Großhändler in Leder und Häuten war flottes Geschäft. Was an trockenen Rindshäuten noch vorräthig war, wurde theils von schlesischen Fabrikanten, theils von galizischen und ungarischen Händlern und Gerbern geräumt. Die Preise bewegten sich zwischen 60—70 M. für gute, 50 bis 60 M. für geringe Waare. Gesalzene Rindshäute, insbesondere für Militärzwecke, waren sehr gesucht. — In rohen Kalbfellen war kein Umsatz, weil kein Vorrath. Bei den hohen Grünpreisen, welche allenthalben den Fleischern gezahlt werden, dürften die Sammler Mühe haben, einen Gewinn zu erzielen. — Rohe Roßhäute in schwerer ausländischer Waare waren gefragt, heimische und galizische blieben ohne Umsatz. — Was an Schaffellen aufkommt, findet zu Mittelpreisen schlank Nehmer. Die bessere Frage nach dem Fell wird aber nicht ausgeglichen durch die schlechten Preise, die für die Wolle erzielt werden. — Auf dem Rothgerbermarkt war Mangel an guter Waare in allen Sorten. Schwarzleder waren gar nicht vertreten. Fahlleder, die nur ganz spärlich und in mittelmäßiger Qualität am Platze waren, wurden im leichten Gewicht von 12—13 Pfund lebhaft verlangt und erzielten 125—135 Pf.; schwerere von 14--16 Pfund brachten 105—120 Pf., noch schwerere 90—110 Pf.; ein Posten schlecht gegerbter, überschwerer Fahlleder wurde mit 85 Pf. aus dem Markt genommen. -- In braunen Kips war dringende Nachfrage nach feiner 6pfündiger Waare, die nicht zugeführt war, Preise auch hierin 5—10 Pf. höher als am letzten Markte; es wurde Alles geräumt. — Schwarze Kips, der Jahreszeit angemessen weniger zugeführt, erzielten volle Preise, auch 10—15 Pf. über den Novembermarktpreis; hochfeine und Pantinen lebhaft begehrt, aber unzureichend zugeführt. — Alaunleder, nur in einem größeren Posten vertreten, wurde schnell zu unbekanntem Preise verkauft; es verlohnt offenbar bei den hohen Grünpreisen nicht, den Artikel zu arbeiten. — Bei sehr geringer Zufuhr war lebhafte Nachfrage nach Kipsbrandsohlleder. — Für Roßlederfabrikate wurden bei lebhaftester Nachfrage gezahlt und zwar für Hintertheile $13^1/_2$—14 M., für Schäfte erster Größe 37 M., zweiter Größe 34 M., für Gamaschen $28^1/_2$ M., für Vorschuhe 24—25 M., für Besätze 12--$16^1/_2$ M., für Zwickel $19^1/_2$ bis $20^1/_2$ M., alles pro Dutzend Paar. Flauere Stimmung war in Schuhleder, für glatt Prima 175 Pf., Secunda 135—140 Pf. pro Pfund; Marocco vernachlässigt; für Brandsohlklauen und Flemmen 60 Pf. pro Pfd. — Der Weißgerbermarkt war sehr lebhaft. Es waren Prager, Berliner und Posener Großhändler anwesend. Bedeutende Vorverkäufe an den Fabrikationsplätzen hatten die Zufuhr wesentlich reducirt. Es wurden bezahlt: Braune Schaffelle 9—$9^1/_2$ Pfd. (pro Decher) mit 155—160 Mark für 100 Stück, 7—$7^1/_2$ Pfd. (pro Decher) mit 135—140 Mark, 6—$6^1/_2$ Pfd. mit 114—120 M., $5^1/_2$ Pfd. mit 100 M. für 100 Stück, besserer Ausschuß mit 80—85 M.; untergeordnete, schlechte Waare, die sehr begehrt war, wurde je nach Qualität mit 50—60 M. verkauft. — Sämischleder, Streicher und Schlichter, erzielten je nach Qualität 150--180 M. — Rehleder, nur zu gedrückten Preisen verkäuflich, brachten je nach Qualität 25, 20 und 16 M. pro Decher; Rehzickel 10 M., Maurerschürzen 65 M. pro Decher; schwarzgefärbte dänische Hosenleder 24 M. pro Decher; deutsche Hosenleder 21 M. pro Decher. — Kürschner-Schmaschen waren nicht zugeführt. — In Gerberwerkzeugen schien ein reger Verkauf stattzufinden. — Um 11 Uhr Vormittags war der Markt vollständig geräumt.

• **Dampferfahrten im Oberwasser.** Die Dampfschiffsrhederei Krause und Nagel eröffnet mit dem Dampfer „Kronprinz" schon jetzt die Fahrten von Breslau nach Ohlau und den Zwischenstationen Zoologischer Garten und Zedlitz, Oderschlößchen, Wilhelmshafen, Treschen, Lanisch, Steine, Pleischwitz, Margareth, Jannowitz, Tschirne, Rattwitz und Jeltsch. Der Dampfer fährt, wie in Vorjahren, um $2^1/_4$ Uhr Nachm. von Breslau ab, und zwar bei hohem Wasserstande von der Lessingbrücke aus; die Abfahrt von Ohlau erfolgt um 5 Uhr Vorm.

ββ **Vom Hochwasser.** Gestern scheint die Ueberfluthung im Stromgebiet unterhalb des Stadtweichbildes ihren Gipfelpunkt erreicht zu haben. Sämmtliche Uferpfeiler der großen Eisenbahnbrücke stehen im Wasser; ebenso ist die von der Gröschelbrücke nach Oswitz führende Allee unter

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

die große Glocke gehängt, in einer Zeitung veröffentlicht und der in jeder Beziehung ehrenwerthe Professor wurde dabei angegriffen. Natürlich mußte er sich wehren und seine Weigerung, mitzuthun, öffentlich begründen. Es geschah in einem schneidigen und ganz persönlichen Artikel, der einen nicht minder schneidigen Gegenartikel zur Folge hatte, und das Facit war, daß der Gelehrte schwieg, die Denkmalsache aber doch ins Stocken gerieth. Bisher sind kaum die Mittel für ein bescheidenes Denkmal Hamerlings in seinem Geburtsorte Kirchberg am Walde in Niederösterreich zusammengeflossen.

Und es war in der That zu früh, über Robert Hamerling endgiltig zu urtheilen: von beiden Seiten zu früh, das lehrt uns das kürzlich aus seinem Nachlasse erschienene höchst merkwürdige philosophische Werk: Die Atomistik des Willens. Beiträge zur Kritik der modernen Erkenntniß. Zwei Bände. (Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei, Actien-Gesellschaft, vormals F. J. Richter, 1891.) Dieses Buch muß Jedem, der den Dichter des „Ahasver" und der „Aspasia" nur aus seinen poetischen Werken kannte, nicht etwa aus näherem persönlichen Verkehr, eine große und freudige Ueberraschung bieten. Dieses Werk ist ganz darnach beschaffen, das Gesammtbild des Dichters, wie es seine Zeitgenossen sich machen mußten, umzugestalten, gründlich zu verändern. Als Dichter war Hamerling einer der letzten Romantiker, deren „Schwanenlied" er gesungen hat. Seine Phantasie weilte mit Vorliebe in der Vergangenheit: im alten Hellas, im neronischen Rom, im wiedertäuferischen Westfalen, in der Schreckenszeit Robespierres. Mit seinen novellistischen Versuchen aus der Gegenwart hatte er kein Glück, und dichterische Stellung zur Gegenwart nahm er allererst in seinem letzten großen Gedicht, im „Homunculus", aber auch hier konnte er nur satirisch den Stoff bewältigen, und auch hier war der Reichthum an Ideen und Gedanken bei aller Farbenpracht größer und mächtiger als die concrete Gestaltungskraft. Er war als Dichter nicht immer der Form mächtig, oft genug wuchs der Ideengehalt seinen Gestalten über den Kopf, der Dichter, nicht sie selbst, sprach aus ihrem Munde. Das gab nun so oft Anlaß zur Kritik, für die er sehr empfindlich war, obzwar ihm in ausgiebigem Maße gehuldigt wurde und seine Werke zahlreiche Auflagen erlebten. Wirklicher Besitz der Volksphantasie ist kaum die symbolisch erhabene Gestalt seines ewigen Juden geworden, die die alte Sage in glücklicher Weise fortbildete. Blos auf den Ideengehalt die Leistung eines Dichters zu prüfen, ist aber heutzutage (und ganz mit Recht) nicht litterarische Sitte. Vom Dichter fordert man vor Allem reine Kunst; die Formen der Wissenschaft und der Kunst sollen nicht zum Schaden beider vermengt werden. Und nun, nachdem ein rein wissenschaftliches Werk von Hamerling vorliegt, werden wir gewahr, ein wie bedeutender Denker dieser Mann war: er hat uns ein vollständiges, wenn auch nicht ganz gleichmäßig durchgearbeitetes System der Philosophie hinterlassen, mit einer Erkenntnißlehre, Metaphysik, Naturphilosophie und Ethik, womit er sein halbes Leben lang beschäftigt war, das eine außerordentliche Belesenheit und kritisches Studium in allen Wissenschaften beinahe aufweist, und das den gesammten Umkreis des modernen Wissens in Natur und Geist einer scharfsinnigen und schöpferischen Kritik unterzieht. Der classische Philologe, der schwungvolle Lyriker, der ironische Liebesbriefschreiber, der hypochondrisch reizbare, ewig kränkelnde Hamerling entpuppt sich jetzt nach seinem Tode als ein Universalgelehrter vornehmsten Ranges, der es unternimmt, die Lieblingsideen seiner Zeit als haltlos zu beweisen, der Schopenhauers Pessimismus und Darwins Lehre von der Vererbung und Zuchtwahl, Kants Ding an sich und den aller Teleologie feindlichen Mechanismus der Naturwissenschaft furchtlos angreift, um aus der Kritik derselben eine neue, freudige, fruchtbarere, gesundere Weltanschauung zu gewinnen. Wenn man dem Künstler Hamerling die Größe streitig machte und ihn, wie jener Professor, nur „büstenfähig" fand, so will es uns nach der Lectüre von Hamerlings „Atomistik" als gar sehr wahrscheinlich erscheinen, daß man in Zukunft mit um so größerem Respect vom Philosophen Hamerling reden wird. Denn sein Werk will nichts Geringeres, als jenen „Monismus", dem alle Philosophie seit Kant und Fichte resultatlos zustrebt, auf idealistischer Grundlage aufrichten, oder um seine eigenen Worte (I, 136) zu gebrauchen: „Das System Schopenhauers läuft im Wesentlichen auf nichts Anderes hinaus, als das seiner Vorgänger Fichte, Schelling und Hegel. Er ist Idealist wie diese, und selbst sein Pessimismus findet sich in anderer Form und unter anderem Namen auch schon bei ihnen. Gemeinsam ist ihnen allen der Lehrsatz von der Nichtigkeit des endlichen Daseins, und daß der Lebenswille, der auf dieses Endliche, angeblich Nichtige geht, negirt werden müsse. Bei ihnen allen ist es der Intellect, durch welchen die „Sünde", die „Thorheit" oder mindestens „Unbegreiflichkeit" des Willens, welcher sich zum „Abfall von der Idee", zur creatürlichen Existenz entschloß, wieder gut gemacht und zurückgenommen werden soll. Dieser, in ihrem Grunde idealistisch-pessimistischen Weltanschauung Fichtes, Schellings, Hegels und Schopenhauers ist ein System gegenüberzustellen, in welchem die endliche Existenz und der auf sie gehende Lebenswille anerkannt wird als das im Seinsbegriff überhaupt Liegende, nicht durch einen wieder aufzuhebenden Act der Freiheit „Verschuldete", sondern von Anbeginn einzig Denkbare, Berechtigte und Nothwendige." Aus diesem kurzen Programm ersieht man, was Hamerlings Philosophie anstrebt: den Pessimismus, der wie ein Alp auf uns lastet und der aus der Studirstube der Philosophie zu uns kam, in eben dieser Studirstube mit den Mitteln der Philosophie zu vernichten, zu verscheuchen, wie man einen Spuk vertreibt. Von allen Seiten wird jetzt gegen den Pessimismus geschrieben und gesprochen; aber man wird ihn nicht anders los werden, als bis Jemand den Sprung in die Hölle des dialektischen Denkens, von wo er geholt wurde, wagt. Hamerling hat diesen Sprung gemacht, für unsere Einsicht mit sehr viel Erfolg; Sache der Nation ist es, was Hamerling gewonnen hat, sich anzueignen. So gut, als es anging, hat er uns den Weg, ihm zu folgen, durch eine lebhafte, geistreiche Darstellung, die sich in der Kritik oft zum Dialog mit dem angegriffenen Gegner steigert, angenehm gemacht. Mehr als diese freilich allgemeine und persönliche Versicherung können wir dem Leser an dieser Stelle nicht geben, denn auch nur eine Skizze von Hamerlings Gedankengang würde uns zu sehr in den Bereich der philosophischen Streitfragen entführen. Die gelehrten Vertreter der Philosophie und alle ihre Freunde seien mit Nachdruck auf das bedeutende Werk verwiesen.

Beinahe gleichzeitig ist ein dünnes Bändchen erschienen: „Meine Beziehungen zu Robert Hamerling und dessen Briefe an mich" von Albert Möser (Berlin, Verlag von Hans Lüstenöder, 1890). Möser hat Hamerling nie im Leben von Angesicht zu Angesicht gesehen, und doch waren sie sehr gute Freunde durch den Austausch von Briefen geworden. Der um fünf Jahre jüngere Möser sandte 1865 seinen ersten Band lyrischer Gedichte mit einem begeisterten Briefe an Hamerling, der damals noch als Gymnasiallehrer in Triest lebte und seinen „Ahasver" noch nicht veröffentlicht hatte; Möser liebte damals schon Hamerling, von dem in Zeitschriften Gedichte und der „Sangesgruß von der Adria" erschienen waren. Gemeinsame Liebe zur Poesie, gemeinsame Lebensstellung, denn auch Möser war Schulmann, und einige andere verwandte Neigungen knüpften die Männer aneinander. Hamerling sprach sich rückhaltlos vor Möser aus. Ihm that es offenbar sehr wohl, sich von einem Mitstrebenden so rein geliebt zu sehen. Neues zur Lebensgeschichte des Dichters erfahren wir indeß nicht mehr nach dem reichen Material, das Hamerling selbst in seiner „Lebenspilgerfahrt" und in den „Lehrjahren der Liebe" mitgetheilt hatte und nach den Mittheilungen Roseggers, die in dessen „Heimgarten" erschienen sind. (Die Buchausgabe derselben steht bevor.) Indeß hat Mösers Büchlein trotzdem seinen guten Werth, weil es uns den ewig kränkelnden Dichter, der sich in seinem ununterbrochenen Leiden doch von keiner Arbeit stören ließ, im schönen Lichte der Männerfreundschaft zeigt. Die Briefe reichen mit Ausnahme von zweien (aus den Jahren 1871 und 1886) nur bis Ende 1868. Hamerlings Ruhm verbreitete sich seit dem Erscheinen des „Königs von Sion" dermaßen und veranlaßte ihn zu einer so ausgebreiteten Correspondenz, daß der gute Möser zu kurz dabei kam. Die Freundschaft lebte jedoch unausgesprochen in der Stille ohne Briefwechsel weiter bis zum Ende des älteren Dichters.

M. Necker.

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstr. 71|72 „Bazar Fortuna.“

Wir unterhalten in

Kleider-Stoffen

unstreitig das grösste Lager am Platze und haben in Folge des massenhaften Absatzes in diesem Artikel stets nur [2895]

Allerneuste Muster

vorräthig. Die **Neuheit** in dieser Saison sind **Kleiderstoffe** in englischem **Geschmack**, wunderschöne, matte **Caros**, **Streifen** und **glatte Stoffe** mit **Noppen**, welche wir zu **anerkannt billigsten, festen Preisen** verkaufen.

Zur Confirmation

empfehlen wir reinwollene **schwarze Cachemires, Crêpes, Cheviots u. Phantasie-Stoffe,** Meter von 1,20 M. an, in **grossartigster Auswahl** unter **Garantie vorzüglicher Haltbarkeit.**

Die Firma betont ausdrücklich, dass sie ihren geschätzten Kunden nur streng **moderne** und **fehlerfreie Waaren** verkauft, zum Unterschiede von den jetzt vielfach üblichen Ausverkäufen, in welchen unmoderne und schadhafte Waaren zu regulären Preisen abgesetzt werden sollen.

Der vollständige Ausverkauf

meines Weißwaarenlagers

zu erstaunlich billigen Preisen wird noch einige Tage fortgesetzt.

D. Marcus, Ohlauerstr. 42.

Besonders mache ich auf den spottbilligen Verkauf von guten **Corsets, Kinderkleidchen, Sonnen- u. Regenschirmen, seid. Handschuhen** aufmerksam. [3258]

Regulirbare Spiritus-Kocher.



Vortheile:

a. **Sparsamster Spiritusverbrauch**, da der Spiritus nicht verdunsten kann.
b. **Einfache Regulirung** der Flamme.
c. Bequeme **Löschvorrichtung.**

Preis: ohne Spiritusreservoir **2,75** Mk.,
mit dto. **6,75** „

Spirituskocher anderer Systeme, sowie **Petroleumkocher** vorzüglichster Construction in grosser Auswahl zu **billigsten** Preisen.

Herz & Ehrlich, Breslau.

[3230] **Preislisten** auf Wunsch gratis und franco.

Mobiliar in allen Gattungen und Holzarten, compl. Einrichtungen, wie einzelne Stücke,
Teppiche in allen Größen, in Smyrna, Brüssel, Tournay u. Plüsch, **Portièren,**
Gardinen, **Gemälde,** Photographien,
Regulator-, u. echte Schweizer Taschenuhren in Gold und Silber, **Juwelen,**
Geldspinde in allen Größen.

Alles unter sicherster Garantie strengster Reellität, neu und fehlerfrei

Preise entschieden fest.

Alltäglich von früh 8 bis Abends 7 Uhr zu haben bei

G. Hausfelder, Zwingerstraße 24.

(Etablirt 1870.)

M. Fischhoff,

Sammet- und Seidenwaaren-Specialität, Ring No. 45 (Naschmarktseite).

In kurzer Zeit beziehe ich das in meinem Hause

Ring No. 43 (nebenan) neu erbaute Geschäftslocal

und beabsichtige ich in den großen und hellen, der Neuzeit entsprechenden Parterre-Räumen meine geschäftliche Wirksamkeit zu erweitern, die besonders darin bestehen wird, daß ich

1) eine **unübertreffbare Auswahl** von **Sammet- und Seiden-Waaren** führen werde und

2) eine **unvergleichliche Billigkeit** eintreten lasse. [3067]

Bis zum Tage der Räumung des jetzigen Locals stelle ich von heute ab nachstehende, durchweg solide, vorzügliche Stoffe zum

„Ausverkauf“

gegen Baarzahlung ohne jeden Rabatt:

schwarze reinseidene Merveilleux	von Mk.	**1,75**	p. mtr. an.
farbige reinseidene Merveilleux	„ „	**2,25**	„ „
farbige reinseidene Faille français	„ „	**3,35**	„ „
farbige reinseidene Damassés	„ „	**2,50**	„ „
schwarze reinseidene Damassés	„ „	**2,90**	„ „
gestreift reinseidene Surahs	„ „	**1,00**	„ „
weissseidene Stoffe zu Brautkleidern	„ „	**1,75**	„ „

wie diverse andere Roben und Besatzstoffe.

Max Poppe,

Tapezierer u. Decorateur, Sadowastraße 17,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller **Tapezier-** und **Decorationsarbeit** unter Zusicherung reeller Arbeit bei soliden Preisen. [3793]

PATENTE

besorgen und verwerthen

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki

Berlin W., Friedrichstr. 78



541 **Pianinos**

Berliner u. sächsischer Fabriken, sehr preiswerth, **schon von 400 Mark** an, offeriren

Selinke & Sponnagel,

Breslau, Königsstr. 7,

gegenüber Riegner's Hôtel.

---

1 Herrenfauteuil

u. 1 Tabouret dazu, sehr bequem, mit Satteltaschenbezug, ferner **1 Herrenschreibstuhl** in Eiche (Lutherstuhl) sind billig **zu verkaufen** b. [3675]

O. Jentzsch, Decorateur, Schweidnitzerstr. 37, Mittelhaus, II.

Ein eleganter **Comptoir-Verschlag** ist billig **zu verkaufen Carlsstr. 8.**

Neu!

Ziegelpresse

für stündliche Leistung von 1000 bis 1200 Vollziegeln, Drainröhren, Hohlziegeln 2c.

Universalabschneidetisch, Walzwerk,

einzeln oder zusammen, eventl. mit Locomobile, preismäßig zu verkaufen. Gefl. Off. sub **D. M. 194** Exp. d. Bresl. Ztg. [3237]

Jenisch' Patent-

Kugelfallmühlen

mit stetiger Ein- und Austragung

von der Maschinenfabrik

Herm. Löhnert, Bromberg,

gebaut, empfehle

in den Grössen von 1000 1600 1800 2000 mm Durchmesser.

Gewicht (ohne Kugeln) ca. 1500 5000 6500 8000 Kilo.

Seit Juni 1887 wurden von der Fabrik gebaut und abgesetzt:

151	Stück zum Mahlen von	Portland-Cement, Puzzolan- und Roman-Cement,
39	„ „ „ „	Chamotte, Ziegelbrocken, Thon, Asphalt, Kalk und Gyps.
163	„ „ „ „	Thomasschlacke, Phosphaten und Knochen.
55	„ „ „ „	Gold- und Silbererzen, Quarzen u. s. w.
63	„ „ „ „	Schmirgel, Flintstein, Graphit, Glas, Schwefel, Farben, Marmor, Kohle, Bleioxyd, Leim u. s. w.

471 Stück im Ganzen.

Vorzüge.

Abgeschlossenes Mahlsystem ohne alle Nebenmaschinen.
Ununterbrochener Betrieb ohne Staub-Entwickelung.
Hohe Leistung bei geringer Betriebskraft.
Einfache Bedienung.
Geringe Abnutzung und leichte Auswechselung der arbeitenden Theile.

Die umfangreiche Fabrik ist speciell und allein auf den Bau von Kugelmühlen eingerichtet; die Mühlen werden genau nach Schablone gebaut.

Preise, specielle Zeichnung und Beschreibung, sowie Verzeichniss der Käufer stehen Reflectanten **gratis** zu Diensten. [2232]

H. Humbert, Breslau,

Moritzstrasse 4.

Vertreter für Schlesien, Böhmen und Galizien.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Wasser gesetzt. Der tiefgelegene Theil der Oswitzer Chaussee konnte schon am Sonntag nicht mehr passirt werden, so daß der Verkehr, auch für die Leichenbegängnisse nach den Communalkirchhöfen bei Oswitz, über Rosenthal stattfinden mußte. Die Eichen am Oswitzer Ufer stehen wohl über Meterhöhe im Wasser und der Uferweg nach dem Oswitzer Damme ist nicht passirbar. Am linken Ufer, Oswitz gegenüber, erstreckt sich der Strom bis an den Damm und bedeckt den nach der Oswitzer Ueberfähre führenden Weg, die im Inundationsgebiet liegenden Feldmarken von Cosel, die Pilsnitzer Wiesen und den Pilsnitzer Forst, sowie die an der Lohemündung bei Masselwitz gelegenen Wiesen und Flächen. Auch im Unterwasser waren in entsprechenden Abständen Uferwachen, Faschinenniederlagen, Arbeiterreserven aufgestellt resp. in Bereitschaft. Im Hafen der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft, deren Werft zum Theil überschwemmt ist, wird trotz Hochwasser Abends bei elektrischem Lichte fortgearbeitet und die Eröffnung der Schifffahrtssaison in großem Umfange vorbereitet. — Aus Ratibor wird uns unterm heutigen Datum berichtet: Das Terrain zwischen Plania und Brzezie ist in Folge des gestrigen hohen Wasserstandes der Oder (6,60 Meter) und in Folge der Stauung des Wassers im Plinzgraben völlig überschwemmt. Durch die Durchlässe der nach Lukasine führenden Chaussee ergießt sich das Wasser auch über die auf Markowitz zu belegenen herzoglichen Acker- und Wiesenflächen. In den auf dem rechten Oderufer belegenen Ortschaften Niebotschau und Leng stehen viele Häuser im Wasser. Die meisten Bewohner der genannten Ortschaften haben anläßlich der drohenden Gefahr ihre in Kellern, Erdhügeln und Scheunen untergebrachten Vorräthe an Feldfrüchten bereits am Sonntag nach Kräften auf die Böden ihrer Häuser geschafft. Die Communication zwischen den auf der rechten Oderuferseite belegenen Ortschaften ist sehr erschwert und nur auf Umwegen ermöglicht, da die directen Wege zum größten Theil unter Wasser stehen. — Ueber das Hochwasser der Hotzenplotz berichtet die „Leobsch. Ztg." unterm 9. d. Mts.: Jetzt, wo die Fluthen wieder in ihrem Strombette sich bewegen und die Passage wieder frei ist, präsentirt sich dem Auge der durch die Hochfluthen und den Eisgang angerichtete Schaden. In die von D.-Rasselwitz nach Gläsen führende Chaussee sind gewaltige Löcher gerissen und einige Straßenbäume umgebrochen worden. Vom hohen Eisenbahndamme in der Nähe des Viaductes bei Dt.-Rasselwitz trennten sich mit den abstürzenden Erdmassen auch einige Telegraphenstangen, so daß die Leitung zerrissen wurde. In Machau ertrank ein Mann, welcher die Fluthen auf der tiefliegenden Straße mit seinem Fuhrwerk passirte, während das Gefährt gerettet wurde. — Aus Glatz wird gemeldet: Am Freitag Nachmittag stieg die Neisse bis Abends 6 Uhr auf 3,4 m; das ziemlich starke Eis zersprang mit furchtbarem Krachen und ging ab. Glücklicherweise war das Eis unterhalb schon abgegangen. Im Laufe des Nachmittags kam eine große Menge Holz, Strauchwerk, Bäume, Brückentheile 2c. angeschwommen. Auch ein Gespann ist verunglückt; bei Rengersdorf wurde ein Pferd todt herausgezogen, während ein zweiter Cadaver durch die Roßbrücke schwamm. Der Militärsteig beim Holzplan ist ebenfalls weggerissen, aber zum großen Theil das Holzwerk gerettet worden. Auch die Steine hat erheblichen Schaden angerichtet und die Niederungen überschwemmt.

= **Grünberg,** 10. März. [Schulangelegenheit.] Die seit Jahren hier schwebende Schulfrage, betreffend die Umwandlung der beiden vierklassigen Volksschulen in sechsklassige Schulen, dürfte nun endlich eine endgiltige Lösung erfahren. Gestern waren der Ministerialdirector Geheimer Rath Dr. Schneider aus dem Cultusministerium und die Regierungsräthe Friese und Reich aus Liegnitz hier anwesend und besuchten mehrere Klassen der 6klassigen Mädchen-Bürgerschule und der 4klassigen Mädchen-Volksschule. Mit den Vertretern der städtischen Behörden fand darauf eine längere Conferenz statt. Sicherem Vernehmen nach wurde in derselben beschlossen, die beiden vierklassigen Volksschulen auch in sechsklassige Schulen umzuwandeln. Hoffentlich wird mit der Umwandlung schon mit Beginn des neuen Schuljahres vorgegangen werden.

□ **Sprottau,** 9. März. [Ernennung. — Besitzveränderung.] Der hiesige Stadtpfarrer Staude ist von dem Fürstbischof an Stelle des verstorbenen Erzpriesters Grollmus in Primkenau zum Erzpriester des Archipresbyteriats Sprottau ernannt worden. — Schlossermeister Reistel hat das dem Fleischermeister R. Liersch gehörende in der Neustraße belegene Haus käuflich erworben.

* **Prausnitz,** 9. März. [Viehmarkt.] Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war gut beschickt und auch von Käufern aus allen Theilen der Provinz reich besucht. Schon am Sonntage vorher wurden einzelne Käufe abgeschlossen, da bereits ein Auftrieb von circa 200 Stück Rindvieh stattgefunden hatte. Am Markttage selbst gelangten zum Auftriebe 737 Stück Rindvieh, meist Nutzvieh, 45 Pferde geringerer Qualität, 744 Schweine und Ferkel. Obgleich die Kauflust rege war, ging das Geschäft ziemlich flau, da die Preise etwas gedrückt waren. Auf dem Schweinemarkte war das Geschäft besser, obgleich auch hier niedrigere Preise gezahlt wurden, als beim letzten Markte.

* **Freiburg,** 9. März. [Abiturientenexamen. — Musikalisches. — Diakonissen.] Vorigen Freitag wurde unter dem Vorsitz des Provinzialschulraths Dr. Slawitzky als Königl. Commissarius und im Beisein des Generaldirectors Gregor als städtischen Commissarius die 11. Abgangsprüfung in unserem Realprogymnasium abgehalten. Von den beiden Obersecundanern, welche sich der schriftlichen Prüfung unterzogen hatten, war einer wegen Erkrankung von der mündlichen Prüfung zurückgetreten, der andere erwarb sich das Zeugniß der Reife für die Prima eines Realgymnasiums. — Unter Leitung des Realprogymnasiallehrers Scharff fand kürzlich eine Aufführung des Oratoriums „Aschenbrödel" statt, welche von dem zahlreich erschienenen Publikum mit reichem Beifall ausgezeichnet wurde. — Vom 1. Juli d. J. ab werden, wie der „Bote" berichtet, auf Veranlassung des hiesigen evangelischen Gemeinde-Kirchenrathes seitens des Diakonissinnen-Mutterhauses Bethanien zu Frankenstein hierorts zwei Diakonissinnen zur Gemeinde-Krankenpflege stationirt werden.

* **Ohlau,** 10. März. [Abiturientenexamen.] Heute fand die Reifeprüfung am hiesigen Gymnasium mit dem mündlichen Examen ihren Abschluß. Die beiden zugelassenen Oberprimaner bestanden dasselbe, einer unter Erlaß der mündlichen Prüfung. Den Vorsitz führte der Geheime Regierungsrath Tschackert.

** **Brieg,** 8. März. [Concert-Aufführung. — Ernennung.] Gestern Abend veranstaltete die hiesige Singakademie im Saale des Schauspielhauses eine große Concert-Aufführung. Der erste Theil umfaßte Solo-Vorträge der Sopranistin Frl. Dultz von hier, des Tenoristen Paul aus Breslau und der Altistin Frl. Anna Stephan aus Berlin. Insbesondere wurde Frl. Stephan durch reichen Beifall ausgezeichnet. Der zweite Theil brachte die Aufführung des Liedes von der Glocke von Professor Dr. Bernhard Scholz aus Frankfurt am Main unter des Componisten eigener Leitung. Als Solisten wirkte außer den bereits genannten Kräften der Bassist Dr. Max Friedländer aus Berlin mit. Chöre und Soli wechselten wirkungsvoll mit einander ab. Von mächtiger Wirkung war insbesondere der Feuerchor. Die Instrumentalbegleitung wurde von der Capelle des 4. Niederschl. Infanterie-Regts. Nr. 51 in bekannter vortrefflicher Weise ausgeführt. Das hochbefriedigte, sehr zahlreich erschienene Publikum spendete rauschenden Beifall. — In freudiger Anerkennung der Verdienste und des warmen Interesses, welches Professor Dr. Scholz durch die persönliche Leitung seines Werkes der Singakademie bewiesen, ist der Componist zum Ehrenmitglied derselben ernannt worden. Während eines zu Ehren des Componisten nach der gestrigen Aufführung in Weigt's Hotel veranstalteten Diners richtete Landrath v. Reuß eine Ansprache an Prof. Scholz und bat, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen, welches dieser gern und herzlichst dankend that.

⊙ **Neisse,** 9. März. [Werkmeisterverein. — Neue Pfarrei. — Denkmal.] Neuerdings hat sich hierselbst ein Bezirksverein des allgemeinen deutschen Werkmeister-Verbandes zu Düsseldorf gebildet, welch letzterem gegen 18 500 Mitglieder angehören. Der hiesige Bezirksverein verfolgt nachstehende Zwecke: 1. Unterstützung der Mitglieder in Sterbefällen (beim Mann 600, bei der Frau 150 M.), 2. Unterstützung der Wittwen und Waisen verstorbener Mitglieder, 3. Unterstützung stellenloser Mitglieder, 4. Unterstützung in Nothfällen u. s. w. — Für die in der Friedrichstadt hierselbst belegene Dominicanerkirche soll in nächster Zeit eine eigene Pfarrgemeinde gebildet werden. — Eine große Anzahl Schüler des hierselbst verstorbenen Gymnasialdirectors Zastra hat sich zusammengethan, um dem Verblichenen in ehrender Anerkennung ein Denkmal auf seinem Grabe zu setzen.

ꝝ **Laurahütte,** 9. März. [Consum-Verein.] In der General-Versammlung des hiesigen Consum-Vereins am letzten Sonntag im Hüttengasthause, welche von 544 Mitgliedern besucht war, wurde der Beschluß gefaßt, den Reingewinn mit 13 pCt. Dividende an die Mitglieder zu vertheilen. Die statutenmäßig aus dem Vorstand und Verwaltungsrath ausscheidenden Herren Berginspector Beyer, Buchhalter Meyer, Inventarienführer Stephan und Schuhmachermeister Heidenreich wurden einstimmig wiedergewählt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin,** 10. März. Der Reichstag erledigte heute die Novelle zum Strafgesetzbuche, welche zum besseren Schutze der Telegraphenanlagen bestimmt ist und die Vorlage wegen der Schutztruppe in Ostafrika in zweiter Lesung ohne erhebliche Debatte. Darauf wurden Wahlprüfungen erledigt, bei welcher Gelegenheit sich die Beschlußunfähigkeit des Reichstages herausstellte; es waren nur 141 Abgeordnete anwesend. Morgen Petitionen.

85. Sitzung vom 10. März.
2 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Hollmann.

Nach dem Antrag der Geschäftsordnungs-Commission versagt das Haus die Ermächtigung zur Strafverfolgung des Abg. Metzger (Hamburg) wegen Beamtenbeleidigung und tritt sodann in die zweite Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuches, ein, die einen verstärkten Schutz der Verkehrseinrichtungen bezweckt, der vom öffentlichen Interesse dringend gefordert wird.

Art. 1 der Vorlage dehnt die Strafbestimmung des § 276 auf Diejenigen aus, welche wissentlich schon einmal verwendete Post- oder Telegraphen-Werthzeichen zur Frankirung benutzen.

Art. 2 ersetzt die §§ 317 und 318 durch zwei neue, nach welchen mit Gefängniß von 1 Monat bis zu 3 Jahren bestraft wird, wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer Telegraphenanlage durch Beschädigung von Theilen oder Zubehörungen derselben verhindert und gefährdet, und wonach für fahrlässige Verhinderung oder Gefährdung desselben Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 900 M. angedroht wird. Ein neuer § 318a stellt auch die Rohrpost und Fernsprechanlagen unter den Schutz dieser Bestimmungen. (Referent Horwitz.)

Art. 1 wird ohne Debatte unverändert angenommen.

Zum Artikel 2 bemerkt Abg. Gröber: Dieser Artikel enthält die wichtigsten Bestimmungen der vorgeschlagenen Novelle. Irrthümlicherweise wird vielfach geglaubt, daß fahrlässige Beschädigungen der Telegraphenanlagen nach dem geltenden Recht straflos seien. Nach § 318 des Strafgesetzbuchs sind auch fahrlässige Beschädigungen der Telegraphenanstalten mit strenger Strafe bedroht, es wird nur vorausgesetzt, daß eine Störung oder Verhinderung des Betriebes durch die fahrlässige Behandlung herbeigeführt worden ist. Die Novelle geht nun darüber hinaus und stellt auch diejenigen Fälle unter Strafe, wo eine Störung und Behinderung des Betriebes durch diese Handlung nicht herbeigeführt wurde, aber hätte herbeigeführt werden können. Den Anlaß zu diesem Verlangen der Regierungen bietet eine Entscheidung des Reichsgerichts. Ein weiterer Irrthum der verbündeten Regierungen besteht darin, daß man glaubt, eine Bestrafung auf Grund des § 318 sei nur dann möglich, wenn die Störung und Behinderung die unmittelbare Folge der Handlung sei. Das ist aber nach meiner vollkommensten Ueberzeugung eine unrichtige Auslegung des geltenden Gesetzes, und mir ist keine gerichtliche Entscheidung bekannt, die einen solchen Ausspruch gethan hätte, jedenfalls keine Entscheidung des Reichsgerichtes, und wenn etwa in den Entscheidungen der Strafkammern irgendwie eine solche Ansicht zum Ausdruck gekommen wäre, so hätten die verbündeten Regierungen Gelegenheit gehabt, durch Einlegung eines Rechtsmittels die Entscheidung des höchsten Gerichtshofes herbeizuführen. Es ist nicht Voraussetzung in der geltenden Strafbestimmung, daß nur unmittelbar auf die Begehung der strafbaren Handlung hin die Störung eingetreten ist, sondern es ist Voraussetzung, daß durch die gefährliche Handlung eine Störung wirklich verursacht worden ist, wenn auch zwischen der Handlung selbst und ihrer Folge eine gewisse Zwischenzeit liegen mag. In beiden Fällen wird also durch das bestehende Gesetz dem praktischen Bedürfniß weitaus in den allermeisten Fällen vollständig Genüge gethan, und ein Bedürfniß zu einer theilweisen Aenderung unseres Strafgesetzbuches ist auch in der That nicht nachgewiesen. Zwar hat der Vertreter der verbündeten Regierungen in der Commission mitgetheilt, daß im Jahre 1888/89 400 Fälle von Telegraphenbeschädigungen vorgekommen sind, die nach seiner Behauptung nach dem geltenden Recht nicht unter Strafe gestellt werden konnten. Gegenüber einer Zahl von mehr als 13 000 Telegraphenanstalten mit mehr als 77 000 Kilometer Gesammtfläche kommen diese Fälle aber garnicht in Betracht. Meistens wird es sich um eine Beschädigung von Isolatoren und ähnlichen geringen Beschädigungen handeln, die auch durch die Polizeistrafbestimmungen gedeckt sind oder durch eine andere Strafbestimmung des Strafgesetzbuches getroffen werden können. Jedenfalls sind alle diese Fälle nicht so wichtig, daß wir sie früher erledigen als bei der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches, die wir hoffentlich in nicht zu langer Zeit bekommen werden.

Abg. Klemm-Sachsen: Wir müssen bedenken, daß an das Telegraphen-Institut täglich wachsende Anforderungen gestellt werden, daß die Telegraphen-Anstalten stetig conform dem Verkehr mit immer größerer Pünktlichkeit und Sicherheit die Nachrichten geben müssen. Die Verletzung einer Telegraphenleitung erscheint unter diesem Gesichtswinkel als eine weit schwerere, als eine gewöhnliche Sachbeschädigung; und darum ist auch die Verschärfung der strafrechtlichen Verfolgung, wie sie die Novelle vorsieht, durchaus gerechtfertigt, zumal bei der stetigen Zunahme der Bevölkerung und der damit verbundenen Gefahr für den Telegraphenverkehr.

Art. 2 wird genehmigt, ebenso der Rest der Novelle nach den Vorschlägen der Commission.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

Abg. v. Keudell (Reichsp.): Bei der ersten Berathung dieser Vorlage versäumte ich eine wichtige Thatsache zu erwähnen, was ich nunmehr nachholen will. Es handelt sich um die Thatsache, daß von englischer Seite eine ziemlich weitgehende Forderung in Bezug auf die westliche Abgrenzung unseres ostafrikanischen Gebiets erhoben, aber wieder fallen gelassen wurde, als sich herausstellte, daß die ganzen Verhandlungen über das deutsch-englische Abkommen daran zu scheitern drohten. Der Reichskanzler machte uns davon bei keiner Gelegenheit Mittheilung, der Leiter des englischen Cabinets aber hatte weniger Anlaß zur Zurückhaltung und im Juli v. J. besprach er diesen Versuch, einen von der öffentlichen Meinung Englands lebhaft gehegten Wunsch zur Geltung zu bringen. Dieser Wunsch geht dahin, einen directen Landweg zwischen dem Capland und der englischen Interessensphäre für England zu erwerben. Dieser Landweg konnte zwischen dem Congostaat und dem Victoria-Nyanza nicht sehr breit sein, er konnte sich auch nicht zur Handelsstraße entwickeln, da der Handel naturgemäß stets den Weg nach der See einschlägt. Aber weil die öffentliche Meinung es verlangt, stellte Lord Salisbury diese Forderung; daran drohten die ganzen Verhandlungen zu scheitern; denn die deutschen Vertreter stellten den Grundsatz auf, daß dem Eigenthümer der Küste das ganze Hinterland gebühre bis dahin, wo ein anderer europäischer Staat schon Besitzer sei, in diesem Falle also der Congostaat. Lord Salisbury überzeugte sich, daß die Forderung nicht aufrecht erhalten werden konnte. Diese Sache ist an sich und in Bezug auf die allgemeine politische Lage interessant. Es schien so, als ob man bei den Verhandlungen davon geleitet war, als hätten wir einen höheren Werth auf die englische Freundschaft gelegt als umgekehrt. (Glocke und Unterbrechung durch den Präsidenten.) Ich werde mit Erlaubniß des Präsidenten nur noch einen Satz aussprechen. Es ist in diesen Verhandlungen ein Moment gewesen, wo England größeren Werth darauf legte, daß die Verhandlungen zu Stande kämen als wir, und wo England größeren Werth auf die Beseitigung aller Differenzpunkte legte, und daß sie den Beweis dafür erbracht haben, dafür halte ich mich den Vertretern des Reichs zu Dank verpflichtet.

Abg. Bamberger (dfr.): Nach unseren früheren Erklärungen ist es nur eine selbstverständliche Consequenz, wenn ich mit meinen Freunden gegen die Einzelheiten der Vorlage stimme.

Bei § 18, wonach auch der von dem Reichscommissar für Ostafrika angeworbenen Truppe angehörige Deutsche in die Schutztruppe übernommen werden können, bittet

Abg. Graf Arnim (Reichsp.), auch solche Personen welche vor der Anwerbung der Truppe in Afrika waren und sich um das deutsche Ost-Afrika verdient gemacht haben, auf ihr Ansuchen in die Schutztruppe aufzunehmen.

Die Vorlage wird ohne weitere Debatte genehmigt.

Es folgt der Bericht der Wahlprüfungs-Commission, über die Wahl des Abg. Schier (8. Kassel). Die Commission beantragt, die Beschlußfassung über die Giltigkeit der Wahl auszusetzen und über mehrere Punkte des von socialdemokratischer Seite eingegangenen Protestes Erhebungen zu veranlassen.

Abg. Baumbach-Altenburg (Vorsitzender des deutschen Kriegerbundes) wendet sich dagegen, daß Erhebung auch darüber stattfinde, ob der Landrath des Kreises mit dem Präsidenten des Kriegervereins eine Besprechung über die Wahl veranstaltet hat und ob in Folge davon der Kriegerverein in einer Generalversammlung zur Wahl des Dr. Schier aufgefordert ist, wobei auch Flugschriften und Stimmzettel für ihn ausgeboten worden sind. Selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, so könnte darin eine Wahlbeeinflussung nicht gesehen werden. So lange alle Parteien Wahlagitationen ausüben, könne man es auch den Kriegervereinen nicht verbieten, für bestimmte Persönlichkeiten zu agitiren. Das Statut des deutschen Kriegerbundes verpflichte sogar die Mitglieder dazu. Kein Mitglied eines Kriegervereins dürfe einem Socialdemokraten die Stimme geben. (Ironisches Bravo bei den Socialdemokraten.)

Das Haus beschließt dem Antrage der Commission gemäß.

Die Wahl des Abg. Evers (Bielefeld-Wiedenbrück) beantragt die Commission für giltig zu erklären.

Ein Antrag des Abg. Dohrn bezweckt die Aussetzung der Beschlußfassung und Erhebungen darüber, ob die „neue westfälische Volkszeitung", in welcher der bekannte Erlaß des einen conservativen Candidaten, Landraths v. Ditfurth gestanden, einen amtlichen Charakter trage. In diesem Wahlkreise hatten sich bekanntlich zwei conservative Candidaten, Herr von Hammerstein und der Landrath v. Ditfurth, gegenüber gestanden. Die Zersplitterung der Stimmen führte dahin, daß beide Candidaten bei der Stichwahl ausfielen, welche demnächst zwischen dem Socialdemokraten Singer und dem Landgerichtsrath Evers (Centr.) stattfand und mit dem Siege des Letzteren endigte.

Abg. Rickert (dfr.): In Wahlprüfungen muß der Parteistandpunkt der Candidaten nothwendig zurücktreten. Es wäre daher am besten, wenn wir gar nicht den Namen des zu Prüfenden bei der Prüfung erführen, um ganz unparteiisch zu verfahren. Der conservative Protesterheber Klasing bezeichnet nun die Agitation des Landraths v. Ditfurth als eine unerhörte und nimmt dabei auf die beiden Wahlerlasse des Landraths ausdrücklich und mit Recht Bezug. Es ist ferner von demselben Protesterheber der Commission unter dem 2. Februar 1891 weiteres Material geliefert worden, welches den amtlichen Charakter dieser Erlasse und der Zeitung außer Zweifel stellt. Die Commission hat sich leider auf den formalen Standpunkt zurückgezogen, dieses Material nicht mehr zu prüfen, weil es nach Fertigstellung des Berichtes eingetroffen sei; dieser Standpunkt ist verfehlt und es muß deshalb die Commission sich nochmals mit der Wahl beschäftigen, namentlich da der Landrath in seinem ersten Erlasse auch den Namen des Kaisers in durchaus verwerflicher Weise hineingezogen hat. Die Commission leugnet mit Unrecht den amtlichen Charakter dieser Erlasse; wenn sie sich darauf zurückziehe, daß es nicht Brauch sei, den Vornamen der Namensunterschrift hinzuzufügen, so sei inzwischen durch den Nachtrag der Beweis erbracht, daß derselbe Herr Landrath andere amtliche Erlasse vielfach auch „Franz v. Ditfurth" unterzeichnet habe. In der Verhandlung, welche im preußischen Abgeordnetenhause schon im voigen Jahre gepflogen wurde, sei von allen Seiten, durch Herrn v. Hammerstein selbst, dann auch durch Herrn Windthorst, der amtliche Charakter dieser Erlasse ohne Weiteres anerkannt worden. Dieser Umstand genüge aber, die Wahl sofort für ungiltig zu erklären. Die Hineinziehung des Namens Seiner Majestät des Kaisers, der die Aufstellung des Herrn von Hammerstein angeblich nicht billigte, sei so verwerflich, so gefährlich für die Monarchie selbst, daß darüber weitere Worte nicht gemacht zu werden brauchten. Wäre diese Beeinflussung amtlicher Art nicht vorgekommen, so könne Niemand sagen, wer in die engere Wahl gekommen wäre; die Wahl sei also von vornherein ungiltig.

Abg. Gröber (C.) erkennt auch seinerseits an, daß diese Erlasse amtlicher Natur und die Versuche dies wegzuleugnen, verfehlt sind. Aber daß deshalb die Wahl ohne Weiteres ungiltig sei, könne nicht zugegeben werden. Es liege eine Verfehlung vor, welche untersucht werden müsse. Die Wahlbeeinflussung sei doch zu Gunsten eines unterlegenen noch nicht gewählten Candidaten geschehen. Die Cassirung der Wahl aus dem ersten Grunde müßte einen eigenthümlichen Eindruck machen. Die Prüfung weiterer Nachträge zu den Wahlacten kann die Commission allerdings nicht ablehnen, auf die Giltigkeit der Wahl haben diese gar keinen Einfluß. Wir werden daher geschlossen für die Giltigkeit der Wahl stimmen.

Abg. Dr. Dohrn: Den Antrag auf Ungiltigkeit vermögen wir nach dem Gange der Debatte nicht aufrecht zu erhalten. Wir bitten jetzt, die Wahlprüfung der Commission zurückzugeben, damit sie uns auch bezüglich des eventuellen Vorgehens gegen den Landrath v. Ditfurth einen formulirten Antrag bringe.

Abg. Träger (dfrs.) spricht sein Befremden darüber aus, daß Herr Gröber nach seinen Deductionen zu einem so unerwarteten Ergebniß komme, daß die Giltigkeit der Wahl nicht fraglich sei. Herr Gröber müsse doch wissen, daß 3000 Wähler erklärt haben, durch die amtliche Erklärung des Landraths zu einer anderen Meinung gebracht worden zu sein.

Abg. von Marquardsen (natl.) vertritt die Ansicht, daß die Wahlprüfungs-Commission kein Recht und keine Pflicht habe, Nachträge in Betracht zu ziehen, welche nach Abschluß der Arbeiten eingehen. Dem Abg. Evers, welcher aus der Stichwahl hervorgegangen, könne man doch nicht beimessen, daß in der conservativen Partei der Bürgerkrieg ausgebrochen war. Namentlich aber müsse er die Anschauung zurückweisen, als ob diese amtliche Beeinflussung ohne Weiteres die Ungiltigkeit der Wahl nach sich ziehen müsse. Die Wahl sei giltig, auch eine nochmalige Verweisung an die Commission würde nichts fruchten.

Abg. Schrader (dfr.): Die letzten Ausführungen des Vorredners veranlassen mich zu einem energischen Protest, Herr Marquardsen heißt es geradezu gut, daß der Landrath im Wahlkampf seine amtliche Autorität mißbraucht. (Widerspruch.) Diese Beeinflussung amtlicher Natur ist vorhanden. Ein großer Theil der Stimmen, welche jetzt auf den Landrath fielen, wären sonst Herrn v. Hammerstein zugefallen und dieser hätte in die Stichwahl kommen können. Die Wahl muß cassirt werden, weil die Wahl keine freie war; mindestens aber müssen Sie die Wahlprüfung an die Commission zurückverweisen.

Unter Ablehnung des Antrags Dohrn wird die Wahl des Abg. Evers für giltig erklärt.

Bezüglich der Wahl des Abg. Grumbt (Pirna-Königstein) sollen ebenfalls vor der Beschlußfassung über die Giltigkeit Erhebungen über verschiedene Protestpunkte stattfinden.

Abg. Mehnert (dc.) beantragt, den Protestpunkt, welcher die Einmischung der sächsischen Kriegervereine in die Wahl betrifft, und der von der Commission mit 7 gegen 6 Stimmen für erheblich erklärt worden ist, nicht zu berücksichtigen, wie der Reichstag schon mehrfach bei anderen Wahlprüfungen beschlossen habe.

Abg. Bebel: Das Haus muß doch endlich einmal entscheiden, ob es zulässig ist, die Kriegervereine, sowie es in Sachsen geschieht, in Wahlagitationen eingreifen zu lassen. Man muß endlich mit diesem Unfug reinen Tisch machen.

Bei der Abstimmung über den Antrag Mehnert ergiebt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses, indem nur 141 Mitglieder anwesend sind, von welchen 62 für, 79 gegen den Antrag stimmen. Die Sitzung wird darauf abgebrochen.

Schluß 5 Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch 2 Uhr. (Commissionsberichte über Petitionen.)

Landtag.

* **Berlin,** 10. März. Das Abgeordnetenhaus förderte heute die zweite Berathung der Gewerbesteuer bis zum § 58. Es wurden die Anträge der Commission fast unverändert angenommen. Der Versuch des Abg. Metzner, die Grenze für die Steuerfreiheit von 1500 auf 2000 M. zu erhöhen, den auch der Abg. Brömel unterstützte, gelang eben so wenig, wie der Versuch des Abg. Brömel, die Abrechnung der

Schuldenzinsen vom Betriebsertrage durchzusetzen. Geändert wurde an den Commissionsbeschlüssen nur der eine Punkt, daß in Consequenz der Beschlüsse beim Einkommensteuergesetz an die Stelle des Steuergerichtshofes das Oberverwaltungsgericht gesetzt wurde. Morgen dürfte die zweite Berathung der Gewerbesteuer zu Ende geführt werden.

Abgeordnetenhaus. 53. Sitzung vom 10. März 1891.

10 Uhr.

Am Ministertische: Miquel und Commissarien.

Die zweite Berathung des Gewerbesteuergesetzes wird fortgesetzt beim § 6, welcher für die Besteuerung vier Klassen festsetzt: In Klasse 1 sind diejenigen Betriebe zu besteuern, deren jährlicher Ertrag 50000 Mark oder mehr, oder bei denen der Werth des Anlage- und Betriebscapitals eine Million Mark oder mehr beträgt. Die Gewerbe-Steuerklasse 2 umfaßt die Betriebe mit einem jährlichen Ertrage von 20000 bis ausschließlich 50000 Mark oder mit einem Anlage- und Betriebscapital im Werthe von 150000 bis ausschließlich 1000000 Mark. Zur Gewerbesteuerklasse 3 gehören die Betriebe mit einem jährlichen Ertrage von 4000 bis ausschließlich 20000 M. oder mit einem Anlage- und Betriebscapital im Werthe von 30000 bis ausschließlich 150000 Mark. Zur Gewerbesteuerklasse 4 gehören die Betriebe mit einem jährlichen Ertrage von 1500 bis ausschließlich 4000 Mark, oder mit einem Anlage und Betriebscapital von 3000 bis ausschlieslich 30000 Mark.

Abgeord. Metzner beantragt, die Steuerpflicht erst bei 2000 Mark Ertrag beginnen zu lassen.

Abg. Metzner: Während die Steuerreform keine Vermehrung der Einkommensteuer anstreben soll, sondern nur eine gleichmäßige Vertheilung der Lasten, ist in der Bestimmung, daß die Gewerbesteuer anfangen soll bei einem Einkommen von 1500 M. eine Belastung gerade der kleinen Gewerbetreibenden enthalten, die doch in erster Reihe entlastet werden sollten. Man möchte glauben, daß die Regierung für diese kleinen Gewerbetreibenden kein besonderes Wohlwollen empfindet. Das ist um so auffälliger, als die Alters- und Invalidenversicherung des Reiches den Leuten bis zu einem Einkommen von 2000 M. Pensionen zuwenden will, so daß dadurch schon klar erwiesen ist, daß die Regierung Leute bis zum Einkommen von 2000 M. gerade nicht für steuerfähig hält. Darum ist es ganz consevuent, wenn ich beantrage, die Steuergrenze auf 2000 M. festzusetzen. Die kleinen Gewerbetreibenden, um die es sich hier handelt, sind in neuerer Zeit schon ohnehin stark belastet durch Beiträge zu Kranken- oder Unfallkassen, zur Alters- und Invaliditätsgesetzgebung. Auch müssen sie Beiträge für Innungszwecke leisten, für Fortbildungsschulen für ihre Lehrlinge, so daß eine Entlastung dieser Leute dringend nothwendig ist. Die Annahme meines Antrags würde für die Staatskasse einen Ausfall von hstchstens 700000 M. bedeuten, der nicht ins Gewicht fallen könnte gegenüber der wichtigen Erleichterung, die durchaus im Sinne der Arbeiterschutzgesetzgebung sich bewegt, die jetzt im ganzen Reiche im Gange ist. Die Sache ist mir so wichtig, daß ven der Annahm meines Antrages meine Zustimmung zu dem ganzen Gesetze abhängig ist.

Geheimrath Fuisting: Die Regierung läßt sich an Wohlwollen für die kleinen Gewerbetreibenden von Niemandem übertreffen. Eine Zusammenstellung nach den neuesten Probeveranlagungen ergiebt, daß gerade bei den kleinen Gewerbetreibenden nach dem vorliegenden Besteuerungsentwurfe große Erleichterungen eintreten müßten. Es würden in Klasse a 25 pCt. von 23200 Veranlagten 5800 steuerfrei sein, in Klasse b 55 Procent, von 404000 Veranlagten 220000. Es bleiben also sehr viele der kleinen Betriebe steuerfrei. Auch in der Quantität der Belastung ist ein außerordentlicher Fortschritt nach unten hin eingetreten. Wenn die kleinen Leute bisher 24 M. oder noch mehr zahlten, werden sie in Zukunft nur 4 M. zu zahlen haben. Ich begreife nicht, wie der Vorredner diese Zahlen übersehen haben kann. Die Regierung muß den größten Werth darauf legen, das gegenwärtige Soll der Steuererträge auch in Zukunft zu erhalten. Nun liefern gerade die unteren Steuerklassen, wenn auch jeder Besteuerte nur einen kleinen Beitrag liefert, wegen der großen Anzahl der in diese Klasse fallenden, einen wesentlichen Beitrag zu dem Gesammtergebniß, und der Ausfall, den die Annahme des Antrages Metzner ergebe, würde darum sehr bedeutend sein. Ich kann den Ausfall augenblicklich nicht genau taxiren, aber höher als 700000 Mark würde er sein, er würde sicherlich 2—3 Millionen betragen, vielleicht aber auch darüber. Der Staatshaushaltsetat verträgt einen solchen Ausfall nicht, und deshalb muß die Regierung gegen den Antrag Metzner entschieden Einspruch erheben. Der Vergleich mit der Alters- und Invalidenversicherung, den der Vorredner zog, mit der Besteuerungsfähigkeit ist nicht zuläßig. Wenn das Reich den bis 2000 Mark Einkommen Beziehenden eine Altersrente sichern will, so ist damit nicht gesagt, daß diese Leute keine Steuern zahlen können. Das steht auf einem ganz anderen Blatt.

Abg. v. Tiedemann-Bomst: Auch ich bitte den Antrag Metzner abzulehnen: Der Antrag lag in der Commission vor und ist dort fast einstimmig abgelehnt. Man sagte dort, daß für die Entlastung der kleinen Gewerbetreibenden genug geschehen sei, und es würde nicht der Gerechtigkeit entsprechen, damit noch weiter zu gehen. Namentlich in den östlichen Provinzen würde die Annahme des Antrags Metzner große Bedenken erregen, schon wegen seiner Einwirkung auf die communalen Steuern, und darum ist es mir doppelt unbegreiflich, daß Vertreter der östlichen Provinzen diesen Antrag befürworten.

Abg. Bachem-Crefeld: Ich bitte Sie, den Antrag Metzner anzunehmen. Der Westen zahlt thatsächlich mehr Gewerbe- und Einkommensteuer, als der Osten. Ich habe auch nichts dagegen, daß die reicheren Provinzen für die ärmeren steuern, obgleich das für uns einen bitteren Beigeschmack hat. Es geht einmal in einem großen Staatswesen nicht anders. Aber dann erwarten wir auch von den Vertretern des Ostens, daß sie auf die Lage unserer Gewerbebetreibenden im Westen etwas mehr Rücksicht nehmen. Thatsächlich ist ein Mann im Osten mit 1500 M. Einkommen viel besser dran, als ein solcher bei uns mit 2000 Mark. Herr von Tiedemann hat gefragt, woher der Steuerausfall von 2000000 M. nach dem Antrage Metzner herkommen soll. Ich antworte: Sie sind vielfach zu entnehmen aus der zu erwartenden Mehreinnahme der Einkommensteuer.

Abg. Eberhard (cons.): Der Finanzminister hat selbst schon hervorgehoben, daß die Grenzen der Steuerfreiheit mehr oder weniger willkürlich gewählt werden müssen. Es kann aber nicht bestritten werden, daß bei der Grenze von 1500 Mark mindestens die Hälfte der bisher zur Gewerbesteuer Herangezogenen freibleibt. Wir halten diese Grenze für durchaus angemessen, weil dieser Betrag sich deckt mit den Bezügen eines besser besoldeten Arbeiters. Man hat heute wiederum den Gegensatz zwischen dem Osten und Westen construiren wollen und behauptet, daß im Westen die Gewerbetreibenden bei einem Einkommen von 1500 M. die bitterste Noth litten. Dies letztere muß ich bestreiten. Daß aber der Westen mit der Steuer nicht zu sehr belastet wird, geht hervor aus einer Probeveranlagung in Crefeld und Uerdingen. In der Stadt Crefeld wurden nach dem neuen Gesetz 64 pCt. der jetzigen Klasse b, 35 pCt. der Klasse c und 69 pCt. der Klasse h steuerfrei bleiben; in Uerdingen 82 pCt. von Klasse b, 60 pCt. von Klasse c und 58 pCt. von Klasse h; im Landkreise Crefeld 64 pCt. der Klasse b, 66 pCt. der Klasse c und 69 pCt. der Klasse h. Eine stärkere Berücksichtigung der kleinen Betriebe würde eine erhebliche Mindereinnahme zur Folge haben. Man hat uns gesagt, daß der Antrag Metzner einen Steuerausfall von zwei bis drei Millionen zur Folge haben würde. Und gilt es denn garnichts, um auch hier einmal den Gegensatz von Osten und Westen hervorzuheben, daß durch eine solche größere Befreiung von der Gewerbesteuer die Einnahmen der Gemeinden, auf welche sie notorisch angewiesen sind, in ganz erheblicher Weise noch mehr reducirt werden? Allerdings muß die Steuer verschieden wirken, je nach dem Geldwerth in den einzelnen Theilen der Monarchie, und je nachdem der Gewerbebetrieb in der Stadt oder auf dem Lande sich befindet. Aber Sie werden mir zugeben, daß bei dem hier vorliegenden Gesetz, welches ja im Interesse der Gerechtigkeit alle gleich treffen soll, nicht verschiedene Steuersätze im Westen und im Osten eingeführt werden dürfen. Daß der Westen mehr Gewerbe- und Einkommensteuer bringt als der Osten, liegt in dem Umstande, daß dort das Gewerbe stärker vertreten ist. Der Osten würde sehr gerne in gleicher Weise steuern, wenn er derart großartige Etablissements aufzuweisen hätte. Unter diesem Gesichtspunkt ersuche ich Sie, lediglich die Regierungsvorlage anzunehmen und den Antrag Metzner zu verwerfen. (Beifall rechts.)

Minister Miquel: Ich bedauere, daß der Abg. Bachem auch bei dieser Gelegenheit wieder einen vermeintlichen Gegensatz des Westens zum Osten und eine Benachtheiligung des Westens im Vergleich zum Osten bezüglich der Steuergrenze hervorgehoben hat. Wäre seine Ansicht richtig, so würde bei jeder Grenze, ob bei 2000 oder bei 1500 M., genau derselbe Erfolg eintreten. Es herrschen überhaupt sehr irrthümliche Vorstellungen über die wirthschaftliche Verschiedenheit des Westens und Ostens. Herr Bachem denkt gewiß an seine Rheinprovinz. Nun, die Stadt Berlin liegt im Osten (sehr richtig! rechts; Heiterkeit) und zahlt allein soviel, wie die ganze Rheinprovinz. Wo will man da einen Gegensatz construiren? Würde Herr Bachem sich die Probeveranlagungen genau durchgesehen haben, so würde er das merkwürdige Resultat gefunden haben, daß die procentuale Befreiung der bisher gewerbesteuerpflichtigen Handwerker im Westen durchgängig eine viel größere ist wie im Osten. In Kottbus beträgt der Procentsatz der Befreiung in Klasse a 48,06 pCt., in Frankfurt a. O. 25 pCt., in Krefeld 74 pCt. Im Westen sind die reichen Industriebezirke genau so dünn gesät, wie im Osten. Wenn der Antragsteller gemeint hat, daß er gegen das ganze Gesetz stimmen würde, und wenn das ganze Haus so verführe, so würde denjenigen Klassen, welche der Antragsteller vorzugsweise im Auge hat, ein sehr schlechter Dienst geleistet werden. Das Gesetz würde gar nicht zu Stande kommen, und die Ueberlastung des kleinen Handwerkers würde bleiben, wie sie ist. (Sehr richtig! rechts.) Wenn heute der kleine Handwerker vielfach 2 oder gar 4 pCt. zahlt und in Zukunft eine so große Zahl gänzlich frei bleibt, und wenn die Uebrigbleibenden kaum mehr als ½ pCt. bezahlen, so ist das eine ganz colossale Entlastung. Es handelt sich nicht bloß um die Frage, wie viele frei werden, sondern zugleich darum, um welchen Procentsatz die Steuerpflichtigen entlastet werden. Der Abg. Bachem hat sich die Beantwortung der Frage des Herrn v. Tiedemann, auf welche Weise die zwei bis drei Millionen aufgebracht werden sollen, sehr leicht gemacht. Ich weiß nun nicht, wie Herr Bachem diese Summe aus der Einkommensteuer nehmen will, nachdem das Haus mit sehr großer Mehrheit die Ueberschüsse der Einkommensteuer bestimmt hat zur Entlastung von Grund und Boden. Der ärmste Hausbesitzer zahlt heute 4 pCt. vom Bruttoertrage, während hier der Kleingewerbetreibende ½ pCt. zu zahlen aufgefordert wird. Die Staatsregierung hat also recht daran gethan, wenn sie mit einer Entlastung des Grund und Bodens und zugleich der Gewerbesteuer begonnen hat. Die Großbetriebe werden viel schärfer herangezogen und die ganze Ersparniß kommt den kleinen Betrieben zugute. Diese Reform läßt sich nicht so leicht von der Hand weisen. (Beifall rechts.)

Abg. Brömel (dfr.): Auch wir sind Freunde des Antrags Metzner, wenn wir auch nicht verkennen, daß er ebenfalls Ungleichheiten mit sich bringen wird. Nach der Vorlage würde aber im Schankgewerbe in Berlin nur eine Steuerbefreiung von 5 pCt. der vorhandenen Schankgewerbebetriebe eintreten, in Breslau dagegen 29, Kottbus 43, Krefeld 35 pCt. Bei solcher Ungleichheit müssen wir mit der Steuerbefreiung weiter hinaus gehen. Herr Eberhard geht davon nus, daß ein Gewerbetreibender mit 1500 M. Einnahmen noch nicht so übel daſtände. Aber er übersieht, daß diese 1500 M. nicht Reinertrag, sondern Rohertrag sind. Die Probeveranlagung kann ich allein nicht als maßgebend gelten lassen. Es ist ein großer Unterschied, ob eine Veranlagung nur auf dem Papier zur Probe oder für wirkliche steuerliche Zwecke erfolgt. Diese Steuerbefreiung nach der Vorlage würde wesentlich den kleinen Städten und dem platten Lande zu Gute kommen, aber die kleinen Gewerbetreibenden in den größeren Städten haben, auch wenn der Rohertrag ihres Geschäftes über 1500 M. hinausreicht, wahrlich keinen leichteren Kampf um das Dasein zu kämpfen, als die in den kleinen Städten. Der Antrag Metzner trifft ungefähr das Richtige und enthält auch keine so starke Abweichung von der Vorlage, daß man von Uebertreibung sprechen könnte. Ich würde es freudig begrüßen, wenn auf diese Weise das Resultat herbeigeführt würde, daß man bei diesem Gesetz nicht stricte daran festhält, den bisherigen Ertrag wieder herauszubekommen. Der Finanzminister behandelt die Grund- und Gebäudesteuer durchweg als eine Steuer, welche auf eine Linie mit der Gewerbesteuer zu stellen ist, und beruft sich darauf, daß Grund- und Gebäudebesitz eine so viel höhere Ertragssteuer zu tragen haben. Da muß ich von dem Finanzminister Miquel an den früheren Reichskanzler appelliren. Fürst Bismarck hat die Grundsteuer als Realsteuer charakterisirt, welche sie ihrer Natur nach auch ist. Ich kann die Folgerungen des Ministers ganz und gar nicht anerkennen. Gerade gegenüber der Erleichterung des Grundbesitzes durch das Einkommensteuergesetz müssen wir hier die Gewerbetreibenden berücksichtigen und desalb den Antrag Metzner annehmen.

Unter Ablehnung des Antrages Metzner wird die Regierungs-Vorlage angenommen.

§ 8 bestimmt, daß Betriebe, die allein nach der Höhe des Anlage- und Betriebscapitals geschätzt werden sollen, auf Antrag des Steuerpflichtigen in die entsprechende Klasse versetzt werden können, wenn der erzielte Ertrag nachweislich zwei Jahre lang die Höhe von 30000 M. in Klasse 1, 15000 M. in Klasse 2, 3000 M. in Klasse 3 nicht erreicht hat. Auf Consumvereine und Consumanstalten, sowie auf gegenseitige Versicherungsgesellschaften soll nach dem Zusatz der Commission diese Bestimmung keine Anwendung finden.

Abg. v. Itzenplitz beantragt, auch die gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften nicht auszunehmen.

Abg. Bohtz will durch einen Zusatz die Gewerbebetriebe der vierten Klasse, welche unter 1500 M. Ertrag zurückgehen, steuerfrei werden lassen.

Generalsteuerdirector Burghardt wendet sich gegen den Antrag Bohtz, der die Construction des ganzen Gesetzes zerstören würde.

Abg. Hammacher hält den Antrag Bohtz für unzweckmäßig, auch dürfe man die Gegenseitigkeits-Versicherungsgesellschaften nicht aus dem Commissionsentwurf streichen.

Der Paragraph wird unter Ablehnung des Antrages v. Itzenplitz in der Commissionsfassung angenommen. Nach § 9 soll die Steuer in der ersten Klassen 1 v. H. des Ertrages ausmachen und zwar bei einem Ertrag von 50000 bis 54800 Mark 224 Mark, von da ab für jede um 4800 Mark steigende Stufe je 48 Mark mehr.

Abg. vom Heede: Die großen Betriebe, speciell die Industrie, werden durch den Gewerbesteuertarif schwer belastet. In England hütet man sich sehr wohl, die großen Betriebe unverhältnißmäßig stark heranzuziehen. Daß die Gewerbesteuer nicht vom Reingewinn, sondern vom Ertrag berechnet wird, macht die Steuer drückender. Trotzdem werde ich für den § 9 stimmen, da auch wesentliche Vorzüge aus der Bestimmung hervorgehen werden.

Abg. Brömel: In Anbetracht, daß die Einkommensteuer von mehr als 100000 Mark bereits 4 v. H. beträgt, erscheint die Belastung der großen Betriebe durch die Gewerbesteuer allerdings etwas hoch. Wenn Herr vom Heede das auch glaubt, dürfte er doch nicht für das Gesetz stimmen, sondern sollte sich entschließen, seiner Ansicht eine praktische Form zu geben.

Abg. v. Eynern: Das Gesetz entspricht im Wesentlichen den Wünschen, die wir seit Jahren an die Gewerbesteuer gestellt haben: es entlastet die kleinen Gewerbetreibenden. Seitens großer industrieller Kreise sind aber Beschwerden gegen die zu große Belastung geltend gemacht worden, die ich bei der dritten Lesung vorbringen werde, wo auch die beiden anderen betheiligten Ressortminister, der Handels- und der Verkehrsminister zugegen sein werden.

§ 9 wird genehmigt.

§ 10 bestimmt, daß die Veranlagungsbezirke für die erste Klasse die Provinzen bezw. die Stadt Berlin sein soll.

Nach § 11 und 12 sollen die Veranlagungsbezirke für die Klasse 11 die Regierungsbezirke, für die Klassen 3 und 5 die Kreise sein.

Die §§ 10 bis 12 werden ohne Debatte genehmigt.

Nach § 13 und 14 sollen die Steuerpflichtigen eines Veranlagungsbezirkes eine Steuergesellschaft bilden, die Mittelsätze sollen betragen für die Klasse 2 300 Mark (156 bis 480 Mark), für die Klasse 3 80 Mark (32 bis 192 Mark), für Klasse 4 16 Mark (4 bis 36 Mark).

Abg. Brömel: Das System der Steuergesellschaften wird die größte Ungleichheit mit sich bringen. Der Vortheil, daß hier auf die besonderen Verhältnisse Rücksicht genommen werden kann, wird reichlich durch die Ungleichheit der Steuersätze aufgewogen. Wird einer mit einer Steuer herabgesetzt, so müssen die anderen dafür aufkommen. Auch nach den verschiedenen Landestheilen wird die Steuer verschieden wirken. In ein modernes Steuersystem gehört also die Steuergesellschaft überhaupt nicht hinein. Nur die Weisheit der ausführenden Beamten wird die Starrheit des Gesetzes wieder gut machen können.

Generalsteuerdirector Burghart: Lassen Sie unsere Thorheiten durch die Weisheit der ausführenden Beamten ausgleichen, wir können uns nichts Besseres wünschen. (Beifall.) Wo würden wir mit der Gewerbesteuer hinkommen, wenn wir ebenso wie bei der Gebäudesteuer für jedes besondere Haus hier für jedes Gewerbe eine besondere Veranlagung treffen müßten? Wir würden damit auch in die Verhältnisse des Einzelnen eindringen müssen, was wir doch bei dem Einkommensteuergesetz durch besondere Cautelen haben vermeiden wollen. Bei dem System der Mittelsätze kommen bei Weitem nicht so große Ungleichheiten vor, als sonst. Nicht ob in Memel oder in Saarbrücken die Einschätzung eine verschiedene ist, ist für den Einzelnen wichtig, sondern daß sein Nachbar ebenso gerecht eingeschätzt wird, wie er selbst. Lassen Sie es also bei dem System des Entwurfs, wir kommen sonst in die größte Verlegenheit, wie wir mit unseren jetzt bestehenden Organen ein anderes System in Angriff nehmen sollen.

Die beiden Paragraphen werden unverändert angenommen.

Die §§ 15—21, Steuerausschüsse und deren Befugnisse, werden ohne Debatte genehmigt.

Zu § 22, welcher von der Ermittelung des Betriebes handelt und anführt, welche Werthverminderung 2c. vom Ertrag abgezogen werden können, beantragt Abg. Brömel, daß auch die Zinsen von Schulden, welche behufs Anlagen oder Erweiterungen 2c. aufgenommen sind, vom Ertrag abgezogen werden können.

Abg. Schreiber (freic.) wendet sich gegen den Antrag Brömel.

Abg. Brömel: Es ist höchst ungerecht, daß ein Gewerbetreibender für seine Schulden Steuern zahlen soll. Das thut er aber, wenn die zur Anlage und Erweiterung des Geschäfts aufgenommenen Capitalien nicht abgezogen werden. Daß bei der Grundsteuer, einer Reallast, die Schulden noch nicht abgezogen werden, beweist für die Gewerbesteuer, die eine Ertragssteuer ist, nichts. Es ist eine Verletzung des Grundsatzes, nur nach der wirthschaftlichen Leistungsfähigkeit zu besteuern, wenn man meinem Antrag nicht Folge giebt.

Abg. Hammacher: Der Antrag Brömel geht von der Ansicht aus, daß die Gewerbesteuer nichts weiter ist, als eine zweite Einkommensteuer. Die Gewerbesteuer ist aber eine Realsteuer, an der wir nicht rühren dürfen. Gewiß werden einige Härten sich bei der Ausführung des Gesetzes zeigen, aber solche wird es bei jedem Steuergesetz geben. Auch bei der jetzigen Veranlagung wird nicht Rücksicht genommen auf die Schulden, sondern der Umfang des Geschäfts ist maßgebend.

Geheimrath Jungck stellt fest, daß die Gewerbetreibenden in Zukunft durchaus nicht schlechter gestellt sein werden als jetzt. Der Abzug der Schuldenzinsen ist mit der Natur einer Realsteuer — und eine solche ist die Gewerbesteuer — vollständig unvereinbar.

Abg. v. Eynern: Es soll doch nur die mit Benutzung eines gewissen Capitals aufgewendete Arbeit und ihr Ertrag besteuert werden. Wir würden mit Annahme des Antrags Brömel den ganzen Gewerbestand demoralisiren; denn es würde in den meisten Fällen der Versuch gemacht werden, sich der Besteuerung zu entziehen.

Unter Ablehnung des Antrags Brömel wird § 22 nach der Commissionsfassung angenommen.

Nach § 26 kann der Steuerausschuß Sachverständige und Auskunftspersonen vernehmen oder die eidliche Vernehmung veranlassen. Nach der Regierungsvorlage sollte der Steuerausschuß nur die eidliche Vernehmung veranlassen dürfen.

Abg. Brandenburg beantragt die Regierungsvorlage wieder herzustellen und wird darin vom Abg. Bachem unterstützt, während Abgeordneter Eberhard für die Commissionsvorlage spricht.

§ 26 wird unverändert angenommen.

Die §§ 30—38 enthalten die Vorschriften über die Berufung. Nach der Vorlage und den Commissionsbeschlüssen soll die Berufung für die Klasse I vom Steuerausschuß an den Finanzminister gehen, für die übrigen Klassen an die Bezirksregierung. Gegen die Entscheidung über die Berufung steht die Beschwerde beim Steuergerichtshofe zu.

Abg. v. Tiedemann beantragt die Berufung in allen Fällen an die Bezirksregierung und die Beschwerden darüber an das Oberverwaltungsgericht gehen zu lassen, während Abg. Robert-Tornow beantragt, für die erste Klasse die Berufung an den Finanzminister aufrecht zu erhalten, aber die Beschwerde an das Oberverwaltungsgericht, nicht an den Steuergerichtshof gehen zu lassen.

Abg. v. Tiedemann-Bomst begründete seinen Antrag mit dem Hinweis auf die im Eiokommensteuergesetz vorgenommene Einsetzung des Oberverwaltungsgerichts an Stelle des Steuergerichtshofes.

Abg. Schreiber tritt gleichfalls für den Antrag Tiedemann ein und bittet, den Antrag Robert-Tornow abzulehnen.

Mit dem Antrag Tiedemann werden die Paragraphen angenommen, ebenso ohne Debatte die §§ 39—58, welche sich auf die Steuererhebung, die Geschäftsführung der Steuerausschüsse, die An- und Abmeldung des Gewerbes beziehen.

Darauf wird gegen 2 Uhr die weitere Berathung auf Mittwoch 10 Uhr vertagt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 10. März. Anläßlich des Geburtstages des Zaren fand heute beim Kaiser eine Festtafel statt.

Barkhausen ist, wie der „R.-A.“ heute bestätigt, zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes ernannt. Der frühere Präsident Hermes hat den Rothen Adlerorden 1. Kl. mit Eichenlaub erhalten.

Die königlichen Eisenbahndirectionen sind durch einen Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten angewiesen worden, in die Gütertarife für den Staatsbahnverkehr zur Erleichterung des Publikums folgenden Zusatz aufzunehmen: Der Lauf der Entladefristen ruht für die Dauer der zoll- und steueramtlichen Abfertigung, sofern diese nicht durch die Schuld der Partei verzögert wird. Die Verzögerung ist seitens der letztern durch amtliche Bescheinigung der Zoll- oder Steuerbehörde nachzuweisen.

Richter schreibt in der „Freis. Ztg.“ zunächst in Bezug auf die Veröffentlichung der Namen der Freisinnigen, welche für die Ueberweisung der Panzerfahrzeuge an die Budgetcommission gestimmt haben, durch das „Berl. Tagebl.“: „Wenn man einmal derart Namen veröffentlichen wollte, so hätte man doch auch Namen auf der Gegenseite veröffentlichen sollen, oder was hat sonst jene Veröffentlichung überhaupt für einen Sinn?“ Ferner gegenüber der „Lib. Corresp.“: „Wir vermögen auch den horror vacui nicht zu verstehen, der die „Liberale Correspondenz“ ergreift vor dem „ins Leere fallen“ durch die Ablehnung der Verantwortlichkeit für die Regierungsforderung. Ist ein Compromiß richtig, so möge man es abschließen, ist es aber unrichtig, so kann das Bestreben, mit Windthorst in der Bewilligung gegenüber der Regierung zu concurriren, weder als Hauptsache noch als Nebenpunkt maßgebend sein. Die freisinnige Partei würde bei solcher Tactik zuletzt nur dasselbe Schauspiel bieten, welches im Cartellreichstag die nationalliberal-conservative Mehrheit geboten hat, im Entgegenkommen gegenüber der Regierung stets die clerical-conservative Mehrheit zu überbieten. Einer derartigen Fractionspolitik kann doch die „Liberale Correspondenz“ unmöglich ihre Sache unterordnen wollen. Es giebt ganz andere Mächte als diejenige der „kleinen Excellenz“, deren Einfluß in solchen Fragen Schranken gezogen werden müssen. Nebenbei bemerkt, würde auch jetzt ohne die Centrumspartei noch keine Mehrheit für das Compromiß vorhanden sein. Demgemäß ist jener Zweck, den die „Liberale Correspondenz“ als Hauptsache hinstellt, nicht einmal erreicht worden.

Die Budgetcommission des Reichstages berieth heute die vom Abg. Richter zum Etat des Invalidenfonds beantragte Resolution, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, inwieweit aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds für die Militärpersonen der unteren Klassen, welche durch den Krieg invalide geworden sind, eine Erhöhung an der Pensionszulage oder eine Erhöhung der Entschädigung für die Einbuße an Erwerbsfähigkeit angezeigt erscheint. Im Laufe der Debatte wurde der Antrag von allen Seiten sympathisch begrüßt. Abg. Richter erweiterte den Antrag alsdann noch dahin, daß auch in Erwägung zu ziehen sei, inwieweit die Kriegsinvaliden aus der Zeit vor dem Kriege 1870|71 den Kriegsinvaliden aus dem letzteren Kriege gleichzustellen sind. Mit diesem Zusatz wurde der Antrag Richter schließlich einstimmig angenommen. Ein von dem Abg. Grafen Douglas und von Manteuffel beantragter Zusatz, auch in Erwägung zu nehmen, inwieweit die Unzuträglichkeiten zu beseitigen sind, die sich bei der Anwendung der §§ 33, 102 und 103 des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 und der Novelle zum Militärpensionsgesetz vom 4. April 1874 herausgestellt haben, wurde ebenfalls und zwar mit 9 gegen 7 Stimmen angenommen.

Das nationalliberale Centralwahlcomité in Berlin desavouirte den Abg. Schoof, welcher in einer Vertrauensmänner-Versammlung zu Otterndorf erklärt hatte, die Candidatur Bismarcks mit Zustimmung resp. im Auftrage des Centralwahlcomités aufgestellt zu haben. Das Centralwahlcomité behauptet, Herrn Schoof weder einen Auftrag, noch eine Ermächtigung in Bezug auf die Candidatur gegeben zu haben.

Professor Liebreich ist nach dem „B. T.“ von einer französischen

Dame, welche an Tuberculose leidend in Pau weilt, dorthin berufen worden, um sein neues Heilverfahren anzuwenden. Prof. Liebreich tritt heute die Reise nach Pau an und wird sich unterwegs einige Tage in Paris aufhalten.

Die „Post" meldet aus Wien: Morgen werden die deutschen und die österreichischen Delegirten wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die **Verhandlungen über den Zollvertrag** fortzusetzen. Ueber die Ursachen, welche die Schwierigkeiten der letzten Tage hervorgerufen haben, sind verschiedene Meinungen im Umlauf. Nach der „N. Fr. Pr." hätte Oesterreich in den früheren Stadien Deutschland die geforderten Tarifsätze für einzelne Industrieartikel eingeräumt unter der Voraussetzung eines bestimmten Getreidezolls, dessen Höhe allgemein auf 3½ M. beziffert worden sei. Es scheine nun, daß die Delegirten Deutschlands von ihrer letzten Berliner Reise Instructionen mitgebracht haben, welche sie veranlaßten, die Frage des Getreidezolls neuerdings aufzuwerfen. Oesterreich seinerseits mußte unter diesen Umständen seine Tarifzugeständnisse in Industrieartikeln neuerdings in Erwägung ziehen. Das „Fremdenblatt" sagt, die Verhandlungen seien dadurch in ein kritisches Stadium gerathen, daß seitens der deutschen Commissare neue Concessionen verlangt, die zugestandenen als ungenügend bezeichnet und die in Aussicht gestellten deutschen Zugeständnisse modificirt worden seien.

(Ausführlichere Depesche.) Der Pariser Berichterstatter der „Times" erfährt von angeblich maßgebender Seite, es wäre ein Irrthum, den vom Kaiser Wilhelm in Sachen des **Paßzwanges** gethanen Schritt einer ungenauen Kenntniß des Sachverhalts zuzuschreiben. Der Kaiser hätte es für seine Pflicht gehalten, der versöhnlichen Haltung Deutschlands nicht den Schein der Schwäche anhaften zu lassen. Der Kaiser hätte erklärt, die Maßregel sei nur eine zeitweilige Schutzwehr, hinter welcher er sicher den nicht fernen Tag erwarten könne, wo die wirkliche Meinung der französischen Nation über diese nutzlosen Aufreizungen urtheile, welche eine ständige Gefahr für Alle seien. Sobald diese Umwälzung offenkundig sei, werde der Kaiser den Paßzwang wieder fallen lassen.

F. Liegnitz, 10. März. **Todtschlag.** In die Fleischergesellenherberge zum „Weißen Roß" auf dem Kohlmarkt kehrten heute Mittag 2 Uhr drei Handwerksburschen ein, und zwar ein Fleischer, ein Schuhmacher und ein Conditor. Sie waren bereits in etwas angetrunkenen Zustande, bestellten sich aber jeder noch ein Glas Bier und ein Butterbrot, wozu der Fleischer mitgebrachte Wurst vertheilte. Hierbei soll der Conditor dem Schuhmacher ein Stückchen Wurst weggenommen haben, denn plötzlich versetzte dieser dem Conditor mit seinem Messer einen Stich in die linke Halsseite, so daß der Verwundete mit einem Schrei zusammenbrach. So heftig war der Stich gewesen, daß er den Stehkragen des Conditors durchbohrt und dem Verletzten eine fingerlange Wunde beigebracht hatte. Die andern im Locale anwesenden Gäste eilten zwar schleunigst zur Hilfe und versuchten, durch kalte Umschläge das Blut zu stillen, doch gab der Conditor noch vor Eintreffen eines Arztes seinen Geist auf. Der Schuhmacher, ein erst kürzlich aus dem Correctionshaus entlassener junger Mann, wurde verhaftet, widersetzte sich den Beamten aber derart, daß er in das Gefängniß geradezu getragen werden mußte. Sein Opfer, dessen Leiche nach dem städtischen Krankenhause gebracht wurde, war ein Mann in mittleren Jahren.

z. Straßburg, 10. März. Es verlautet bestimmt, der Kaiser werde die von der Elsässer Deputation erbetene Milderung des Paßzwanges bewilligen. Die Mitglieder der Deputation erhielten bereits hierauf bezügliche Andeutungen.

a Paris, 10. März. Die bonapartistischen Kreise erhielten die Mittheilung, die Genesung des Prinzen Napoléon sei ausgeschlossen. Der Prinz weigerte sich, seinen Sohn Victor zu empfangen. Er blieb trotz der Bitten seiner Gattin unversöhnlich und weigerte sich auch bisher entschieden, die Tröstungen der Kirche zu empfangen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. März. Domcapitular Meyer in Paderborn wurde zum Capitularvicar der Diöcese Paderborn gewählt, nachdem der Generalvicar Schulte aus Gesundheitsrücksichten das Amt abgelehnt hat.

Straßburg, 10. März. Der Landesausschuß lehnte entsprechend dem Vorschlag der vierten Commissiyn die geforderte erste Rate von 848827 Mark Landesbeitrag zum Bau einer normalspurigen Bahn nach Mommenheim, Saaralben und Saargemünd ab. Der Reichstag hatte am 5. März die erste Baukostenrate bewilligt. Der Landesausschuß will entsprechend dem Commissionsbericht den Bahnbau im Princip nicht ablehnen, hält auch den geforderten Landeszuschuß von 45000 M. pro km für angemessen. Aber es sind Petitionen eingegangen, auch sonstige Wünsche sind laut geworden nach Aenderung der geplanten Richtung. Die Regierung wird gebeten, die Angelegenheit nochmals wohlwollend zu prüfen. Die Ablehnung erfolgte mit großer Majorität, trotz der wärmsten Befürwortung des Unterstaatssecretärs Köller. Hierauf wurde die zweite Etatlesung geschlossen. Der Etat balancirt mit nahezu 50 Millionen. Donnerstag reist die Deputation nach Berlin und überreicht dem Kaiser die Adresse. Sie besteht aus dem Präsidenten Schlumberger, dem ersten Schriftführer Charpentier und drei Mitgliedern, welche gleichzeitig auch Reichstagsmitglieder waren, Petri, Ruhland, Zorn-Bulach.

Wien, 10. März. Bei den heutigen Wahlen des niederösterreichischen Großgrundbesitzes wurden 7 Deutschliberale und 1 Mitglied des Coroniniclubs gewählt. Die Conservativen blieben mit etwa 30 Stimmen in der Minorität. Die gestrige Wahl in Trient fiel auf den nationalliberalen Italiener Ciani. Der Großgrundbesitz in Kärnthen wählte den bisherigen Abgeordneten Moro (deutschliberal).

Budapest, 10. März. Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage über Beschaffung von 35000 Repertirgewehren für die Honveds an.

Bern, 10. März. Der Bundesrath hat wegen der Zunahme der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Stieren, Kühen, Rindern, Jungvieh und Schweinen unter 25 Klgr. und von Ziegen bis auf Weiteres verboten, Ochsen, Schlachtkälber, Schweine über 25 Klgr. Schafe dürfen nur eingeführt werden zur sofortigen Abschlachtung und wenn sie gänzlich unverdächtig sind.

Paris, 10. März. Der Ministerrath berieth das Gesetz, betreffend die Rennwetten. Der Entwurf dürfte am Donnerstag der Kammer zugehen. Die Renngesellschaften widerstreben der von der Regierung geplanten Lösung, weil bei der bloßen Duldung des Totalisators die Buchmacher stets der Gefahr einer gerichtlichen Verfolgung ausgesetzt seien. Die aus Rennwetten herrührenden bei dem Creditfoncier deponirten vier Millionen sollen den einzelnen Departements für Wohlthätigkeitsanstalten überwiesen werden.

Paris, 10. März. Die Kammer nahm die Zuckersteuervorlage mit dem Antrag Meline, den kleinen Landleuten 6 Millionen Mark Grundsteuer nachzulassen, an. Das Amendement Leherisse, den durch die Winterkälte heimgesuchten Arbeitern der Städte die gleiche Erleichterung zu gewähren, wurde abgelehnt, nachdem sich die Regierung dagegen ausgesprochen hatte.

Paris, 10. März. Im Senat wurde der Justizminister wegen der Romreise des Bischofs Freppel befragt. Er erklärte, die Reise hatte nichts Ungesetzliches, Freppel habe ihm erklärt, er habe, wie seine Collegen, eine Reise ad limina apostolorum gemacht.

Paris, 9. März. Der „Temps" veröffentlicht in betreff des Gerüchts von der Liquidation der „Société des depots des comptes courants" folgende aus guter Quelle stammende Mittheilungen: Da der Ablauf der dreißigjährigen Concession dieser Gesellschaft bevorstehe, so beschäftige man sich mit der Verlängerung der Concession, unter anderen seien auch Verhandlungen der Gesellschaft mit einer Finanzgruppe im Gange, welche von zwei großen Creditinstituten ausgingen, deren Ergebniß jedoch weder den Betrieb der Société des depots noch deren Capital berühren. Dieses bleibe dauernd auf 80 Millionen Francs festgesetzt, wovon ein Viertheil eingezahlt sei.

Paris, 10. März. Der Gouverneur von Algier, Tirman, kam um seine Dienstentlassung ein, verwaltet jedoch noch provisorisch sein Amt, bis sein Nachfolger ernannt ist.

Algier, 10. März. Entgegen anderweitigen Meldungen eines französischen Blattes wird behördlicherseits versichert, daß der Gesundheitszustand auf dem am Sonnabend aus Haiphong eingetroffenen Packetboot „Colombo" durchaus befriedigend war. Ein Cholerafall ist vorgekommen. Der Sanitätsdienst traf Vorkehrungen, daß die Reisenden vor der Landung in Algier Kleidung und Gepäck räuchern.

Brüssel, 10. März. In der Kammer erklärte bei Berathung des Industriebudgets der Minister für Ackerbau Debruyn, die Politik der Regierung gegenüber den französischen Tarifen müsse, wenn dieselben angenommen sein würden, eine vorsichtige und abwartende sein. Zur Zeit sei in dieser Hinsicht keinerlei endgültige Entscheidung getroffen.

Brüssel, 10. März. Der Socialist Guesde wurde nur wegen Feststellung seiner Persönlichkeit und Legalisirung seines Aufenthaltes in Belgien vor die Polizeibehörde geladen. Die Ausweisung desselben ist nicht beabsichtigt. Eine aus Arbeitern und Arbeitgebern bestehende Delegation des Arbeits- und Industrieraths überreichte den Kammern eine Petition, in welcher die Regierung ersucht wird, versöhnliche Maßregeln zu ergreifen, um einen allgemeinen Strike zu verhüten.

Brüssel, 10. März. In einer Versammlung der Centrumsfraction der Kammer theilte Beernaert die Ansichten der Regierung über die Revision der Verfassung mit. Was Artikel 47 der Verfassung anlangt, so schlägt die Regierung vor, zwischen der Rechten und Linken eine Verständigung zu erzielen, dahingehend, daß die Wählerzahl auf 600000 erhöht und das Wahlrecht auf den Grundsatz der Ansässigkeit aufgebaut wird. Die Regierung schlägt ferner eine proportionale Vertretung der Parteien für die Kammern, die Provinzial- und Gemeinderäthe vor, hält jedoch den Census für die Wählbarkeit zum Senat unbeschadet des Capacitäts-Wahlrechts aufrecht. Der Senat würde in Zukunft durch den Provinzialrath, also indirect gewählt werden. Der König soll das Referendumrecht gegen jedes votirte Gesetz haben.

London, 10. März. Die diplomatische Correspondenz in der Frage des Robbenfangs im Behringsmeer wurde veröffentlicht. Die Depesche Salisburys vom 21. Februar an Pauncefote hält die Behauptung aufrecht, die Engländer haben im Behringsmeer die gleichen Rechte, wie anderswo im offenen Meere. Salisbury stimmt dem Schiedsgericht über die von Blaine in der Depesche vom 17. December formulirten Fragen zu.

Glasgow, 10. März. Heute fand eine Explosion eines Condensators der Eisengießerei in Dixon statt. Zahlreiche Arbeiter wurden getödtet und verwundet. Die Leichen des Directors des Werkes und die mehrerer Arbeiter wurden noch nicht aufgefunden.

Locale Nachrichten.

Breslau, 10. März.

C. **Jubiläumsbazar des Frauenbildungsvereins (11. bis 13. März cr.).** Morgen, Mittwoch, Vormittags um 11 Uhr findet in den Festräumen des St. Vincenzhauses die Eröffnung des Bazars statt, und um 12 Uhr beginnt das angekündigte Promenaden-Concert. Wir sind überzeugt, daß alle Besucher überrascht von dem Gebotenen sein werden. „Die Welt, in der man sich langweilt" hat Maler Krusemark, nach dessen Plan die Arrangements der Verkaufsstellen, sowie die Ausschmückungen der Räume getroffen worden sind, den Bazar getauft; von anderer Seite ist er internationaler Jahrmarkt genannt worden. Zur Langenweile wird den Besuchern allerdings keine Zeit gelassen; andererseits trägt der Bazar durch die Verkaufsgegenstände sowohl als auch durch die Decoration und nicht zum Wenigsten durch die Costumirung der Verkäuferinnen in den verschiedenen Landestrachten einen internationalen Charakter. Man kann nicht sagen, daß in Breslau prächtig ausgestattete Bazare selten sind, der jetzige Bazar ist aber in vielen Beziehungen eigenartig — Nicht zum Wenigsten werden auch die Bazar-Abende Anziehungskraft haben. Am morgigen, ersten Tage wird bekanntlich das Festspiel der Jubiläumsfeier des Vereins nochmals zur Aufführung gelangen. Die lebenden Bilder stellt wiederum Maler Späth. Die um 7 Uhr beginnenden Aufführungen leitet Frl. Selma Berliner und eine Dame des Comités mit dem Claviervortrag der Egmont-Ouvertüre von Beethoven, vierhändig arrangirt, ein, sodann folgt das Festspiel von Frau Clara Schönborn. Nach demselben wird Frl. Berliner noch eine Gavotte eigener Composition und Mélodie italienne von Moszkowski vortragen und zwei Lieder (Aufenthalt von Schubert und Asra von Rubinstein) gesungen von Frl. H. Born, schließen den Abend. Der Eintrittspreis am Tage sowohl als auch an diesem Abend beträgt 50 Pf. — Am Vormittage des zweiten Tages (Donnerstag) beträgt der Eintrittspreis 25 Pf., Nachmittags und Abends wird der Eintrittspreis erhöht. Der zweite Bazar-Abend bringt ein reiches gesangliches und instrumentales Programm, an dem sich vornehmlich Frl. Seidelmann, Professor Kühn, Dr. Merkel und Concertsänger Paul betheiligen werden.

—d. **Prüfung im Samariterdienst.** Der Unterricht im Samariterdienst hat den Zweck, Laien in der ersten Behandlung Verunglückter zu unterweisen. Da nun Verunglückungen auf Baustellen ganz besonders häufig sich ereignen, so hat die königl. Regierung sich entschlossen, einen derartigen Unterricht in den Baugewerkschulen einzuführen. Dieser Unterrichtsgegenstand wurde auch dem Lehrplan der II. Klasse der hiesigen Baugewerkschule eingefügt und derselbe in drei Abtheilungen zu je sechs Doppelstunden vom prakt. Arzt Dr. Bönninghaus ertheilt. Gestern Nachmittag 4 Uhr fand nun die Prüfung des III. Cursus in der Poliklinik des Augusta-Hospitals statt. Derselben wohnten u. A. Geheimer Baurath Beyer, Ober-Regierungsrath Schmidt, Director Dr. Fiedler und Mitglieder der städtischen Schuldeputation bei. Nach kurzer theoretischer Prüfung wurde zu praktischen Uebungen geschritten. Es wurde gezeigt, wie Wunden gleich von Anfang an sauber gehalten werden müssen, damit keine Entzündung oder gar Blutvergiftung eintreten kann, wie die Wunden mit einem einfachen dreieckig zusammengelegten Tuche oder mit Binden an jedem Körpertheile zweckentsprechend verbunden werden können, wie Knochenbrüche erkannt und dann auf einfache Weise mit Stöcken, Schirmen, Latten ꝛc. schnell und sicher geschient werden können, um den Transport des Kranken zu ermöglichen, wie endlich dieser mit den einfachsten Hilfsmitteln (z. B. auf den Händen, auf Stühlen, auf improvisirten Tragen ꝛc.) zu bewerkstelligen ist. Boten diese Vorführungen schon des Nützlichen genug, so wurde jetzt gezeigt, daß im Samariterdienst ausgebildete Laien selbst direct lebenrettend eingreifen können. So wurde sehr anschaulich gezeigt, wie die schwerste, in wenigen Minuten tödtliche Blutung am Arm oder Bein durch Umschnürung schnell und sicher gestillt, wie Ertrunkene und Erstickte, so lange das Herz noch schlägt, dem sonst sicheren Tode durch die künstliche Athmung entrissen werden können. Am Schlusse der Prüfung dankte Director Dr. Fiedler im Namen der Baugewerkschule Herrn Dr. Bönninghaus für die bewiesene große Mühe und Sorgfalt und glaubte demselben versichern zu dürfen, daß dieselbe auf fruchtbaren Boden gefallen sei.

• **Mittelschule für Mädchen des Fräul. A. Pfeffer.** Die Turnprüfung der Schülerinnen findet Sonntag, den 15. d. Mts., Nachm. 3½ Uhr, in der städtischen Turnhalle auf dem Lessingplatze statt. Montag, den 16. d. Mts., werden von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm im Schulhause, Ohlauerstraße 58, die technischen Arbeiten der Schülerinnen ausgestellt sein.

• **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste** hält Donnerstag, 12. d. M., Abends 7 Uhr, im Museum eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Professors Dr. Förster über „die Kunst in Schleswig-Holstein".

—d. **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** In der unter dem Vorsitz des Diakonus Jacob abgehaltenen Generalversammlung des 2. Localverbandes wurde ein Rückgang der Mitglieder constatirt. Demgemäß seien auch die Beiträge um circa 200 M. zurückgegangen. Auch die Zahl der eingegangenen Unterstützungsgesuche hat sich im vergangenen Jahre vermindert. Von 782 Bittstellern wurden 586 mit Gaben bedacht. An baarem Gelde wurden 1887 M. an 371 Personen vertheilt. Außerdem gelangten 319 Brote an 56 Personen und Steinkohlen an 11 Personen zur Vertheilung. Für laufende monatliche Unterstützungen wurden 480 M. ausgegeben. Die Rechnung schloß in Einnahme und Ausgabe mit je 2647,96 M. ab. Nach Ertheilung der Entlastung wurde das aus 14 Mitgliedern bestehende Local-Comité wiedergewählt.

B. **Die Krankenkassen und die Erhöhung der Medicinpreise.** In einem von den Vorsitzenden des Verbandes der Ortskrankenkassen, der Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfinnen und der Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter unterzeichneten Circular werden nunmehr die Vorstände sämmtlicher hiesigen Orts-, Betriebs- und Fabrik-Krankenkassen für Freitag Abend 8 Uhr nach dem Glassalon des Pariser Gartens eingeladen, um gegen die von den hiesigen Apothekenbesitzern einstimmig beschlossene Herabsetzung des Rabatts von 25 pCt. auf 10 pCt. Stellung zu nehmen. Die erscheinenden Vertreter sollen über den (buchmäßigen) Jahresbedarf an Medicamenten und über die Mitgliederzahl der Kasse genau unterrichtet sein, damit die Gesammtsumme der für Kassenmitglieder erforderlich gewesenen Medicamente und der Betrag, welchen die durch die Herabsetzung des Rabatts bewirkte Erhöhung der Preise erfordern würde, festgestellt werden kann. Gleichzeitig haben die Vorstände der Zwangskassen (Orts-, Betriebs- und Fabrikkrankenkassen) — also nicht auch die Vertreter der (freien) eingeschriebenen Hilfskassen — folgende gedruckte Mittheilung erhalten: „Breslau, im Februar 1891. Die Benachrichtigung von der Herabsetzung des Rabatts sollte bereits im December 1890 erfolgen. Durch einen Zwischenfall erlitt die Angelegenheit eine einmonatliche Verzögerung; deshalb haben die Unterzeichneten beschlossen, die Herabsetzung des Rabatts auf 10 pCt. erst vom 1. April cr. ab eintreten zu lassen. Sämmtliche Besitzer und Verwalter der Breslauer Apotheken. J. A. Werner."

• **Kunstnotiz.** Die Firma P. Guttentag, Tapisserie-Geschäft, Schweidnitzerstraße 48, stellt gegenwärtig einen der hiesigen Synagogen-Gemeinde gehörenden Tempel-Vorhang einige Tage lang aus. Die Stickereien, welche durch ca. sechzigjährige Benutzung unansehnlich geworden waren, sind renovirt und auf einen Seidenplüsch applicirt.

• **Paul Scholtz-Theater.** Morgen, Mittwoch, wird zum Benefiz für Herrn Ludw. Thomas die Posse „Lietze's Memoiren" gegeben werden.

ee. **Verirrte Kinder.** Am 9. d. Mts., Vormitttags, wurde auf der Ziethenstraße ein fünfjähriger Knabe verirrt angetroffen und einstweilen im Armenhaus untergebracht. Er trägt grauen Anzug, schwarze Plüschmütze und lange Stiefeln. — An demselben Tage, Nachmittags wurde auf der Sternstraße ein 1½jähriger Knabe aufsichtslos betroffen. Die Haushältersfrau Anna Klinke, Neue Weltgasse 31 wohnhaft, hat denselben einstweilen in Pflege genommen. Der Knabe ist blond, hat blaue Augen und trägt rothes Kleidchen, grauen Mantel, blaue Gamaschen und schwarze Krimmermütze.

ee. **Entführtes Fuhrwerk.** Als am 9. d. Mts. ein Kutscher einer hiesigen Firma in Pöpelwitz Brot abliefern sollte, erbot sich ein Unbekannter, so lange über das Gespann zu wachen. Als aber der Kutscher zurückkehrte, war der Wagen verschwunden. Der Dieb war mit dem Wagen in vollem Trabe die Friedrich-Karlstraße entlang gefahren; hierbei stürzte das Pferd, und nun ließ er das Gefährt im Stiche und verschwand mit der Wagenpeitsche. Dem Kutscher, welcher seinem Wagen nachgeeilt war, konnte derselbe bald wieder übergeben werden. Der unbekannte Dieb steht in mittleren Jahren, ist untersetzt, trägt Schnurrbart und war mit dunklem Anzug und schwarzem Hut bekleidet.

ee. **Vermißt** wird seit dem 7. d. Mts. das Dienstmädchen Pauline Labitzki, welche sich unter dem Vorwand, sie wolle sich im Hospital einen kranken Finger verbinden lassen, aus der Wohnung ihrer Herrschaft entfernte. Das Mädchen ist 19 Jahre alt, blond und trug blau und braun gestreiften Rock, dunkelbraunes Jaquet und rothwollene Mütze.

ee. **Selbstmordversuch.** Am 9. d. Mts. machte ein junges Mädchen auf der Brunnenstraße den Versuch, sich zu erhängen, wurde aber von Hausbewohnern noch lebend abgeschnitten. Das Mädchen soll an Krämpfen leiden und schon früher einen Selbstmordversuch gemacht haben.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Abrechnungsbuch; ein silberner Trauring mit der Gravirung C. R. 1874; ein goldener Trauring; eine Cigarrentasche; ein Collo, wahrscheinlich Schnittwaaren enthaltend. — Abhanden gekommen: einer Dame auf dem Ringe eine Corallenhalskette; einem Seilermeister auf dem Lehmdamm ein grünliches Portemonnaie mit 18 Mark; einer Dame auf der Blumenstraße eine goldene Damenuhr nebst Kette und Petschaft (Petschaft und Uhr tragen die Buchstaben J. F.); einem Herrn auf der Brüderstraße eine gold. Remontoir-Damenuhr mit dem Monogramm J. G.; einem Handschuhfabrikanten auf der Kupferschmiedestraße ein Ring mit kleinen Brillanten im Werth von 100 M.; einem Handelsmann auf der Freiburgerstraße ein goldener Ring mit kleinem braunem Stein. — Gestohlen: einer Wittfrau auf der Altbüßerstraße 50 Mark; einem Stellenbesitzer aus Karowahne ein großes graues Umschlagetuch; einer Dame auf der Gartenstraße aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit 27 Mark; einem Schneider auf der Sonnenstraße aus seiner Wohnung 2 Bilder; einem Maler auf der Bischofstraße ein Portemonnaie, in welchem sich ein Lotterieloos und ein goldner Trauring, gravirt A. H. 26. 2. 1862 und L. S. 28. 4. 1875 befand; einem Fuhrwerksbesitzer aus Schosnitz, Kreis Breslau, von seinem Wagen ein Collo mit Schürzenleinwand im Werthe von 38 M. — Verhaftet vom 9. bis 10. d. M.: 41 Personen. — Festgenommen wurde gestern ein Heirathsschwindler, als er eben im Begriff war, unter E. L. postlagernde Briefe abzuholen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 10. März. [Landgericht. Strafkammer II. — Betrug.] Die gestrige Sitzung erreichte erst Abends ihr Ende, da die letzte der auf der Terminsrolle verzeichneten Anklagesachen allein mehrere Stunden in Anspruch nahm. Angeklagt war der frühere Geldschrankfabrikant, jetzige Kaufmann Eugen Berger, und zwar sollte sich derselbe des Betruges schuldig gemacht haben. Berger besaß in Friedewalde ein Haus, das schon hoch verschuldet war; gleichwohl ließ Berger auf dasselbe noch eine Hypothek, als deren Eigenthümerin er seine Frau bezeichnete, eintragen. Das über 4500 M. lautende Hypothekeninstrument suchte Berger dann bei anderweitigen Geschäftsabschlüssen zu benützen. Er beabsichtigte, sein Haus zu verkaufen oder zu vertauschen, und zu diesem Behufe trat Berger durch den inzwischen verstorbenen Agenten Wahl mit dem Besitzer des Schützenhauses in Zduny, Herrn Schramm, in Verbindung. An Stelle baaren Geldes gab er demselben die vorerwähnte Hypothek seiner Ehefrau und sofort nach dem Kaufabschluß übernahm er die Verwaltung des Schützenhauses. Sein Grundstück in Friedewalde kam bald unter Subhastation, im Bietungstermine fielen die letzte Hypothek, welche über 4500 M. lautete, und auch noch ein Theil der vorhergehenden Hypothek aus. Berger hatte inzwischen im Schützenhause zu Zduny recht schlechte Geschäfte gemacht; er suchte deshalb einen anderen Käufer und fand denselben in dem ehemaligen Polizei-Wachtmeister aus Wansen, Karl Moßmann. Demselben schilderte Berger den Gastverkehr im Schützenhause als einen recht lebhaften; Moßmann wurde aber bald inne, daß diese Angabe auf Unwahrheit beruhte. Als das Restaurationsgeschäft fortgesetzt ein schwaches blieb, verkaufte Moßmann sämmtliche Restaurations- und Wirthschaftsutensilien und verließ das hoch verschuldete Gebäude, auf welches er noch keine Anzahlung gemacht hatte. Während Berger behauptete, er sei durch Schramm hinsichtlich des Verkehrs im Schützenhause getäuscht und demgemäß auch geschädigt worden, machte ihm die Anklage zum Vorwurf, er habe durch die Vorspiegelung, die völlig werthlose Hypothek seiner Ehefrau sei gut, dem Schramm falsche Vorspiegelungen gemacht und diesen nur dadurch zum Tausch bewogen. Der Staatsanwalt hielt auch nach Schluß der Beweisaufnahme die Anklage voll aufrecht und beantragte, den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust zu verurtheilen. Obgleich der Vertheidiger, Rechtsanwalt Feige, für die Freisprechung seines Clienten plaidirte, weil der Betrug nach keiner Seite hin nachgewiesen erscheine,

schloß sich das Strafkammer-Collegium lediglich den Ausführungen der Staatsanwaltschaft an und sprach die Verurtheilung in Höhe des von letzterem gestellten Antrages aus.

8 **Breslau**, 10. März. [Landgericht. — Strafkammer II. — Ein theurer Strafantrag.] In dem im Kreise Neumarkt gelegenen Dorfe Regnitz war eines Tages im August v. J. zwischen dem Stellenbesitzer Eduard Welzel und dem Stellenbesitzer Bruchmann ein Wortstreit entstanden, welcher in Thätlichkeiten ausartete. Bruchmann nahm aus diesem Vorgang Veranlassung, gegen Welzel klagend vorzugehen. Auf seinen Antrag wurde letzterer wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Beleidigung unter Anklage gestellt, in der vor dem Schöffengericht zu Neumarkt stattgehabten Verhandlung aber mit der Motivirung freigesprochen, es habe gar kein Hausfriedensbruch vorgelegen, Beleidigung und Körperverletzung sei aber auf der Stelle durch Bruchmann erwidert worden und demzufolge der Angeklagte, unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse, mit Strafe zu verschonen. Gegen dieses Urtheil legte nicht die Staatsanwaltschaft, sondern lediglich der als Nebenkläger auftretende Stellenbesitzer Bruchmann die Berufung ein, und gestern gelangte die Sache vor der II. Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur nochmaligen Verhandlung. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Nebenkläger wiederholt die Bestrafung des Angeklagten; der Staatsanwalt empfahl dagegen unter Aufrechterhaltung des freisprechenden Erkenntnisses erster Instanz die Verwerfung der Berufung. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts, erachtete aber mit Rücksicht auf das schon in erster Instanz zur Sprache gebrachte Verhalten des Nebenklägers die Seitens desselben eingelegte Berufung für frivol und legte daher dem Bruchmann die sämmtlichen Kosten der zweiten Instanz auf, welche mindestens etwa 60 M. betragen werden.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Ist bei dem Verkauf eines Miethshauses der Kaufpreis unter Zugrundelegung des zeitigen Miethsertrages vereinbart und ist hierbei Käufer vom Verkäufer über die Höhe des Miethsertrages getäuscht worden, so kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. C.-S., vom 10. December 1890 Käufer Schadenersatz beanspruchen, auch wenn der wirkliche Werth des Grundstückes der Kaufsumme entspricht. Bei Schätzung dieses Schadens darf der Richter dem auf unrichtiger thatsächlicher Grundlage berechneten Kaufpreise diejenige Summe gegenüberstellen, welche sich ergiebt, wenn der Kaufpreis nach den gleichen Grundsätzen unter Zugrundelegung der richtigen Miethserträge berechnet worden wäre.

Handels-Zeitung.

* **Deutsche Reichsbank.** Als Ergänzung zu unserer betreffenden Meldung im gestrigen Abendblatt wird uns noch gemeldet, dass in der Generalversammlung der Antheilseigner die bisherigen Mitglieder des Centralausschusses, Justizrath Winterfeldt, Geheimrath Frentzel, Geheimrath Veit, Banquier Theodor Stern in Frankfurt a. M. und General-Consul Oppenheim in Köln einstimmig wiedergewählt worden sind.

△ **Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.** Eine Stabilität der Rente ist nicht zu erzielen, so lange das Schwergewicht des Unternehmens auf der Fabrikation von Rüböl ruht und die schwankenden Rapsernten in Schlesien und seinen Hinterländern einzig und allein von bestimmendem Einfluss auf ein besseres oder schlechteres Ergebniss sind. Aus diesem Grunde hat die Gesellschaft bekanntlich schon vor mehreren Jahren die Palmkernöl-Fabrikation eingerichtet und zwar zunächst in kleinerem Betriebe, der später mit dem steigenden Erfolge erweitert wurde und jetzt eine sichere Rente abwirft. Etwas Aehnliches ist jetzt hinsichtlich der Herstellung von Leinöl im Werke. Mit diesem Artikel ist nämlich die Breslauer Gesellschaft gewissermassen ins Hintertreffen gerathen, insofern als sie gegen englisches Fabrikat nicht mehr recht aufkommen konnte. In England, Holland u. s. w. sind Maschinen, bezw. Pressen neuesten Systems im Gange, vermöge welcher die Herstellungskosten von Leinöl sich so wesentlich billiger stellen, dass dagegen die Fabrikation nach der alten Methode wenig ausrichten kann. Der leitende Director der Breslauer Gesellschaft hat nun, wie wir hören, kürzlich das neue System in Holland an Ort und Stelle studirt und sich persönlich von der grossen Leistungsfähigkeit desselben überzeugt. Die Anfertigung und Aufstellung eines solchen completten Systems wurde unverzüglich in England in Auftrag gegeben und schon in der nächsten Campagne wird nach demselben in Breslau gearbeitet werden. Wenn dann nach dem neuen Verfahren auch hier die Herstellungskosten von Leinöl sich billiger stellen, als bisher, so wird dieser Fabrikationszweig ausgedehnt und durch Aufstellung weiterer Pressen und Maschinen erweitert werden. Palmkernöl- und Leinölfabrikation würden in diesem Falle eine gewisse Stabilität der Rente bei der Breslauer Oelfabriken-Gesellschaft herstellen und das Unternehmen weniger von dem Ausfall der heimischen Rapsernte abhängig machen als bisher.

* **Londoner Geldmarkt.** Auf dem Discontomarkt hat sich in der letzten Woche eine willigere Tendenz kundgegeben und es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieselbe zu Ende des Quartals noch bedeutender werden wird, wo die Einsammlung der Steuern durch Schatzamtsausgaben wettgemacht wird. Die Bruttoeinnahmen während des März, urtheilt der „Economist", mögen sich auf $9\frac{1}{4}$ Millionen belaufen, während die Ausgaben auf Staatsrechnung sich nicht unter 6 Millionen belaufen können. Ausserdem ist auch eine stattliche Summe an die Grafschaftsräthe zu entrichten. Die Stimmung des Marktes wird jedoch in hohem Grade von der Bank abhängen, denn die Zunahme der Privatsicherheiten um 2 199 000 Pfd. Sterl., welche der letzte Bankausweis zeigt, beweist, wenn er auch theilweise auf Rechnung der Baring'schen Garantie zuzuschreiben ist, ohne Zweifel bei der Bank contrahirte Anleihen. Dieses beweist, dass das Angebot von Geld auf dem Markt beschränkt ist. Die Sätze können daher nicht um viel heruntergehen und es ist gut, dass dem so ist. Die Gerüchte über die Schwierigkeiten gewisser Finanzhäuser, welche die Fondsbörse letzte Woche Mangels anderer besserer Beschäftigung in Unruhe versetzten, sind meistens völlig unbegründet. Allerdings weiss jeder, dass wenigtens ein Haus ernstliche Schwierigkeiten hat, da es seine Hilfsmittel nicht flüssig machen kann und es ist daher nur natürlich, dass man einige Besorgnisse fühlt. Andererseits ist eine grosse Creditstörung nicht zu befürchten, obgleich es unmöglich hält, vorher zu sagen, welche Verwickelungen eintreten mögen. Es ist daher wünschenswerth, dass die Bank den Markt straff controlirt, damit sie einschreiten kann, falls etwas passirt.

* **Vom Colonialwaarenmarkt.** Mit Bezug auf die im Abendblatt vom 9. a. c. enthaltene Correspondenz aus Kreuzburg wird uns von unterrichteter Seite mitgetheilt, dass der bei weitem grösste Theil der Colonialwaarenhändler, auch in Kreuzburg, sein Einverständniss mit den neuen Zahlungsbedingungen für Petroleum bereits durch Abschlüsse auf Basis derselben bekundet hat, und übrigens eine Benachtheiligung der Käufer durch Zielverkürzung in sofern nicht vorliegt, als sich der Preis jetzt um die Zinsdifferenz billiger stellt als zu den früheren Conditionen. Der Schritt der Breslauer Grossisten kann daher wohl dazu dienen, gesündere Verhältnisse in dem leider vielfach missbräuchlich geübten Borgsystem anbahnen zu helfen.

* **Ueber die am 3. d. Mts. in Rotterdam abgehaltene Submission** auf 81000 To. Gaskohlen wird der „Frkf. Z." weiter geschrieben: „Submittirt hatten zwölf englische und drei deutsche Zechen, und es ist bemerkenswerth, dass nicht nur die englischen Angebote wesentlich niedriger als die deutschen waren (beginnend mit 14,23 M.), sondern auch die drei deutschen Offerten (in der nach den Preisen geordneten Reihenfolge) unter 19 erst die Nummern 13, 15 und 16 hatten. Die Zeche Hugo forderte für 17000 To. 15,24 M., Zeche General Blumenthal und Zeche Schlägel und Eisen für je 20 250 To. übereinstimmend 15,62 M. Dabei sind die genannten deutschen Qualitäten zwar gute, aber doch auch nicht die allerersten. Jedenfalls erleidet durch das Ergebniss der Submission die Rheinschifffahrt für dieses Jahr einen Ausfall von etwa 162 mittleren Schiffen ab den Ruhrhäfen, was auch auf das Frachtverhältniss von Einfluss werden dürfte."

Submissionen.

A—z. **Kleineisenzeug-Submission der Eisenbahn-Direction Bromberg.** Die Ausschreibung umfasste 1) 22 470 St. Laschen, 2) 17 000 St. dergl., 3) 2230 Paar dergl., 4) 100 Paar Flachlaschen, 5) 106 820 St. Unterlagsplatten, 6) 68 560 St. dergl., 7) 49 600 St. dergl. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte offerirt zu 1 und 2 mit 143,75 Mark per 1000 kg, die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft Friedenshütte zu 1, 2 und 3 mit 139,75 Mark, zu 5 und 6 mit 134,75 M. Von den rheinisch-westfälischen Werken machten die billigsten Angebote: der Aachener Hütten-Actien-Verein zu 1 und 2 mit 130,50 Mark, Friedrich Krupp zu 3 und 4 mit 150 Mark, der Bochumer Verein zu 5 bis 7 mit 128 M., Alles frei Werkstation. Mit Rücksicht auf die Frachtdifferenz dürfte den schlesischen Werken der Zuschlag ertheilt werden. Auf ferner ausgeschriebene 92 100 St. Laschenbolzen blieb R. Fitzner, Laurahütte mit 210 M. Mindestfordernder, auf 26400 St. dergleichen A. Schönawa, Hoffnungshütte bei Ratiborhammer mit 225 M., auf 123000 St. doppelte Federringe Friedr. Böcker Sohn & Co., Hohenlimburg mit 19,50 M. per 1000 St. 122500 St. Hakennägel bot am billigsten an Fitzner mit 210 M., 235000 St. desgleichen Schönawa zu gleichem Preise, 230000 St. desgl. die Consolidirte Redenhütte, Zabrze zu 210 M., sämmtlich per 1000 kg frei Fabrikstation.

Ausweise.

Wien, 10. März. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. März.]*) (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Notenumlauf	400 300 000	Fl.	—	5 276 000	Fl.
Metallschatz in Silber	244 400 000	„	—	115 000	„
Metallschatz in Gold	—	„		—	„
In Gold zahlb. Wechsel	—	„		—	„
Portefeuille	137 500 000	„	—	370 000	„
Lombard	21 200 000	„	—	2 970 000	„
Hypotheken-Darlehne	114 900 000	„	+	124 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	108 700 000	„	+	410 000	„
Steuerfr. Notenreserve	53 000 000	„	+	5 320 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 28. Februar.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Geh. Rath Schöller, der Mitinhaber der Discontogesellschaft, ist nach London gereist. An der Börse wurde diese Reise vielfach mit den argentinischen Angelegenheiten in Verbindung gebracht, während von zuständiger Seite erklärt wird, dass die Reise lediglich private Zwecke verfolge. — In der heutigen Generalversammlung der Allgemeinen deutschen Handelsgesellschaft wurde die vorjährige Bilanz und Gewinn- und Verlustabrechnung ebenso, wie die Wiederwahl des nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieds des Aufsichtsraths, des Consuls Samelson, genehmigt. Die auf das vergrösserte Capital entfallende Dividende von 6 pCt. gelangt sofort zur Auszahlung. — Das Angebot für die argentinischen Werthe gestaltete sich an der heutigen Börse bei weitem weniger stürmisch als gestern, und das an den Markt gelangende Material fand willig Aufnahme, theilweise zu höheren Coursen. 5%ige Argentinier stellten sich um $2\frac{1}{2}$ und 5%ige Buenos-Aires um $1\frac{1}{2}$% niedriger, während beide $4\frac{1}{2}$%igen argentinischen Pfundanleihen 1% höher waren. — Das Rothschild-Consortium, das s. Z. von dem Ungarischen Bodencredit-Institut 20 Millionen Gulden 4%ige Wasserregulirungspfandbriefe zum Course von $93\frac{3}{4}$% fest übernahm, beabsichtigt nach der „Voss. Zeitung" dieselben demnächst zur öffentlichen Subscription aufzulegen. — Von morgen ab versteht sich Notiz der Actien der Kurfürstendammer Gesellschaft exlusive zweiter Rückzahlung von 125 M. pro Actie. — Die Subscription auf 43 313 000 Lire vierprocentige römische Goldanleihe 7. und 8. Serie wird am 14. März zu 83 pCt. bei der Deutschen Bank stattfinden. Auf die für das Jahr 1890 festgesetzte Dividende der Reichsbank-Antheilscheine im Betrage von 8,81 pCt. wird Restzahlung mit 129,30 M. für Dividendenschein Nr. 15 vom 11. März d. J. ab bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, bei den Reichsbankstellen, der Commandite in Insterburg, swie bei den Reichsbanknebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden erfolgen.

Cöln, 10. März. Die General-Versammlung des Hördervereins beschloss die Einsetzung eines Ausschusses behufs Prüfung der Finanz- und Geschäftslage event. zwecks Aufnahme einer Anleihe von 7 oder 10 Millionen. Sollte die Actienausgabe vorgezogen werden, so ist die Genehmigung der neuen General-Versammlung einzuholen.

Berlin, 10. März. **Fondsbörse.** Nach den scharfen gestrigen Rückgängen stellte sich heute Deckungsbedarf ein, zumal von Kohlen- und Eisenmärkten günstigere Berichte vorlagen. Zu constatiren ist auch, dass zu Beginn umfangreichere Kaufordres eingegangen waren, welche die Stimmung befestigten. Man stellt nachgerade Erwägung an, dass Course gegenüber diesjährigen Ergebnissen und noch der vorliegenden Staatsbestellungen einen tiefen Stand erreicht haben, und das ermässigte Niveau zur Kauflust anreizen könnte. Weiteren Halt fand die Festigkeit des Marktes an der günstigen Disposition, welche für die schweizerischen Bahnen und russischen Noten vorherrschte. Am Bankenmarkt setzten sämmtliche Werthe, namentlich Commandit-Antheile, Credit-Actien und Darmstädter Bank (aus Anlass des veröffentlichten Abschlusses) höher ein. Credit 174,90 — 174,60 bis 174,70, Nachbörse 174,60, Commandit 208,50 — 208,60 bis 208,50—209, Nachbörse 207,75. Montanwerthe anziehend; Bochumer 131,75—131,50—132,25—131,25, Nachbörse 130,90, Dortmunder 71,60 bis 71,50—72,25—71,20, Nachbörse 71, Laura 124,70—124,50—125,50 bis 124,50. Nachbörse 124,40. Kohlenwerthe sehr fest, besonders Harpener und Hibernia. Der Bahnenmarkt war belebter, besonders Schweizerbahnen, namentlich die Gotthardbahnen. Deutsche Bahnen schlossen sich, bei übrigens wenigen Umsätzen, dieser Haltung an. Oesterreichische Bahnen still, doch behauptet; Franzosen, Lombarden, Duxer höher gefragt. Am Markt für fremde Renten konnte sich bei ruhigem Geschäft eine feste Tendenz entwickeln, besonders für russische Fonds und Noten. 1880er Russen 98,75, Nachbörse 98,75; Russische Noten 239,25—239,50, Nachbörse 239,50; 4proc. Ungarn 92,70 bis 92,60, Nachb. 92,60. Im weiteren Verlauf gewann die Baisse wieder die Oberhand, namentlich auf die schwächeren Londoner Notirungen für argentinische Werthe. Schluss schwach. Am Cassamarkt deutsche und fremde Eisenbahnwerthe ohne Anregung, Cassabanken vernachlässigt. Berg- und Hüttenwerke standen wieder unterm Drucke von Abgaben. Inländische Anlagewerthe reservirt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten fest, Serben, Italiener schwächer. Russische Prioritäten fest und geschäftslos. Argentinische Werthe angeboten. Fremde Wechsel wenig verändert.

Berlin, 10. März. **Productenbörse.** Die durchweg animirten Berichte der auswärtigen Märkte hatten schon im heutigen Frühmarkt eine lebhafte Hausse zur Folge. Der Mittagsverkehr eröffnete schon weniger hoch, als jener, und der weitere Verlauf gestaltete sich unter Schwankungen sehr matt. — Loco Weizen fest. Im Terminhandel zahlte man anfänglich $1-1\frac{1}{2}$ M. höhere Preise, welche sich aber hernach nicht behaupten konnten, indem stark realisirt und verschiedentlich auf Waare-Anschaffungen verkauft wurde. Nachdem die Course auf die gestrigen Schlussnotirungen zurückgegangen waren, schlossen sie von Neuem befestigt. — Von loco Roggen verkauften sich nur beste Gattungen leicht, alles andere schwer, so dass nicht alle Offerten geräumt schienen. Die ersten Wasser-Ankünfte trugen zu diesem Ergebniss nicht wenig bei. Der Terminhandel bot ein treues Abbild seines Weizen-Collegen. Auch hier zahlte man zunächst höhere Preise, aber das Angebot war dem Begehr überlegen, so dass schliesslich jede Besserung geschwunden war, nachdem lebhafte Umsätze diverse Schwankungen mit sich geführt hatten. — Loco Hafer gut preishaltend. Termine nach festem Beginn verflauend, schliesslich $1\frac{1}{2}$ M. niedriger als gestern. Roggenmehl 10 Pf. billiger. — Mais in effectiver Waare fest. Termine matt. — Rüböl, vorübergehend höher bezahlt, schloss ungefähr wie gestern. — Spiritus in effectiver Waare knapp, notirte nahezu 1 M. höher. Termine erfreuten sich lebhafter Deckungsfrage, welcher nur schwaches Angebot gegenüberstand. Die Preise konnten sich ca. 70 Pf. bessern und der Schluss blieb recht fest.

Posen, 10. März. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 66,90, 70er 47,20 — Tendenz: Fest. — Wetter: Sehr schön.

Magdeburg, 10. März.*) **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	9. März.	10. März.
Kornzucker Basis 92 pCt.	18,35—18,55	18,40—18,55
Rendement Basis 88 pCt.	17,30—17,60	17,30—17,65
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,30—15,00	13,50—15,10
Brod-Raffinade ff.	28,25—28,50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz: Rohzucker stetig. Raffinirte —.

Termine: März 13,95, April 13,90, Mai $13,92\frac{1}{2}$. Ruhig.

*) Für enen Theil der Auflage wiederholt.

Hamburg, 10. März, — Uhr — Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per März $87\frac{1}{4}$, per Mai $86\frac{3}{4}$, per September 85, per December 72. — Tendenz: Fest.

Hamburg, 10. März, 6 Uhr 45 Min. Abds. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März $87\frac{1}{4}$, per Mai $86\frac{3}{4}$, per September $82\frac{1}{4}$, per December 73. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam. 10. März., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary $61\frac{1}{2}$.

Havre. 10. März, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 107,50, per Mai 105,75, per September 101,25. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 10. März, 7 Uhr 28 Minuten Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 13,95, Mai $13,97\frac{1}{2}$, August 14,15 October-December $12,87\frac{1}{2}$, Januar-Februar $12,97\frac{1}{2}$. — Tendenz: Stetig

Paris. 10. März, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% behauptet, loco 35,50—35,75, weisser Zucker matt, per März 38,25, per April $38,37\frac{1}{2}$, per Mai-Juni 39, per October-Januar 36.

Paris, 10. März. Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% behauptet, loco 35,75, weisser Zucker behauptet, per März 38,25, per April $38,37\frac{1}{2}$, per Mai-Juni 39, per October-Januar 36.

London, 10. März. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco $15\frac{5}{8}$, stetig. Rüben-Rohzucker loco 14, stetig.

London, 10. März, 11 Uhr 41 Min. Vorm. **Zuckerbörse.** Fest. Basis 88%, März $13,11\frac{1}{4}$, April $13,11\frac{1}{4}$, Juni $14\frac{3}{4}$, October-Decbr. 12,9.

London, 10. März, 3 Uhr 48 Min. **Zuckerbörse.** Basis 88% per März 14, per April $13,11\frac{1}{4}$, per Juni $14,1\frac{1}{2}$. October-December $12,9\frac{1}{4}$. Fest.

Newyork, 9. März. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovados $5\frac{1}{8}$ Doll.

Hamburg, 10. März. **Petroleum.** Ruhig. Standard white loco 6,60 Br., August-December 6,85 Br.

Bremen, 10. März. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Stetig. Loco 6,45 Br.

Antwerpen, 10. März, 4 Uhr 4 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco $16\frac{1}{4}$ bez. u. Br., per März 16 Br., per April 16 Br., per Mai 16 Br. Fest.

Amsterdam, 10. März. Bancazinn $54\frac{1}{2}$.

London, 10. März. 2 Uhr — Min. Nachm. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands $51\frac{7}{8}$ Lstr. per 3 Monat 52.

Glasgow, 10. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	9. März.	10. März.
	45 Sh. 4 D.	45 Sh. 4 D.

Leipzig, 10. März. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] August 4,32—5,35 verbaudlich bezahlt. Tendenz: Still.

Marktberichte.

Hamburg, 9. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per März $35\frac{1}{4}$ Br., 35 Gd., per März-April $35\frac{1}{4}$ Br., 35 Gd., per April-Mai $35\frac{1}{4}$ Br., 35 Gd., per Mai-Juni $35\frac{1}{2}$ Br., $35\frac{1}{4}$ Gd., per Juni-Juli $35\frac{3}{4}$ Br., $35\frac{1}{2}$ Gd., per Juli-August $36\frac{1}{4}$ Br., 36 Gd., per August-Sept. $36\frac{3}{4}$ Br., $36\frac{1}{2}$ Gd., per September-Octbr. $36\frac{3}{4}$ Br., $36\frac{1}{2}$ Gd. Tendenz: Behauptet.

Trautenau, 9. März. [Garnmarkt.] Die Marktlage, welche seit einigen Wochen günstiger wurde, zeigte sich wesentlich gebessert Es herrscht lebhafte Nachfrage seitens des In- und Auslandes nach allen Nummern von Tow- und Linegarnen. Feinere Linegarne und einzelne Towgarn-Nummern fehlen. Die Notirungen sind durchwegs fest, in mittleren und feineren Linegarnen werden von Spinnern Preisaufbesserungen verlangt und theilweise auch bereits erzielt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

***Berlin**, 10. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	9.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	94 80	94 60
Gotthardt-Bahn ult.	155 60	157 25
Lübeck-Büchen	169 30	169 50
Mainz-Ludwigshaf.	120 —	119 50
Marienburger	66 50	66 40
Mittelmeerbahn	100 80	101 25
Ostpreuss. St.-Act.	90 40	90 20
Warschau-Wien	236 50	237 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	54 75	54 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	105 75	105 75
do. Wechslerbank	103 25	102 90
Deutsche Bank	162 40	161 50
Disc.-Command. ult.	209 20	208 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	174 60	174 60
Schles. Bankverein	121 10	121 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	120 10	120 10
Bismarckhütte	140 —	140 —
Bochum. Gussstahl	131 —	131 10
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	38 —	38 —
do. Eisenb. Wagenb.	174 —	173 60
do. Pferdebahn	136 90	136 90
do. verein. Oelfabr.	106 —	106 10
Donnersmarckhütte	84 60	84 —
Dortm. Union St.-Pr.	72 —	71 25
Erdmannsdrf. Spinn.	85 10	85 10
Flöther Maschinenb.	108 —	110 50
Fraust. Zuckerfabrik	109 60	109 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	173 —	172 20
Hofm. Waggonfabrik	— —	166 70
Kattowitz. Bergb.-A.	128 75	128 25
Kramsta Leinen-Ind.	126 75	126 90
Laurahütte	125 40	124 90
Märkisch-Westfäl.	263 —	262 50
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	159 —	158 60
Nordd. Lloyd ult.	129 50	129 10
Obschl. Chamotte-F.	122 50	122 50
do. Eisenb.-Bed.	72 50	72 —
do. Eisen-Ind.	147 70	147 50
do. Portl.-Cem.	111 90	111 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	100 —	98 75
Redenhütte St.-Pr.	61 —	61 70
Schlesischer Cement	132 50	132 —
do. Dampf.-Comp.	108 —	109 —
do. Feuerversich.	— —	1911
do. Zinkh. St.-Act.	189 50	190 —
do. St.-Pr.-A.	189 50	190 —

Cours vom	9.	10.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	56 50	53 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 60	106 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 10	99 20
do. do. 3%	86 20	86 20
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 90
do. $3\frac{1}{2}$% do.	99 25	99 25
do. 3% do.	86 50	86 50
do. Pr.-Anl. de 55	172 50	173 —
Posener Pfandbr. 4%	101 80	102 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	96 90	96 90
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	97 50	97 70
do. Rentenbriefe	103 10	103 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	97 10
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 90	98 20
Italienische Rente	94 50	94 50
do. Eisenb.-Oblig.	57 90	57 80
Mexikaner 1890er	88 20	88 10
Oest. 4% Goldrente	97 60	97 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	81 40	81 50
do. 1860er Loose.	125 50	126 25
Poln. 5% Pfandbr.	74 50	74 60
do. Liqu.-Pfandbr.	72 10	72 40
Rum. 5% amortisable	100 —	100 —
do. 4% von 1890	87 25	87 10
Russ. 1883er Rente	107 20	107 50
do. 1889er Anleihe	99 90	99 90
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	103 70	104 —
do. Orient-Anl. II.	76 10	76 25
Serb. amort. Rente	91 60	91 10
Türkische Anleihe	19 05	19 05
do. Loose	79 60	80 —
do. Tabaks-Actien	175 75	177 25
Ung. 4% Goldrente	92 80	92 60
do. Papierrente	89 80	89 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	177 35	177 15
Russ. Bankn. 100 SR.	239 15	239 45
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $36\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	177 25	176 95
do. 100 Fl. 2 M.	176 25	176 15
Warschau 100 SR 8 T.	238 80	239 15

Privat-Discont $2\frac{3}{4}$%.

Berlin, 10. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Nach festem Beginn Verlauf flau auf den Rückgang von Kohlenactien. Schluss auf Deckungen befestigt. Nachbörse weiter befestigt. Harpener 175, Hibernia $181\frac{1}{2}$, Commandit $208\frac{1}{8}$ Credit 175.

Cours vom	9.	10.
Berl. Handelsges. ult.	156 25	156 50
Disc.-Command. ult.	208 12	207 75
Oesterr. Credit. ult.	174 25	174 75
Laurahütte ult.	124 —	125 —
Warschau-Wien ult.	236 12	237 50
Harpener ult.	176 —	173 75
Bochumer ult.	130 25	131 25
Dresdner Bank. ult.	158 12	158 —
Hibernia. ult.	181 50	180 75
Dux-Bodenbach ult.	247 62	247 —
Gelsenkirchen ult.	164 62	164 —

Cours vom	9.	10.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	90 12	90 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	71 —	71 25
Franzosen ult.	109 12	109 25
Galizier ult.	94 75	94 62
Italiener ult.	94 25	94 50
Lombarden ult.	57 62	57 62
Türkenloose ult.	80 —	79 75
Donnersmarckh. ult.	— —	— —
Russ. Banknoten ult.	239 —	239 50
Ungar. Goldrente ult.	92 50	92 62
Marienb.-Mlawka ult.	66 12	66 12

Wien, 10. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	10.
Credit-Actien	307 50	308 —
St.-Eis.-A.-Cert.	246 25	247 10
Lomb. Eisenb.	129 35	130 25
Galizier	214 —	213 75
Napoleonsd'or	9 12	9 $12\frac{1}{2}$

Cours vom	9.	10.
Marknoten	56 45	56 42
4% ung. Goldrente	104 75	104 90
Silberrente	92 10	92 25
London	115 05	115 05
Ungar. Papierrente	101 20	101 20

Frankfurt a. M., 10. März. Mittags. Credit-Actien 271, 25. Staatsbahn 218, —. Galizier 188, 75. Ung. Goldrente 92, 80. Egypter 98, 10. Laurahütte 124, 50. Fest.

Liverpool, 10. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 B. Träge.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Berlin, 10. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Verflaut.			Rüböl per 1000 Kg. Verflaut.		
April-Mai	213 75	214 25	April-Mai	61 50	61 30
Mai-Juni	213 75	214 —	September-October	63 —	62 90
Juni-Juli	213 75	214 —			
Roggen p. 1000 Kg. Verflaut.			Spiritus per 10 000 L.-pCt. Höher.		
April-Mai	184 —	183 75	Loco 70er	49 90	50 80
Mai-Juni	182 —	181 75	April-Mai.... 70er	49 80	50 50
Juni-Juli	180 25	180 —	Juni-Juli 70er	49 90	50 70
Hafer per 1000 Kg.			Juli-August .. 70er	50 20	50 90
April-Mai	155 50	154 —			
Mai-Juni	156 50	155 —	Loco 50er	69 80	70 60

Stettin, 10. März — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10	Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
April-Mai	207 50	207 50	April-Mai	61 —	61 50
Mai-Juni	207 —	208 —	September-Octbr.	62 —	62 50
			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Fester.			Loco 50er	68 10	68 60
April-Mai........	180 —	180 50	Loco 70er	48 40	48 90
Mai-Juni	177 50	179 —	April-Mai ... 70er	48 50	48 80
Petroleum loco ..	11 40	11 40	Aug.-Septbr.. 70er	48 90	49 —

Paris, 10. März. 3% Rente 95, 40. Neueste Anleihe 1877 105, 25. Italiener 94, 90. Staatsbahn 545, —. Lombarden —, —. Egypter 494, 37. Fest.

Paris, 10. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Unentschieden

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
proc. Rente	95 22	95 40	Türken neue cons.	19 55	19 72
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ...	77 40	78 30
5proc. Anl. v. 1872	105 20	105 22	Goldrente, österr. ..	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ..	94 57	94 85	do. ungar...	— —	92 93
Oesterr. St.-E.-A. ..	545 —	545 —	Egypter...........	494 37	495 —
Lombard. Eisenb.A.	305 —	306 25	Compt. d'Esc. neue.	650 —	657 —

London, 10. März. Consols von 1889 96 ,13. Russen Ser. II 99. 75. Egypter 97, 87. Schneesturm. Thauwetter.

London, 10. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{3}{8}$%. — Tendenz: Ruhig.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
$2\frac{3}{4}$ proc. Consols ..	96 13	$96\frac{7}{8}$	Silberrente	81 —	81 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Ungar. Goldr.	$91\frac{5}{8}$	$91\frac{3}{4}$
Ital. 5proc. Rente...	$93\frac{1}{2}$	$93\frac{7}{8}$	Berlin	— —	20 56
Lombarden........	12 01	12 01	Hamburg..........	— —	20 56
4% Russ. II. Ser. 1889	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{3}{4}$	Frankfurt a. M.....	— —	20 56
Silber	45 —	45 01	Wien	— —	11 64
Türk. Anl.. convert.	$19\frac{1}{4}$	$19\frac{3}{8}$	Paris	— —	25 47
Unificirte Egypter..	$97\frac{3}{4}$	98 —	Petersburg	— —	$27\frac{3}{4}$

Bankeingang 38 000.

Hamburg, 10. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 194—202. — Roggen fest. loco 185—190, russischer fest, loco 132—136. — Rüböl fest, loco 61. — Spiritus fest, per März $35\frac{1}{2}$ per April-Mai $35\frac{1}{2}$, per Juli-August $36\frac{1}{4}$, per September-October $36\frac{3}{4}$ — Wetter: Regen.

Köln. 10. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per März 21, 50, per Mai 22, 05. Roggen per März 18, 80, per Mai 18, 85. Rüböl per Mai 63, 20, per October 64, 70. Hafer per Frühjahr 16, 75.

Paris. 10. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per März 28, 40, per April 28, 60, per Mai-Juni 28, 60, per Mai-August 28, 60. — Mehl behauptet, per März 61, 50, per April 62, 20, per Mai-Juni 62, 90, per Mai-August 63, —. — Rüböl steigend, per März 75, —, per April 76, —, per Mai-August 77, —, per September-December 79, 50. — Spiritus steigend, per März 42, 75, per April 43, —, per Mai-August 43, 25, per Septbr.-December 41, 50. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 10. März. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 239, per Mai —, per November 236. Roggen loco —, per März 172, per Mai 168, per October 155.

Abendbörsen.

Wien, 10. März, 5 Uhr 40 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 307,85, Marknoten 56,42, 4proc. Ungar. Goldrente 104,80, Lombarden 129,75, Staatsbahn 246,50. — Schwächer.

Frankfurt a. M.. 10. März, 7 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 271,62, Staatsbahn 218,50, Lombarden 114,25, Laura 125,20, Ungar. Goldrente 92,80, Egypter —,—, Türkenloose —,—, Mainzer —,—, — Befestigt,

Hamburg, 10. März, 8 Uhr 42 Minuten Abends. Creditactien 271,50, Franzosen 545,—, Lombarden 285,—, Russ. Noten 239,50, Disconto-Gesellschaft 204,50, Deutsche Bank 157,—, Laura 124,50, Dortmunder —,—, Packetfahrt —,— Nobel Dynamit Trust 150,—. — Tendenz: Still.

Vom Standesamte. 10. März.

Aufgebote:

Standesamt I. **Heisler,** Josef, Schuhmachermeister, k., Neue Weltgasse 14, **Deseaules,** Karol., ev., Weißgerberg. 43. — **Hirschberg,** Ernst, Waldaufseher, ev., Vierraden, **Hirschberg,** Christiane, ev., Frdr.-Wilhelmstraße 20. — **Arndt,** Aug., Schiffer, ev., Kahn XII, 1388 Oder an der Viehweide, **Jenke,** Ernest., ev., Goldene Radegasse 9.

Standesamt II. **Wolf,** Josef, Zimmermann, k., Lewaldstraße 23, **Händel,** Aug., ev., Tauentzienstr. 40. — **Wilde,** Josef, Zimmermann, k., Löschstr. 35, **Hoffmann,** Ernest., k., Höfchenstr. 21.

Standesamt III. **Günther,** Paul, Kaufmann, k., Alexanderstraße 2, **Sama,** Maria, k., Uferstr. 39. — **Lausch,** Friedrich, Schmied, k., Hirschstraße 82, **Liebetanz,** Anna, k., Mauritiusplatz 3. — **Pawlitke,** Karl, Arbeiter, k., Grüneiche, Kr. Breslau, **Preißner,** Mar., k., Sternstr. 101a.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Levy,** Louis, Makler, 70 J. — **Schüttler,** Marie, geb. Schönfeld, verw. Rickel, Kaufmannswwe., 66 J. — **Hippe,** Marie, geb. Stiller, Instrumentenmacherfrau, 36 J. — **Joachimssohn,** Rosalie, geb. Constädter, Kaufmannswittwe, 75 J. — **Kothe,** Ida, T. d. Kohlenarbeiters Ernst, 9 W. — **Beckmann,** Arthur, S. d. Gärtners Wilhelm, 8 M. — **Linke,** Emma, T. d. Fuhrwerksbesitzer Berthold, 2 M. — **Jwand,** Friedrich, Mühlenbesitzer, 55 J.

Standesamt II. **Kaluza,** Max, S. d. Kutschers Robert, 5 M. — **Heinze,** Carl, S. d. Bäckers Paul, 11 W. — **Simon,** Elsbeth, T. d. Maurers Carl, 7 M. — **Stenzel,** Anna, geb. Sander, Zahlmeisterfrau, 46 J. — **Matzdorff,** Albert, Kaufmann, 28 J. — **Lattner,** Meta, T. d. Schmiedes Wilhelm, 1 J. — **Schönfelder,** Johanne, geb. Janke, Stellmachermeisterwwe., 72 J. — **Menzel,** Helene, T. d. Bäckers Carl, 5 W.

Standesamt III. **Weiß,** Christiane, geb. Hanke, Auszügerfrau, 80 J. — **Jungfer,** Adolf, Eisenwaarenhändler, 72 J. — **Nowotny,** Emma, T. d. Arbeiters Franz, 3 M. — **Franke,** Marie, T. d. Arbeiters Josef, 1 T. — **Arldt,** Alexander, S. d. Cigarrenmachers Alexander, 5 M. — **Pohler,** Hildegard, T. d. städt. Lehrers Julius, 2 M. — **Düklos,** Carl, früh. Orgelbauer, Hospitalit, 67 J. — **Majowski,** Klara, geb. Kube, Arbeiterfrau, 32 J. — **Bernert,** Paul, S. d. Arbeiters Carl, 2 St.

Marie Pretsch, geb. **Wichmann,**
Wilhelm Martin,
Verlobte. [2112]
Berlin, den 8. März 1891.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Georg Brinnitzer und Frau
Hulda, geb. **Galewski.**
Militsch, den 10. März 1891.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass die **Trauerfeier** für den verstorbenen Oberbürgermeister,

Herrn Geheimen Regierungs-Rath

Friedensburg,

am Donnerstag, den 12. März cr., Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause stattfinden und nach derselben die Beerdigung auf dem Kirchhof in Gräbschen erfolgen wird.

Die Theilnahme an der Trauerfeier im Rathhause ist nur gegen Vorzeigung der ausgefertigten Eintrittskarten gestattet.

Breslau, den 10. März 1891.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Im Anschluss an die städtische Trauerfeier im Rathhause findet **Donnerstag Mittag 12 Uhr** die Beerdigung unseres Vaters,

des Oberbürgermeister

Friedensburg,

nach dem neuen Kirchhof in Gräbschen und die kirchliche Trauerfeier daselbst statt.

Familie Friedensburg.

Der Provinzial-Ausschuss der Provinz Schlesien ist aufs Neue von einem schweren Verlust betroffen worden.
Am 5. d. Mts. verstarb nach längerer Krankheit in St. Remo

Herr Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrath

Friedensburg,

Ritter des Rothen Adler-Ordens III. Klasse mit der Schleife.

Der Verstorbene gehörte seit dem Jahre 1879 als Mitglied dem Provinzial-Landtag und dem Provinzial-Ausschuss an, zugleich war derselbe in beiden Körperschaften mit der Stellvertretung des Vorsitzenden betraut. Mit lebhaftestem Interesse widmete er stets seine reichen geistigen Gaben den Geschäften der provinziellen Selbstverwaltung, auf allen Gebieten derselben in hervorragender Weise fördernd und belebend einwirkend.

Ein dankbares, ehrendes Andenken bleibt ihm für alle Zeiten gesichert. [1120]

Breslau, den 7. März 1891.

Namens des Provinzial-Ausschusses von Schlesien.
Der Vorsitzende
Graf Stosch.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser über Alles geliebter, treu sorgender, guter Gatte und Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater, Herr

Kaufmann und Mühlenbesitzer

Friedrich Iwand,

nach kurz vollendetem 55. Lebensjahre.

Breslau, Kryschanowitz, Colmar i. E., Görlitz, Erfurt, am 10. März 1891. [3801]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ida Iwand, geb. **Gohl,** als Gattin.
Fritz, Dr. jur., Referendar,
Emil, Rudolf, Alfred, Carl, Maria, } als Kinder.
Willy Iwand,
Helene Semerák, als Schwiegertochter.

Die Trauerfeier findet Freitag, den 13., Nachmittags 3 Uhr, im Trauerhause Vorderbleiche 6, die Beisetzung um 4 Uhr in der Familiengruft zu Hünern statt. [3801]

Am 10. d. verschied nach längeren Leiden unser Mitglied, Herr Mühlenbesitzer [3244]

Friedrich Iwand.

Er hat durch seine Gewissenhaftigkeit und treue Pflichterfüllung dem Vereine wesentliche Dienste geleistet.

Die Zuverlässigkeit seines Charakters, das stets freundliche und anhängliche Wesen haben ihm in unserem Kreise die grösste Hochachtung und Liebe erworben.

Sein Andenken wird bei uns in Dankbarkeit fortleben.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Am 9. d. Abends starb unsere gute Mutter, Gross- und Urgrossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Rosalie Joachimssohn,

geborene Constaedter,

im fast vollendeten 75. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Siegfried Joachimssohn.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr. [3773]
Trauerhaus: Büttnerstr. 33.

Ein sanfter Tod erlöste heut früh $5^3/_4$ Uhr unsere herzlichgeliebte gute Frau, Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Frau

Marie Schüttler, geb. Schönfeld,

von ihren fünfwöchentlichen schweren Leiden im Alter von $66^1/_2$ Jahren.

Dies zeigt allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen
August Schüttler, als Gatte.

Beerdigung: Freitag 3 Uhr Nachm. nach dem alten Friedhofe in Gräbschen.
Trauerhaus: Wallstrasse 12b. [3800]

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied nach längerem Leiden Montag Nachmittag unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- und Grossvater,

der Kaufmann

Siegmund Wendriner,

im 63. Lebensjahre. [3818]

Im tiefsten Schmerz zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um $4^1/_4$ Uhr vom Trauerhause Oderstrasse 14 statt.

Am 9. cr. verschied in Breslau nach langen qualvollen Leiden unser lieber Freund

Albert Matzdorff.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen treuen Gefährten, der uns lieb und werth war und dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Breslau, Hamburg, Berlin, im März 1891.

Seine Freunde.

Sonntag Abend starb unser geliebter Vater, Grossvater, Bruder, der

vereidete Makler

Louis Levy.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Wien, Berlin, den 9. März 1891. [3786]

Beerdigung in Breslau vom israel. Friedhofe am Mittwoch, Nachm. 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verschied hierselbst plötzlich Herr Hütten-Inspector

Carl Conrad

im Alter von beinahe 61 Jahren.

Seit dem 1. September 1863 Betriebschef des hiesigen Hochofenwerks, hat der Verstorbene stets sich als ein in seinem Fache tüchtiger, gewissenhafter, fleissiger und umsichtiger Beamter bewährt, war aber auch ausserhalb seines speciellen Wirkungskreises in anderweitigen Werksangelegenheiten erfolgreich und mit anerkennenswerthem Eifer thätig.

Ein bleibendes Andenken ist ihm bei uns gesichert.

Borsigwerk, Oberschlesien, 9. März 1891. [3229]

A. Borsig, Berg- und Hüttenverwaltung.

Unser lieber Sohn

Josef

ist uns im Alter von 21 Jahren nach kurzem Krankenlager entrissen worden.

Pleß, den 10. März 1891.

H. S. Timendorfer
und Frau.

Beerdigung: Donnerstag, den 12. März, Nachmittags $2^1/_4$ Uhr.

Heute Mittags 12 Uhr verschied mein geliebter Neffe

Josef Timendorfer

aus **Pleß**

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Seit 2 Jahren war mir der Verstorbene ein treuer und gewissenhafter Mitarbeiter, und bedaure ich sein Hinscheiden auf das Tiefste. Persönlich liebenswürdig, hat er sich die Liebe und Zuneigung aller Derer erworben, mit denen er in nähere Beziehungen trat, und wird sein Ableben eine fühlbare Lücke dauernd hinterlassen.

Kattowitz OS.,
den 10. März 1891.

L. Altmann
und Familie.

Am 7. d. Mts. verschied sanft mein guter Vater, der Mitbegründer der früheren Firma **Goldschmidt & Badt,**

Herr Louis Badt,

im 69. Lebensjahre. [3228]

Diese Trauerbotschaft widme ich, **statt besonderer Meldung,** seinen zahlreichen Geschäftsfreunden und Bekannten.

Berlin, 9. März 1891.

Arthur Badt,
vorm. Goldshmiedt & Badt.

Nur beste Qualitäten!

Cocos-Läufer 1929
und **Abtreter.**
Wachstuch-Läufer,
alte, gut getrocknete Waare zu billigsten Fabrikpreisen.
Jute-Läufer
von 40 Pfennig per Meter an.
Korte & Co.,
unverändert ☞ **Ring 45,** I. Et.

---

1 Comptoir-Einrichtung,
auch verschiedene **Möbelstücke** sind billig **zu verkaufen.** Näheres **Ohlauerstadtgraben 2a,** parterre.

Die Buchhandlung H. Scholtz,
Stadttheater, Breslau,
Journallesezirkel und Bücherlese-Institut
wird **unverändert** weiter geführt. [1046]
Abonnements auf alle Zeitschriften
werden jederzeit entgegengenommen.

In dem Schaufenster des Hofphotographen **N. Raschkow jr.,** Ohlauerstraße 4, sind die bestgetroffenen Porträts des verstorbenen Herrn

Oberbürgermeisters Friedensburg

ausgestellt. [3256]

Damenschneiderei-
Zuthaten spottbillig durch größten Absatz am Platze.
Kleiderbesätze, Posamenten,
neu und chic. chic und neu.
Kleiderbesätze
neu und chic. [3251]
Albert Fuchs, Hoflief.,
49, Schweidnitzerstr. 49.

Corsets in ausgesucht vorzüglichen *Façons*

und garantirt ***besten*** *Fabrikaten, bei völlig* ***druckfreiem*** *Sitz* ***hochelegante*** *Taille erzielend.*
Corsets nach Maass, unter Berücksichtigung jeder Körperform *sorgfältig ausgearbeitet, besonders für*
corpulente Damen
fertigt in ***anerkannt bester*** *Ausführung* [2571]

A. Franz, Carlsstr. 8, *Ecke Dorotheenstr.*
Auswahlsendungen bereitwilligst.

Das **neu eröffnete** [1128]
Juwelen-, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Geschäft
verbunden mit **Atelier** zur **Anfertigung eleganter Neuheiten** und **Reparaturen** von
E. Friesing, Albrechtsstr. 3, parterre,
f. Viertel vom Ringe,
empfiehlt sein auf das **reichhaltigste ausgestattetes** Lager geschmackvollster **Neuheiten** in
Juwelen-, Gold-, Silber-, sowie **Türkis-, Granat-, Korallen-, Fantasie-** und **Alfenide-Waaren**
nur **apartesten Genre's,** welche durch besonders günstige Gelegenheits-Einkäufe erworben, zu **auffallend billigen Preisen** unter **garantirter Werthangabe** offerire.

Unbestritten billigste, allerbeste Quelle für **Corsets, Corsetschoner, echt schwarze** Damenstrümpfe (unter Garantie für Farbenechtheit), selbstgestrickte Kinderstrümpfe (Doppelknie, Doppelferse), Strumpflängen (Preise ohne jede Concurrenz), Socken bei

Hoflief. Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr. 49. [3250]

Nach beendeter Inventur
verkaufe **für die Hälfte des bisherigen Preises**
vorjährige und mit kaum bemerkbaren Fehlern versehene
Reisekoffer, Reisetaschen, Reise-Necessaires. Reisekissen,
Handtaschen, Umhängetaschen, Albums, Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies etc., [2676]
Regenschirme, Sonnenschirme, Fächer, Stöcke.

J. Zepler, **Schweidnitzerstrasse 1 (Wechslerbank),** und Filiale: **Neue Schweidnitzerstr. 5a (Gartenstrasse-Ecke).**

Stadt-Theater.

Mittwoch, 11. März. 22. Vorstellung im 4. Achtel (braun) und 84. Bons-Vorstellung. „Alessandro Stradella.“ Romantische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von Fr. von Flotow. (Alessandro Stradella: Herr Cerini.)

Donnerstag, 12. März: 23. Vorstellung im 5. Achtel (weiß). „Medea.“ Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen. (Medea: Frau Charlotte Wolter als Gast.)

Lobe-Theater. 3252

Mittwoch, Donnerstag, Freitag:

„Der neue Herr.“

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater. 3253

Mittwoch, Donnerstag, Freitag: „Französische Schwaben“ oder „Fritzchen und Lieschen.“ „Am Clavier.“ „Die schöne Galathé.“

Paul Scholtz's Theater.

Heut Mittwoch, den 11. März 1891, Zum Benefiz für Herrn Ludwig Thomas „Lietzès Memoiren.“ Große Posse mit Gesang in 7 Bildern. Morgen Donnerstag, zum 2. Male: „Prinz Lieschen.“ Possen-Lustspiel. [3772]

Volks- u. Parodie-Theater

Mittwoch und Donnerstag: „Die schöne Helena.“

Botanische Section.
Donnerstag, den 12. März, Abends 7 Uhr:
Herr Dr. H. Fischer: Ueber Farnsporen; Herr Krull: Ueber den Zunderschwamm (Polyporus fomentarius). [3257]

Singakademie.

Mittwoch, 11. März, Abends 7 Uhr im Concerthause

II. Abonnement-Concert.

Matthäus-Passion von Seb. Bach.

Soli: Frau Cornelia Schmitt-Csányi (Sopran), Frl. Clara Schacht (Alt), Herr Franz Litzinger (Evangelist), Herr R. von Mölde (Jesus), Herr Prof. Herm. Kühn (Bass.)
Billets zu 3, 2 u. 1 M. sind in der Schletter'schen Buchhandlung zu haben. [2798]

Tivoli.

Heute Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr:
Extra
Kinder-Vorstellung.
Entree 30 Pf. Reservirt 40 Pf. Kinder die Hälfte.
Abends 8 Uhr:
Künstler-Vorstellung.
Neues Programm.
Entree 40 Pf. Reservirt 60 Pf.
Billets im Vorverkauf bei den Herren: L. Paskal, Neudorfstr. 38, G. Ad. Schleh, Schweidnitzerstraße, Birkholtz, Stadtgraben, Buckausch, Schmiedebrücke, Gottschalck & Sohn, Graupenstraße, Urban, Kaiser Wilhelmstraße, Lindau & Winterfeld, Gartenstraße, Neue Schweidnitzerstr., Pringsheim, Gartenstr. 19, zu 30 Pf. und Reservirt 50 Pf.

Windson ist da?

Zeltgarten. 2871

Auftreten der Acrobaten-Truppe 3 Gebr. Rose, des Mr. Tschernoff mit seiner Meute dress. Hunde, der Clowns Jo-Jo u. Ruté, des Mr. Woodson, der Luftgymnastikerin Miss Olga, des Herrn Martin Bendix und Fräuleins Leander u. Arevalo.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Liebich's Etablissement.

Gebrüder Hilgert, Parterre-Gymnastiker.
Crescendo-Troupe, musikalische Excentrics.
Charles Jigg mit seinem singenden Hunde.
E. Nizarras, Drahtseil-Production.
Anna Andersen, Production am Piedestal.
Littke Carlsen, Tanz-Parodist.
Lucy und Lola Morro, Gesangs-Duett.
Clemens Duo, humoristischer Serenadengesang und Glockenimitation.
Valeska Daisy, Trapez-Künstlerin.
Schwestern Andersen, [2874] Antipodenspiele.
Geschwister Nizarras, Production an den römischen Ringen.
Anfang 7½ Uhr.

H. 12. III. 6½. Conf. □ I. II. III.

J. O. O. F. Morse □ 11. III. V. A. 8½. G. E. I. [3816]

Moritz Sachs, Königlicher Hoflieferant, Breslau, Ring 32.

Möblirungs-Abtheilung.

Grosser Ausverkauf.

Möbel-Cretonnes	von **50** Pf.	per Meter an.	
Möbelstoffe aller Art	von **1,50** M.	" " "	
Portièren aller Art	" **3,50**	" " Flügel "	
Gardinen, weiss u. crême,	" **2,75**	" " Fenster "	
Rollenteppiche in **Tapestry**	" **2,50**	" " Meter "	
" in **ächt Brüssel**	" **4,50**	" " " "	
" in **Tournay**	" **6,50**	" " " "	

Abgepasste Teppiche jeder Art erstaunlich billig. **Seltene Gelegenheitskäufe** in **ächten Perser Teppichen, Panneaux etc. Läuferstoffe, Tischdecken, Divandecken, Reisedecken, Schlafdecken, Plaids.** Einzelne **Portièren,** einzelne Fenster Gardinen, Reste zu Sophabezügen ausreichend, ganz besonders preiswerth.

Günstige, nie wiederkehrende Gelegenheit für Ausstattungen, sowie für den bevorstehenden Wohnungswechsel.

Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne jeden Cassenrabatt. [3261]

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Gesellschaft der Freunde.

Die Ausgabe der **Tafelbillets** zum **Maskenball** findet Mittwoch, den 11. c., Nachmittag von 6–7 statt.

Die Direction. [3260]

Kaufmännischer Verein.

Plenarversammlung

Freitag, den 13. März c., Abends 8 Uhr, im kleineren Saale der Neuen Börse (Eingang Graupenstrasse).

Tagesordnung:

1) Zonentarif und Reform der Personentarife.
2) Betreffend den Schluss der Geschäftslocale an den Sonntagen.
3) Antrag auf Gleichstellung der Portosätze für Waarenproben mit denen für Drucksachen.
4) Antrag auf Einrichtung einer amtlichen Auskunftstelle für den Eisenbahnpersonenverkehr.

Gäste sind willkommen. [1131]

Der Vorstand.

Schlesischer Provinzial-Vorstand des Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins.

Sonnabend, den 21. März d. J., Nachmittag 1 Uhr, wird zu **Breslau,** im Saale des Herrn **Hansen,** die **diesjährige Versammlung** der Mitglieder des Schlesischen Provinzial-Vereins abgehalten werden.

Ich beehre mich zu recht zahlreicher Betheiligung einzuladen und bemerke für Herren, welche dem Vereine beitreten und der Versammlung beiwohnen wollen, daß Statuten und Mitgliedskarten gegen Entrichtung von 5 Mark Eintrittsgeld und 5 Mark Jahresbeitrag pro 1891 im vorgenannten Locale zu haben sein werden.

Rauden, am 10. März 1891. [1121]

Victor Erbprinz von Ratibor,
Schlesischer Provinzial-Vorstand des Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins.

Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt, modernisirt und garnirt bei **C. R. Laffert,** Strohhutfabrikant, Albrechtsstraße 9. [3778]

W. SPINDLER

Färberei für **Kleider- und Möbelstoffe** jeder Art.

Färberei und Wäscherei für **Federn und Handschuhe.** [3231]

Breslau, Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke, **N. Schweidnitzerstrasse 16/17.**

Färberei.

Ernst Ender's Lagerbierbrauerei

empfiehlt ihr vorzügliches [3243]

Bockbier

„altes helles Lager- und dunkles Exportbier“.

Eigene Ausschanks-Localitäten:
Neuschestraße Nr. 7 (zur Grüneiche),
Enderstraße Nr. 12 (Garten u. Kegelbahn),
Bismarckstraße Nr. 21 (schwarzer Adler).

Die Herren **Verleger** und **Gastwirthe** in der Provinz mache besonders darauf aufmerksam; prompte Expedition.

Telegramm-Adresse: **Enderbrauerei-Breslau.**

Max Lommel's Restaurant, Klosterstr. 90, dicht am **Ohlauerstadtgraben,** empfiehlt sich einer gütigen Beachtung. Specialität: **Kißling, Schuster 20 Pf.** Für Dinstag und Donnerstag ein kl. Vereinszimmer frei. [3779]



Eröffnung der Dampfschifffahrt von Breslau nach Ohlau und Zwischenstationen per Dampfer „Kronprinz“.

Abfahrt täglich **Nachmittag 2¼ Uhr** in **Breslau** von der **Sandbrücke** (bei hohem Wasser von der Lessingbrücke), außer Sonntags, anlegend am **Zoologischen Garten,** in **Zedlitz, Oderschloß, Wilhelmshafen, Treschen, Lanisch, Steine, Pleischwitz, Margareth, Jannowitz, Tschirne, Rattwitz, Jeltsch, Ohlau. Ankunft in Ohlau 6½ Uhr Nachmittag. Abfahrt** von Ohlau 5 Uhr Vormittag. Ankunft in Breslau 8 Uhr Vormittag. [3225]

Krause & Nagel, Dampfschiffsrhederei.

Verdingung
der Errichtung eines Stellwerks mit 15 Hebeln für Bahnhof Deutsch-Rasselwitz und von 2 einfachen Sicherungsanlagen.

Eröffnung der Angebote **Donnerstag, den 2. April, Mittags 12 Uhr,** im Geschäftsgebäude der unterzeichneten Behörde. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebote auf Stellwerk für Rasselwitz“ versehen portofrei rechtzeitig einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Die Ausschreibungsunterlagen können von uns gegen Bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark bezogen, auch in unserem Technischen Bureau eingesehen werden. [3239]

Neisse, den 6. März 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

1 schöner Knabe,

1½ Jahre alt, ist an Kindesstatt zu **vergeben.** Anfr. u. A. Grenzholz, **Schoppinitz OS. postlagernd** erb.

Polster-Material

empfiehlt billigst [2780]

Paul London,
Herrenstr. 22, vis-à-vis d. Kirche.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 58 verzeichneten Handelsgesellschaft, in Firma:

Stadtbrauerei Neurode, R. Rother,

eingetragen worden:

In Hirschberg ist eine Zweigniederlassung errichtet. [3241]

Neurode, den 4. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute bei Nr. $\frac{418}{(17)}$ das Erlöschen der Firma [3240]

Jacob Kuznitzky

zu Myslowitz eingetragen worden.

Myslowitz, den 6. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Versicherung betr.

Meinen Pferdeschaden regulirte die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden, wie erwartet, rasch und zu meiner Zufriedenheit, was ich der Wahrheit gemäß gern bestätige.

Breslau, den 1. März 1891.

Jos. Kahlert, Spediteur.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden:

Georg F. Müller, Subdirector,
in Breslau, Ring Nr. 6,
Carl Spengler, Inspector,
in Breslau, Schwertstr. 24,
und die allenthalben bekannten Agenturen.

Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von vorstehender Subdirection gern angestellt. [3248]

Verdingung der Bartschbrücke b. Bartschdorf.

Der Neubau einer massiven Brücke mit eisernem Oberbau (Blechträger von rund 2,11 Meter Spannweite) soll in folgenden 2 Loosen im öffentlichen Wettbewerb verdungen werden:

a. der eiserne Oberbau,
b. alle übrigen Arbeiten mit Ausnahme der bereits sicher gestellten Lieferung von Feldsteinen, Steinschlag und Sand.

Schriftliche Angebote sind **bis spätesten Freitag, den 3. April d. Js., Morgens 10 Uhr,** an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus und können Verdingungs-Anschläge gegen Erstattung von 1,20 M. Schreibgebühren für den Oberbau und 2,40 M. für den Pfeilerbau bezogen werden. [3238]

Wohlau, den 7. März 1891.

Der Königliche Bauinspector G. Baumgart, Baurath.

Auf folgende fertig aufgearbeitete **Hölzer:**

Loos	Jagen		
		I. Eichen	
1	23	100 V.	
2	"	99 V.	
3	70	50 V.	
4	"	50 V.	
5	"	50 V.	
6	"	57 V.	
7	163	3 I.	fehlerhaft.
8	"	11 II., 10 III.	fehlerhaft.
9	"	19 IV., 9 V.	fehlerhaft.
10	140	6 I., 3 II., 5 III.	fehlerhaft.
11	"	9 IV., 12 V.	fehlerhaft.
		II. Kiefern-Stämme	
12	85	17 I.	
13	"	64 II.	
14	"	100 III.	
15	"	107 III.	
16	"	100 IV.	
17	"	100 IV.	
18	"	64 IV.	
19	"	115 IV.	
20	"	100 V.	
21	"	100 V.	
22	"	100 V.	
23	"	89 V.	
24	"	131 V.	
25	"	56 Stück Schwellen.	
26	155	72 I.	
27	"	87 II.	
28	"	168 III.	
29	"	172 IV.	
30	"	150 V.	
31	"	146 V.	
32	"	24 Stück Schwellen.	
33	45	17 Stück Lärchen IV. 16–24 m lang.	
34	"	30 Stück Lärchen V. 16–24 m lang.	
35	163	44 Stück Schwellen.	
		III. Kiefern-Klötze.	
36	155	4 I., 11 II., 26 III., 40 IV.	
37	85	11 II., 48 III., 61 IV.	
38	70	6 I, 13 II.	
39	143	4 I, 2 II.	
40	67	4 II., 3 III., 3 IV.	
		IV. Fichten.	
41	85	6 I.	
42	"	35 II.	
43	"	113 III.	
44	"	100 IV.	
45	"	100 IV.	
46	"	114 IV.	
47	"	200 V.	
48	"	200 V.	
49	"	239 V.	
50	"	170 V.	
51	155	1 I., 2 II., 6 III.	
52	"	36 IV.	
		V. Fichten-Stangen.	
53	43	50 I.	
54	"	24 II.	
55	"	23 III.	
56	163	36 I.	
57	"	51 II.	
58	"	61 III.	
59	85	85 I.	
60	"	48 II.	
61	"	22 III.	
		VI. Eichen-Böttcher-Holz.	
62	23	17,6 rm	
63	44	9,9 "	
64	67	3,3 "	
65	163	4,4 "	
		VII. Eichen-Kahnknie.	
66	85	12 Stück	

werden verschlossene und mit der Aufschrift „Holzsubmission“ versehene Offerten bis spätestens **19. dieses Monats** entgegengenommen. Die Kaufbedingungen, welche im Wesentlichen mit den allgemeinen Holzversteigerungs-Bedingungen übereinstimmen und welchen sich die Submittenten durch Einreichung ihrer Offerten unterwerfen, können in hiesiger Dienstkanzlei eingesehen oder gegen Einsendung von 1 Mark die Copialien von hier bezogen werden. Die Gebote sind bei den einzelnen Loosen resp. den einzelnen Taxklassen in Geld pro Festmeter resp. Raummeter resp. Stück abzugeben. Alsbald nach Ertheilung des Zuschlages, welcher den im Termine nicht persönlich erschienenen Submittenten schriftlich mitgetheilt werden wird, ist ein Viertel des Steigerpreises an die Königl. Forstkasse hier einzuzahlen. Die Eröffnung der Offerten findet am **Freitag, 20. d. Mts., Vormittag 10 Uhr,** im **Merfert**schen Gasthause hierselbst statt. Eine Zurückziehung der abgegebenen Gebote vom 19. d. M. ab ist unzulässig. Einzelne Aenderungen in Betreff der Loosbildungen bleiben vorbehalten.

Proskau, den 8. März 1891.

Königl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **1500 Centner Hafer** für den städtischen Marstall soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst Proben sind bis **Donnerstag, den 19. März c., Vormittags 10½ Uhr,** im Bureau VI, Weidenstraße 14, 1. Stock, woselbst die Lieferungsbedingungen während der Amtsstunden ausliegen, abzugeben.

Breslau, den 8. März 1891. [3249]

Der Magistrat, Marstallverwaltung.

Haus-Grundstücks-Versteigerung.

Behufs Auseinandersetzung zwischen den antheiligen Besitzern werden

Mittwoch, 18. März a. c., Vorm. 10 Uhr,

im Amtsgericht zu Breslau (Zimmer Nr. 91, im II. Stock des Amtsgerichtsgebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4) die Hausgrundstücke:

Breslau, Junkernstraße Nr. 4 (Schloßohle Nr. 9), in Größe von 7 Ar 84 Qm., und [1070]

Breslau, Junkernstraße Nr. 5 (Schloßohle Nr. 7), in Größe von 4 Ar 89 Qm.,

freiwillig subhastirt.

Reflectanten können auf Anfragen sub **v. 345** bei **Haasenstein & Vogler A.-G. in Leipzig** Näheres erfahren über die bisherigen Rentabilitätsergebnisse 2c.

Wer borgt einem **Geschäftsmann,** der ein gutes, sicheres, rentables Geschäft hat, **2000 Mark?**

Gefl. Offerten **K. 5** an die Expedition der Bresl. Zeitung. [3760]

Sich. Hypothek auf dem Lande, **Mk. 10000,** per bald mit Verlust **zu cediren.** Gefl. Off. sub **N. 596** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für ein bereits besteh., nachweisl. lukratives **Unternehmen,** dessen weitere Prosperität u. Ausdehnung bei capitalskräftiger Unterstützung außer Frage steht, wird ein **stiller** oder **thätiger Socius** (mögl. Jude) **mit 10—15000 Mk.** Einlage bei **gut. Verzinsung** u. **Sicherstellung gesucht.** Offerten unt. **W. 604** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Vertretung!

Wir suchen für **die östlichen Provinzen** einen durchaus fleißigen und fähigen **Vertreter** zum Vertrieb unserer Fabrikate. Diese sind **lackirte Pappenwaaren** (Papiermaché), als **Theebretter, Handschuhkasten, Dosen** aller Art 2c. 2c. Vorzügliche Referenzen werden unbedingt verlangt. [1050]

Kohnen & Cie., Köln-Ehrenfeld.

Thätige Vertreter

für die **Lebens-Versicher.-Bank „Kosmos"** werden hier und in der Provinz unter **sehr günstigen Bedingungen** angestellt durch den **Sub-Director Moritz Vogt, Breslau, Neumarkt 21.** [1119]

Eine **leistungsfähige** [1123]

Wichse- u. Lederfettfabrik

sucht tüchtige Vertreter

bei hoher Provision. Off. unter **H. 21342** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Eine **leistungsfähige** [1122]

Tintenfabrik

sucht einen bei der Kundschaft **gut eingeführten**

Vertreter

bei hoher Provision. Offerten unter **H. 21343** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Vertretungen!!

für Oberschlesien, auch Agenturen für **Feuer- u. Lebensversicherungen** sucht zu übernehmen. [3782]

Gefl. Off. sub **R. Z. 66** Bahnhof postlagernd Gleiwitz.

Das zum Nachlasse des hierselbst verstorbenen Kaufmanns **E. J. Franke** gehörige, am Markt belegene

Hausgrundstück,

in welchem seit dem Jahre 1855 ein **Colonialwaaren-, Mehl- und Salzgeschäft** in großem Umfange und mit bestem Erfolge betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen sofort [1110]

zu verkaufen.

Das Geschäft kann unter der bisherigen Firma weiter geführt werden. Die zum Geschäftsbetriebe nothwendigen Räumlichkeiten sind ausreichend vorhanden.

Die Gebäulichkeiten selbst befinden sich im besten Bauzustande.

Remise und Gewölbe sind vorhanden.

Nähere Auskunft ertheilt die Firma **E. J. Franke** in **Freystadt, Niederschlesien.**

Ein seit **1870** schwunghaft **betriebenes** [1109]

Cigarren-Fabrikations- und Detailgeschäft

in einer **Garnisonstadt, 25000 Einwohner, Mittelschlesiens** ist Familienverhältnisse halber mit **gut verzinslichem Grundstück**

zu verkaufen

eventuell **zu verpachten.** Nöthiges Capital circa **40000 M.** Nähere Auskunft unter **G. 590** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Grundstück,

10 Fenster Front, großes Seiten- u. Hintergebäude, großer Hofraum zwischen Albrechtsstraße u. Neumarkt, sehr preiswerth wegen Auseinandersetzung **zu verkaufen.**

Näheres unter **G. G. 10** in der Exped. der Bresl. Ztg. [3780]

Zwei große Häuser,

ganz massiv, in bestem Bauzustande, **mit Gas- und Wasserleitung, nebst dazugehörigen 6 Morgen Ackerland,** zu Bauplätzen geeignet, in einer **verkehr- und industriereichen** Gebirgsstadt Schlesiens, mit **drei schönen Geschäftslocalen,** besonders für Eisen- oder Specereigeschäfte und dergl. sich vorzüglich eignend, auf 22000 Thaler sich verzinsend, sind für zusammen 19500 Thaler bei nur 4—6000 Thaler Anzahlung aus erster Hand **sofort zu verkaufen.** Offerten, von Selbstkäufern erbeten, befördert unter **F. G. 193** die Exp. d. Bresl. Ztg. [3235]

Ein im **besten Betriebe** befindl.

Herrengarderoben-Geschäft,

jährlicher **Umsatz circa 36000 Mark, ist mit Haus** [1107]

zu verkaufen

eventuell zu verpachten.

Erforderlich 6000 Mark.

Näheres unter **W. 582** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

כשר [3798]

Stopfgänse, Mittwoch Vormittag eintreffend, empfiehlt p. Pfd. **65** Pf.

S. Sternberg,

Reuschestraße 63.

Telephon 553.

Wichtig f. Hausfrauen!

Von heute ab: [3808]

Prima כשר **Rindfleisch von jedem Stücke** Pfd. **60** Pf.

Hackfleisch . . . . „ **65** „

Kalbfleisch . . . . „ **65** „

offerirt in großer Auswahl

A. Brauer,

Hinterhäuser 3, Ecke Reuschestraße.

Frischen Stockfisch

offerirt **A. Scholz,**

[3815] **43, Neumarkt 43.**

Ein Paar elegante große und gute **Pferde** (Schimmel u. Rappe), 4jährig, über 16 Faust hoch, sind beim Gutspächter **Cichy** in **Ernsdorf** b. Bielitz, Oesterr.-Schles. **käuflich** zu haben. [3713]

Schwarzbr. Vollbl.-Stute,

4½ Jahr, 4 Zoll, fehlerfrei, fromm, **sicher Ein- u. Zweispänner,** sehr **preiswerth** [1108]

zu verkaufen.

Offerten sub **V. 581** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Empfehle Repräsent., geb. Damen z. selbst. Leit. d. Haush. u. Erz. mutterl. Kinder, Wirthschaft., Stütz. d. Hausfr., firm in Küche, Pfleg. u. Gesellschaft. ält. Dam., all. erpr. Kräfte m. d. b. Zeugn. Fr. **Helene Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Ges. f. Breslau e. geb. musik. gepr. Kindergärt., w. g. Thätigkzeug. bes., f. e. vorz. St. Geh. 360—400, d. Fr. **Friedländer.**

Gepr. u. ungepr. Erzieh., Kindergärtn., Kinderpfleg., Bonnen, Stadt- und Landwirthinnen sucht Frau **Joh. Simmel, Berlin W., Linkstr. 16.** Hon. 2½% des ersten Jahrgehalts. [060]

Buchhalter gesucht.

Wir suchen einen unverheiratheten Buchhalter, mit Correspondence vertraut. Nur schriftliche Offerten erbeten. [3805]

Schweitzer & Feibelsohn, Schwertstr. 6.

Ich **suche** für m. 2 Kinder e. geb., musik., gepr. Kindergärtn. Geh. gew. ich 360. Off. „**Daheim**" P.-A. Museumspl.

Kindergärtnerin.

Ich **suche** für meine beiden Kinder eine **tüchtige geübte Fröbel'sche Kindergärtnerin,** die bereits in besseren Häusern angestellt und über ihre Leistungen gute Zeugnisse aufzuweisen hat. [3814]

Paul Dobranicki, Lodz, Russ. Polen.

Eine Kinderfrau

oder älteres Mädchen wird **z. Pflege zweier Knaben** von 1¾ Jahren resp. 1 Monat für einen **besseren Haushalt** in eine mittlere Stadt **der Provinz Sachsen gesucht.** Der Dienst kann sofort oder bis 1. Juli angetreten werden. Nur Bewerberinnen mit guten Zeugnissen wollen sich unter deren Vorlegung und gleichzeitiger Angabe der Confession, des Alters und der Gehaltsansprüche melden sub **J. O. 7516** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eine Wittwe in mittl. Jahren, ohne Anh., aus anständiger Familie sucht Stellg. als **Stütze d. Hausfr.** od. zu einer älteren Dame als Stütze u. Gesellschafterin. Off. unt. **P. S.** postlag. **Beuthen OS.** [3763]

Ich suche per 1. April cr. eine **ältere Dame,** womöglich in den 40er Jahren, Jüdin, **zur Führung meines Haushalts und der Küche.** Gefällige Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen unter **L. V. 195** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3246]

Ein tüchtiges, erfahrenes Mädchen sucht Stellung als Putzmacherin. [3234]

Gefl. Off. unter **A. K.** an die Buchhandlung des Herrn **Heinrich Tilgner** in **Bernstadt i. Schl.**

Für mein **Putz-** und **Weißwaaren-Geschäft** suche [3178]

1 Putzarbeiterin

sowie

1 Verkäuferin,

welch letztere auch mit der Posamenten-Branche vertraut ist.

Bunzlau.

J. Hiller Nachfolger.

Eine

Verkäuferin,

die längere Zeit in einem Schnittwaaren-Geschäft thätig war, beider Landessprachen mächtig ist, sich auch in jede andere Geschäfts-Branche einrichten würde, sucht per 1. April **Stellung.** Offerten unter **E. A. 8** an die Exped. der Breslauer Ztg.

Köchinnen, Stubenmädchen

und Kinderschleußer. erhalten in **Breslau, Berlin, Dresden und auf Landschlösser** noch gute Stellen durch **Fr. Brier, Ring 2, Breslau.**

Tücht. Damenschneidermädchen können sich melden Wilhelmsufer Nr. 3, 4 Tr. Kapelle.

Für mein an Sonn- und jüdischen Feiertagen streng geschlossenes **Wäsche- u. Weißwaarengeschäft suche** per sofort oder 1. April ein **Lehrmädchen** aus anständiger Familie. Familienanschluß zugesichert.

M. Stahl, Groß-Strehlitz.

Offene Stellen f. Buchhalt., Commis, Verkäuf., Verwalt., Inspect., Brenner, Secret., Gärtner, Jäger, Lehrer, Auff., Port., Comptoirbot., Diener, Kutscher, Wirtschafterin., Erzieher 2c. **General-Stellen-Anzeiger, Berlin SW. 12.**

Größtes Geschäft, jährl. viele Millionen

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten

Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.

Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Ein flotter

Correspondent,

aber nur ein solcher, mit schöner Handschrift, welcher auch mit sämmtl. Comptoirarbeiten und dem Krankenkassenwesen **gut vertraut** sein muß, wird für ein hiesiges großes Fabrikgeschäft **zum Antritt** p. 1. April c. **gesucht.** Offerten unter **Ch. F. S. 16** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Reisender

für **Colonialw.-Engrosgesch.** in Oberschles. per bald oder 1. April **gesucht.** Offerten unter **J. J. 163** durch die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein hies. Kaufm. sucht Beschäftigung als **Lagerist** in einem Strumpf- u. Tricotagen-Geschäft. Off. unter **K. 17** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Commis

findet in meinem Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft **vom 1. April Stellung.** [1113]

Hermann Dann, Thorn.

Für mein **Manufactur.- und Tuch-Geschäft** en gros & en detail **suche** ich per 1. April cr. [3052]

einen Commis,

welcher **tüchtiger, selbständiger Verkäufer,** mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein muß.

Gef. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugniß-Abschriften sehe ich entgegen.

J. Heilborn, Cosel OS.

Für mein Colonialwaarengeschäft **suche** ich per 1. April cr. einen jüngeren, gut empfohlenen **Commis,** katholischer Confession. [3817]

A. Serzisko, Oppeln.

Per 1. April cr. ist in meinem **Manufactur- und Confections-Geschäft** die Stell. eines gewandten

Verkäufers

3245

(Isr.) vacant. Poln. Sprache Bedingung; gleichzeitig muß derselbe **Decorateur** sein. Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften sind beizufügen. Off. postl. **50 Beuthen OS.**

Ich suche für mein **Manufactur- u. Leinen-Geschäft** einen tüchtigen

Verkäufer

per sofort oder 1. April.

M. Hochfelder,

[3232] **Görlitz.**

Suche per 1. April **2** tüchtige

Verkäufer,

deutsch und polnisch sprechend, bei gutem Gehalte. [3264]

Gustav Auerbach, Tuch- u. Modewaaren-Geschäft, Krotoschin.

Suche per 1. April für mein **Destillations-Geschäft** einen flotten christlichen

Expedienten.

Offerten sub **G. N. 32** postlagernd **Neiße.** [3236]

Ein Destillateur,

gegenwärtig noch in Stellung, **sucht** per 1. April cr. anderw. **Engagem.** als solcher event. als Expedient.

Offerten unter **D. E. 9** an die Expedition der Breslauer Zeitung erb.

Destillateur,

tüchtig im Fach, flotter Expedient, **sucht** unter bescheidenen Anspr. **Engagement.** Off. u. **D. Z. 13** Exped. der Bresl. Ztg.

Für unser **Tuch-Engros-Geschäft suchen** wir zum Antritt per 1. April cr. einen **jungen Mann,** der mit der Branche u. speciell mit dem Mustermachen gut vertraut ist. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse nehmen nur schriftlich entgegen.

Engel & Mamelok,

[3806] **Blücherplatz 9.**

Wir suchen per 1. April cr. bei hohem Gehalt einen [3186]

jungen Mann

für ein **Herren-Confectionsgesch. en gros & en détail** in der Provinz, welcher **tüchtiger Verkäufer** sein muß und der polnischen Sprache mächtig ist.

Riesenfeld & Wachsner.

---

1 junger Mann

aus der Mühlen- und Getreidebranche sucht p. ersten April dauernde Stellung. Off. erb. an d. Exp. d. Breslauer Ztg. u. **R. F. 11.**

Ein mit dem **Bankfach** vertrauter **militärfreier** [1126]

junger Mann

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung.** Gefl. Off. unt. **R. S. 120** an **Rudolf Mosse, Görlitz,** erb.

Wir **suchen** für unser **Strohhutrayon** einen mit der Branche **vollständig vertrauten**

jungen Mann.

Frank & Lehmann,

Köln a. Rhein. [3784]

Herrsch. Kutscher u. Diener sow. Ackerkutscher sucht **Gaber, Gartenstr. 40.**

Lehrlinge

mit guter Schulbildung können sich melden. [1129]

B. Guttentag, Breslau,

Herren-Confection en gros, Königsstraße 11.

Lehrling.

3233

Suche per Ostern **einen Lehrling** für m. **Medic.-, Drogen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft.**

Friedrich Güntzel, Breslau, Gräbschenerstr. 38a.

Lehrling.

Für mein **Eisengeschäft und Küchenmagazin suche** per bald oder später einen Lehrling mit guter Schulbildung. Sohn achtbarer Eltern.

Ad. Plötzke Nachflg. H. Niebuhr.

Apothekereleve.

Für eine Apotheke Mittelschlesiens wird zu sofort oder 1sten April **ein Eleve gesucht,** der schon einige Zeit gelernt hat. Offerten unter **L. H. 143** nimmt die Exp. der Bresl. Ztg. entgegen. [2817]

Per 1. April cr. **suche** ich für mein **Getreide- u. Futtermittel-Geschäft** einen [3159]

Lehrling.

Station und Wohnung frei.

Joseph Wohlauer, Wohlau.

Für meinen Sohn (14 Jahre alt), der die hiesige Elementarschule vollständig, incl. der I. Klasse, besucht hat, **suche** ich per Ostern eine **Stellung**

als Lehrling

in einem hiesigen Engros-Geschäft. Gefäll. Offerten unter Chiffre **Z. 15** an die Exped. der Breslauer Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Kleinburg Nr. 2

ist die **1. Etage,** 5 Zimmer und Küche nebst Gartenbenutzung auch als **Sommerwohnung** [3820]

zu vermiethen.

Näheres **Kaiser Wilhelmstr. 13 im Eckladen.**

Neue Taschenstr. 21

Hochpart., 6 Zimm., Bad, Mädchenzimmer 2c., renov., **3. Et.,** 6 Zim., per bald oder 1. April. [3642]

Schweidnitzer Stadtgr. 28

halbe 3. Et. per 1. April [2585]

zu vermiethen.

Louis Schäfer, Roßmarkt 13.

Königsplatz 1

Parterre-Wohnung eventl. mit hellem Comptoir p. 1. April preisw.

zu vermiethen.

[2586] **Louis Schäfer, Roßmarkt 13.**

Oderstr. 4, II.,

2737

vornh., 4 Zim., Cab., Küche, Entré und Beigelaß. Miethe 800 Mk. per 1. April cr. **zu vermiethen.**

Ohlau-Ufer 9

ist die halbe **2. Et.** per 1. April cr.

zu vermiethen.

Ohlau-Ufer 26,

1. Etage, freundl. Wohnung mit Balcon, 5 Zimm. 2c., **renovirt,** per 1. April cr. für Mark 1000 p. a. **zu verm.** Näh. beim Haushälter.

Eine hochherrschaftliche

Wohnung,

best. aus **4 gr. Zimm.,** Küche, Badestube, Mädchengel. 2c., i. ein. fein. Hause, nahe der Sadowastr. gel., p. 1. April **billig zu vermiethen.** Näheres **Neudorfstraße 37,** I. Etage links.

Eine hochherrschaftliche

Wohnung,

best. aus **5 gr. Zimm.,** Küche, Badestube, Mädchengel. 2c., i. ein. fein. Hause, nahe d. Sadowastr. gel., p. bald oder 1. April **billig zu verm.** Näheres **Neudorfstraße 37,** I. Etage links.

Schöne Wohnungen,

4 Zimmer incl. 1 gr. Balconzimmer, Alkove, Küche 2c. im II., III. Stock m. **Gartenben.,** sowie im Hochpart. 5 Zimm. 2c., mit **Vorgart.,** in gut gebautem Hause, **zu vermiethen Augustastr. 50.** Näh. daselbst im I. Stock. **Horn,** Maurermeister.

Carlsstraße 22

per Ostern **ein Parterrelocal** für 1000 M. **zu verm.** Näh. bei Herren **Cohn & Schreuer daselbst.**

In dem Grundstück

Carlsstr. 27,

(Fechtschule),

werden die **geräumigen Geschäftslocalitäten** der Firma **Samuel Cohn & Co. per 1. October 1891 frei** u. sind von da ab **anderw. zu vermiethen.** Näheres zu erfragen im Contor der Herren **Marcus Nelken & Sohn,** Schweidnitzerstraße. [3775]

Lewaldstr. 22

Läden u. Wohnungen, renovirt, bald **zu vermiethen.** [3695]

Carlsstraße 8

1 Laden oder Comptoir sofort

zu vermiethen.

Badeort.

In e. sehr besuchten Seebad ist ein **schöner Laden** mit großem Schaufenster, in bester **Geschäftslage,** für **den Preis von Rm. 450 zu verm.** Saison **vom Juni bis October.** Bevorzugt werden nur Reflectanten, welche ein feines Galanterie- und Leder-Waaren-Geschäft betreiben wollen. Offerten unter **B. D. 14** an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Zu vermiethen:

Breslau, Klosterstraße 86 (Ecke Feldstraße)

die erste Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Mädchenzimmer, Küche 2c. per 1. October cr., event. auch früher.

Näheres bei **Paul Joh. Wolff,**

[3774] **Breslau, Ohlauerstr. 82, 1. Et.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	755	—2	SSO 1	heiter.	
Aberdeen	753	—2	NW 5	Schnee.	
Christiansund	752	—2	OSO 2	heiter.	
Kopenhagen	755	—2	NO 2	Schnee.	
Stockholm	759	—8	still	wolkenlos.	
Haparanda	756	—7	SO 2	Schnee.	
Petersburg	756	—10	NNW 1	heiter.	
Moskau	756	3	SW 2	wolkig.	
Cork, Queenst.	751	1	NNO 5	wolkig.	
Cherbourg	745	7	SSW 3	wolkig.	
Helder	748	0	NO 6	bedeckt.	
Sylt	753	—3	OSO 3	wolkig.	Reif.
Hamburg	748	—1	NO 4	Schnee.	
Swinemünde	753	0	ONO 3	Schnee.	
Neufahrwasser	756	1	SO 1	Dunst.	
Memel	757	—1	NO 2	bedeckt.	
Paris	746	10	SSW 4	Regen.	
Münster	746	1	NO 4	Regen.	
Karlsruhe	750	9	still	Regen.	
Wiesbaden	749	7	O 1	Regen.	Gest. anhalt. Regen.
München	752	6	SO 2	h. bedeckt.	
Chemnitz	751	9	SSO 3	h. bedeckt.	Dunst.
Berlin	751	3	SSO 2	bedeckt.	
Wien	757	1	SO 2	bedeckt.	
Breslau	755	6	SO 2	heiter.	
Isle d'Aix	750	9	WSW 4	h. bedeckt.	
Nizza	760	7	NO 4	Regen.	
Triest	761	10	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum ist in der Canalgegend erschienen, in weiter Umgebung Niederschläge, in England frische bis stürmische östliche Winde verursachend. An der deutschen Küste ist bei mässigen östlichen Winden Schneefall eingetreten, während im westdeutschen Binnenlande bei schwacher, vorwiegend südöstlicher Luftbewegung Regenwetter herrscht. Die Temperatur ist in Deutschland fast überall gesunken, im nordwestlichen Deutschland herrscht Frostwetter, Münster meldet 26, Paris 24, Cherbourg 33, Stornoway 21 mm Niederschlag. Schneehöhe zu Hamburg 9, Kiel 10, Wilhelmshaven 6 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.